Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich. Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt oder durch Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr, Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). — Postscheckkonto Dortmund 1760
Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Mittwoch
16. Oktober 1935
(Gilbhard)

42. Jahrgang
Nummer 243
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil. Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine einspaltige Anzeigen (Stellenangebote, Anzeigen privater Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.
Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Gegenstoß Abessiniens wird vorbereitet

Abessinische Truppen im Rücken der Italiener? Fliegerbomben auf abessinisches Munitionsdepot

dnb Addis Abeba, 15. Oktober.

Die allgemeine Mobilmachung ist beendet. Große Truppenabteilungen haben die vorgeschriebenen Stellungen bezogen oder werden in die bereits bestehenden Frontformationen eingegliedert.

Sämtliche Vorbereitungen für einen abessinischen Gegenangriff bzw. eine Offensive sind getroffen. Der abessinische Angriff wird wahrscheinlich zu Beginn der nächsten Woche erfolgen.

Der Uebertritt des Ras Gugsa zu den Italienern wird hier bestätigt. Nach abessinischen Meldungen verließ Ras Gugsa seine Stellung nachts, nur begleitet von seiner Leibgarde in Stärke von etwa 200 Mann. Der Makalle-Abschnitt wurde sofort von Ras Seyum übernommen.

Nach Meldungen von der Nordfront hat auf sämtlichen Abschnitten eine erhöhte italienische Fliegertätigkeit eingesetzt. Ein Beobachtungsflugzeug soll bis zur Eisenbahnlinie Addis Abeba—Dschibuti vorgedrungen und zwischen den Bahnstationen Errer und Gotta gesichtet worden sein. Südlich von Makalle sind zwei italienische Flugzeuge gesichtet worden. Die Flugzeuge sollen über Amba Alaje — fast 200 Kilometer tief in abessinischem Gebiet — Bomben abgeworfen haben. Schaden soll nicht angerichtet worden sein. In der unmittelbaren Umgebung von Makalle ist ebenfalls italienische Fliegertätigkeit beobachtet worden. Dort hat, dem Frontbericht zufolge, ein italienisches Flugzeug zwei Bomben auf eine Abteilung Abessinier abgeworfen. Auch hier sollen die Bomben weder Todesopfer noch Sachschaden gefordert haben.

Der Negus schießt neue Geschütze ein

In Addis Abeba ist ein Transport neuer Gebirgsgeschütze eingetroffen. Die Geschütze wurden am Dienstag vom Kaiser persönlich eingeschossen.

Wie der Sonderberichterstatter der Agentur Havas aus Dschibuti meldet, sollen abessinische Truppen nördlich von Französisch-Somaliland in Eritrea eingedrungen sein. Dadurch sei ein großer italienischer Truppenteil, der südlich von dem Berg Moussa in abessinisches Gebiet vorgestoßen war, abgeschnitten worden. Mehrere tausend italienische Soldaten befänden sich in der Wüste ohne Verbindung mit den Nachschubstellen.

Italien annektiert

dnb Rom, 15. Oktober.

Das italienische Propagandaministerium gibt am Dienstag einen Heeresbericht bekannt, in dem es u. a. heißt:

Am 14. Oktober hat General de Bono Adua besucht und im Namen des Königs von dieser Region Besitz ergriffen.

Gleichfalls am gestrigen Tage hat die Fliegerei Erkundungsflüge in der Gegend von Makalle ausgeführt und dabei Bewaffnete, die gegen Norden marschierten, zerstreut und ein Zeltlager mit etwa 300 Zelten an den nördlichen Abhängen des Amba Alagi sowie ein Munitionsdepot in Bel Marian bombardiert. Letzteres ist in die Luft gegangen. In der westlichen Tiefebene unterwerfen sich weiter zahlreiche Eingeborene.

Vor einer Schlacht in Ogaden

London, 15. Oktober.

Die bemerkenswerteste Nachricht vom Kriegsschauplatz bringt heute früh der „Daily Telegraph", dessen Sonderberichterstatter einen umfangreichen Angriff der Abessinier an der Ogaden-Front voraussagt. Die Armee des Generals Graziani, die an der Grenze von Britisch-Somaliland entlang auf Harrar vorzustoßen versucht, wird hier von einer abessinischen Armee in Stärke von 160 000 Mann bedroht. Diese Armee will die italienische Flanke im Wüstengebiet umgehen.

Angebliche Vorschläge Mussolinis

London glaubt nicht an ihre Richtigkeit

dnb London, 15. Oktober.

Berichte aus Paris, wonach Laval Erklärungen Mussolinis erhalten habe, in denen sich letzterer zur Erörterung von Friedensbedingungen auf einer neuen Grundlage bereiterklärt habe, werden in London, wie der diplomatische Mitarbeiter von Reuter erfährt, für falsch gehalten. Dem britischen Botschafter in Paris, Sir George Clerk, der am Montag Laval aufsuchte, sei hiervon nichts mitgeteilt worden. Weder habe Mussolini Vorschläge gemacht, noch habe man Vorschläge von ihm verlangt.

Die Vorschläge, die Mussolini Laval gemacht haben soll, können, einer hiesigen Agenturmeldung zufolge, wie folgt zusammengefaßt werden:

1. Italien hält seine Truppen in den jetzigen Stellungen.
2. Es wird ein selbständiger Staat unter italienischer Schutzherrschaft in der Provinz Tigre geschaffen.
3. Die Provinzen Harrar und Ogaden werden an Italien abgetreten.
4. Italien stimmt dem britischen Vorschlag zu, wonach der Freihafen von Zeila an Abessinien abgetreten wird, wofür Abessinien Italien eine Eisenbahnzone zu gewähren hat, die Eritrea und Italienisch-Somaliland verbindet.
5. Der übrige Teil Abessiniens wird einem System internationaler Kontrolle unterstellt, das dem vom Fünferausschuß im September vorgeschlagenen ähnlich sieht, in dem jedoch Italiens Einfluß vorherrschend sein soll.
6. Italien erklärt sich mit der Regelung der Angelegenheit durch den Völkerbundsrat einverstanden.

107 Tote, 360 Verletzte

bei dem Erdbeben in Mittelasien

dnb Moskau, 15. Oktober.

Wie erst jetzt amtlich bekanntgegeben wird, hat das Erdbeben, das sich am 8. d. M. in der mittelasiatischen Republik Tadschikistan an der afghanischen Grenze ereignet hat, eine weit größere Zahl von Todesopfern gefordert als ursprünglich vermutet wurde. Die „TASS" meldet aus Stalinabad, der Hauptstadt von Tadschikistan, daß das erste Flugzeug, das von der Regierung in das Erdbebengebiet von Towil-Dorinst entsandt wurde, nunmehr zurückgekehrt ist. Nach den ersten amtlichen Berichten, die auf diesem Wege nach Stalinabad gelangt sind, hat sich infolge des Erdbebens ein riesiger Bergrutsch ereignet, der verheerende Folgen hatte. Nach amtlichen Feststellungen wurden 107 Tote des Erdbebens gezählt. 360 Personen sind zum Teil schwer verletzt worden. Die Bevölkerung muß in Zelten wohnen. Da sämtliche Wege verschüttet und die Drahtverbindungen noch immer gestört sind, wird die Verbindung mit den Erdbebengebiet durch Flugzeuge aufrechterhalten.

Dammbruch in Mexiko

Weite Ueberschwemmungen — Häuser, Menschen, Tiere fortgeschwemmt

dnb Mexiko-Stadt, 15. Oktober.

Der Schutzdamm des Chapalasees, der im Staate Jalisco liegt, ist nach Meldungen aus Guadelajara in einer Länge von 150 Meter eingebrochen. Der Dammbruch hat zu einer Ueberschwemmung weiter Teile des Landes geführt. Die Wucht des einströmenden Wassers war so groß, daß Häuser, Menschen und Tiere fortgeschwemmt wurden. Den schwersten Schaden hat die Gegend bei Cienega Grande erlitten. Die Zahl der Menschenleben, die das Unglück gefordert hat, steht noch nicht fest.

125 Jahre Kriegsakademie

„Armee und Volk inniger vereinen!"

Jubelfeier in Anwesenheit des Führers — „Die Wehrmacht ist nur ein Teil, das Größere ist die Nation"

dnb Berlin, 15. Oktober.

Mit der Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit ist auch die Kriegsakademie, die heute vor 125 Jahren von General von Scharnhorst gegründet worden ist und in der so viele spätere deutsche Feldherren ihre militärische und geistige Schulung erhalten hatten, die dann aber nach dem Versailler Diktat geschlossen werden mußte, wieder neu erstanden.

Diese höchste militärische Ausbildungsanstalt hat ihr neues Heim gefunden in einem einfachen, prunklosen Gebäude einer früheren Kaserne im Berliner Nordwesten, die einstmals das erste Garde-Feldartillerieregiment beherbergte. Den einzigen äußeren Schmuck des Hauses bilden die am Hauptportal angebrachten Symbole der verschiedenen Waffengattungen.

Der große Festsaal, in dem am Dienstag vormittag die Feier des 125jährigen Bestehens begangen wurde, ist ebenfalls militärisch einfach ausgestaltet. Fünf lebensgroße Bilder an den Wänden des Saales zeigen die markantesten Männer der preußisch-deutschen Militärgeschichte von den Befreiungskriegen bis zur Gegenwart: General von Scharnhorst, den Schöpfer der Kriegsakademie, dem die preußische Armee ihre glorreiche Wiedererstehung verdankte, den Generalfeldmarschall von Moltke, Sieger von Königgrätz und Sedan, Graf von Schlieffen, den Meister der Kriegskunst, Generalfeldmarschall von Hindenburg, den großen Heerführer des Weltkrieges, und schließlich den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der dem deutschen Volke die Freiheit, die nationale Einigung, die Weltachtung und den sozialen Frieden gab.



Photo: Weltbild Berlin

Unser Bild zeigt einen Ausschnitt aus der 125. Jahresfeier der Kriegsakademie. Erste Reihe von links nach rechts: Staatssekretär Kunisch, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister der Luftfahrt General der Flieger Hermann Göring, Reichskriegsminister Generaloberst v. Blomberg, der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, der Kommandeur der Kriegsakademie General Liebmann, Generalfeldmarschall v. Mackensen, der Oberbefehlshaber des Heeres, General v. Fritsch, Generaloberst v. Seeckt.

Vor dem Gebäude der Kriegsakademie hatte sich am Dienstag früh in Erwartung der Feier eine große Menschenmenge angesammelt, die den Führer bei seiner Anfahrt mit Heilrufen begrüßte. Das Wachregiment Berlin war in Paradeaufstellung angetreten.

Im Festsaal

hatten sich die Vertreter der Reichsregierung und anderer Behörden, die Generalität des alten und neuen Heeres, ehemalige Kommandeure, Lehrer und Schüler der Kriegsakademie versammelt. Die feldgraue Uniform war selbstverständlich in diesem Raume vorherrschend. In der ersten Reihe nahmen neben dem Führer der Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht, Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg Platz, ferner der Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, General der Flieger Göring, der Chef des Generalstabes, General der Artillerie Beck, Reichsminister Dr. Goebbels, der „Marschall Vorwärts" des Weltkrieges, Generalfeldmarschall von Mackensen, der ehemalige Chef der Heeresleitung Generaloberst von Seeckt, der Oberbefehlshaber des Truppenkommandos I General der Infanterie von Rundstedt, der Kommandierende General des III. Armeekorps Generalleutnant von Witzleben, Ministerialdirektor Sunkel als Vertreter des Reichserziehungsministers Rust, Staatssekretär Generalleutnant Milch, Reichsarbeitsführer Staatssekretär Oberst a. D. Hierl, der frühere Kommandeur der bayrischen Militärakademie und als Vertreter des Staatssekretärs und Chefs der Präsidialkanzlei Dr. Meißner Ministerialdirigent Dr. Döhle, sowie ferner die Rektoren der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität, Professor Dr. Krüger und der Technischen Hochschule Professor von Arnim. Als Vertreter der alten Armee sah man den Sieger von Brzezinn und einzigen noch lebenden Direktor der alten Kriegsakademie General der Infanterie Litzmann, die Generale der Infanterie von Eisenhart-Rothe, von Balk, von Oven, von Lochow und von Kuhl, General der Artillerie von Gronau und viele andere aus dem Weltkrieg bekannte hohe Offiziere.

Um 10 Uhr ertönte von der Straße her der Präsentiermarsch, und wenige Minuten später betrat der Führer und Reichskanzler, begleitet von dem Reichskriegsminister und dem Kommandeur der Kriegsakademie, den Festsaal. In Begleitung des Führers befanden sich außer seinem Wehrmachtsadjutanten Oberstleutnant Hoßbach Reichspressechef der NSDAP. SS.-Gruppenführer Dr. Dietrich und Brigadeführer Schaub. Die Versammlung der hohen Militärs und der Ehrengäste begrüßte ehrfurchtsvoll den obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht.

Der Festakt

In militärisch knappen Worten begrüßte der Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, die Gäste. Er dankte dem Führer für die Wiederherstellung der deutschen Wehrfreiheit und erklärte, sich an den Führer wendend: „Wir wissen und sind im tiefsten durchdrungen davon, daß wir diese Freiheit allein Ihrem heißen Wollen und Ihrer unbeirrbaren Führung verdanken, und wie das deutsche Volk, so werden auch wir mit der gesamten deutschen Wehrmacht Ihnen, mein Führer, dies durch unwandelbare Treue und Hingabe danken." Weiter gedachte General Liebmann all der Männer, die in schwerer, kritischer Zeit dafür gesorgt haben, daß die Kette,

die Vergangenes mit Zukünftigem verbinden mußte, niemals gebrochen sei, der Männer, die durchdrungen waren von dem Willen, das geistige Erbgut des Generalstabes und der Kriegsakademie zu erhalten und bis zur Stunde des Anbruches deutscher Wehrfreiheit und dem Auferstehungstage eines größeren Heeres zu bewahren. Mit besonderer Freude und Genugtuung begrüßte er die Gelegenheit, auch dem ehemaligen Chef der Heeresleitung Generaloberst von Seeckt, gegenüber diese Dankesschuld bekennen zu können. Eine hohe Ehre und Freude sei es, in der Person des Generalfeldmarschalls von Mackensen den ältesten Repräsentanten der alten Armee zu begrüßen und mit ihm eine große Zahl ehemaliger Kommandeure und Lehrer der alten Kriegsakademie. Den Schülern und denen, die diese Schüler jetzt heranzubilden hätten, könne nichts besseres gegeben und gelehrt werden als das, was Kern und Inhalt auch ihrer Lehre gewesen sei: Eine Gesinnung, die den großen Vorbildern gerecht zu werden strebt, deren Bildnisse diesen Saal zieren, eine Berufs- und Lebensauffassung, die das Sachliche stets hoch über das Persönliche stellt, die rückhaltlose Hingabe an Führer, Volk und Vaterland eine Selbstverständlichkeit ist, und über der mit großen Lettern das Wort steht: „Mehr sein als scheinen!"

Der Chef des Generalstabes, General der Artillerie Beck, beglückwünschte die Kriegsakademie zu ihrem Jubeltage. Er gab einen Rückblick auf Entstehung und Entwicklung der Kriegsakademie. Er hob insbesondere die Verdienste des Generalobersten von Seeckt an dem Neuaufbau der Wehrmacht unter den Fesseln des Versailler Diktats hervor und betonte die Wichtigkeit der Erziehung und Schulung der Offiziere. General Beck stellte Moltke als Vorbild für alle Offiziere in besonders verantwortlichen Stellen hin. Die höchste und wichtigste Aufgabe der Kriegsakademie erblicke er in der geistig-seelischen Erziehung des Führernachwuchses zu klarem, logischem Denken und entschiedenem Handeln. Lehrgebiete und Lehrstoffe der Kriegsakademie hätten in der Nachkriegszeit weitgehende Veränderungen erfahren müssen, aber die elementaren Grundgesetze der militärischen Führung eines Krieges würden zu allen Zeiten die gleichen bleiben. Daß schon die Geschichte des Weltkrieges nicht mehr unter dem Gesichtswinkel des Abringens der beiderseitigen Streitkräfte allein betrachtet werden könne, sondern der gesamten Volkskraft der Gegner, also auch der wirtschaftlichen und seelischen, sei allen Lehrenden und Lernenden der jungen Wehrmacht eine eindringliche Mahnung für das Verstehen und das Wesen eines Zukunftskrieges. Das wehrbewußte Volk, der Führer und die sonstigen Vorgesetzten könnten mit Zuversicht auf die wiedererstandene Kriegsakademie blicken. „Möchten", so schloß der Chef des Generalstabes, „die Offiziere, die durch die Kriegsakademie gehen, immer der stolzen Tradition dieser Anstalt, aber auch der Verpflichtung bewußt sein, die sie dem Erneuerer und Mehrer der deutschen Wehrmacht, der die Fesseln von Versailles endgültig von ihr genommen hat und dem neuen Staat schuldig sind. Dieser verbürgt uns in einem in sich geschlossenen Volke festere Grundlagen als früher."

Darauf nahm der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht,

Generaloberst von Blomberg,

das Wort. Er verwies auf das leuchtende soldatische Vorbild des Gründers der Kriegsakademie, des Generals von Scharnhorst, des Vorkämpfers der allgemeinen Wehrpflicht, dessen Testament erst heute, nach 125 Jahren, von dem Führer ganz verwirklicht worden sei. Scharnhorst habe im Zeitalter des Absolutismus geschrieben: „Man muß der Nation das Gefühl der Selbständigkeit einflößen. Man muß ihr Gelegenheit geben, daß sie sich ihrer selbst annimmt. Nur erst dann wird sie sich selbst achten und von anderen Achtung zu erzwingen wissen." In einer Denkschrift habe Scharnhorst gemahnt: „Man darf die einzelnen Gegenstände nicht ohne das Ganze betrachten." Den Lehrern und Schülern der Kriegsakademie wie dem Generalstab als Ganzes sollte diese Wahrheit Richtschnur des Denkens und Handelns sein.

Der Reichskriegsminister fuhr dann fort: „Man darf über dem Mittel nicht den Zweck, über den Generalstab nicht die Truppe vergessen. Aus der Truppe erhält der Generalstab die Kraft. Der Truppe hat er zu dienen in selbstloser Arbeit. Man darf aber den einzelnen Gegenstand, das Heer, nicht ohne das Ganze, die Wehrmacht, betrachten. Alle Teile der Wehrmacht müssen aufeinander abgestimmt sein, um eine harmonische Gesamtleistung zu ergeben. Aus der Dreiheit von Heer, Marine und Luftwaffe ist die Dreieinigkeit der neuen Wehrmacht geschaffen worden. Das setzt wechselseitige Kenntnis, gegenseitiges Verständnis und Zurückstellen von Sonderinteressen der einzelnen Wehrmachtsteile voraus. Die Tatsache der einheitlichen Wehrmacht weitet das Blickfeld und stellt der Führung neue Aufgaben. Diese müssen im Frieden vorbereitet und erprobt sein, um im Kriege erfolgreich gelöst zu werden. Die Wehrmachtakademie, zusammengesetzt aus Führergehilfen der drei Wehrmachtteile, beauftragt mit dem Studium der großen Fragen der Gesamtkriegsführung, sind die Frucht dieser Erkenntnis. Ihre Geburtsstunde hängt mit dem 125. Jahresjubiläum der Kriegsakademie zusammen. Mit ihr und den entsprechenden Einrichtungen der Luftwaffe und der Kriegsmarine sollen sie alle künftig der Führerausbildung dienen.

Die Wehrmacht ist nur ein Teil, das Größere ist die Nation. Der Offizier muß wissen, wo die Kraftquellen der Nation liegen. Das hat nichts mit politischer Betätigung zu tun, wohl aber fördert der Blick aufs Ganze die Pflicht zu politischem Denken, zur Aufgeschlossenheit für die neue Grundlage unserer Lebensordnung, zum freudigen Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Wir müssen alle Bahnbrecher der Einheit und Geschlossenheit von Volk und Staat sein. Dann erst hat die Wehrmacht die beste Grundlage, die sie braucht, dann erst wird die neue Wehrmacht das sein, was Scharnhorst aus ihr machen wollte: „Die Vereinigung aller moralischen und physischen Kräfte aller Staatsbürger." Der große politische Führer und die zusammengeballte Kraft der Nation, deren ausgezeichneter Feldherr und die festgefügte Wehrmacht und in ihr ein Heer mit einem Generalstab und einer Truppe, die an kriegerischer Tüchtigkeit und soldatischer Haltung mit der alten Armee wetteifern können: das ist das Ganze, und das sind die einzelnen Gegenstände! Das ist der große Rahmen, in den sich die Arbeit der Kriegsakademie einfügen muß.

Den Geist der Armee zu erheben und zu beleben, die Armee und Nation inniger zu vereinen und ihr die Richtung zu ihrer wesentlichen und großen Bestimmung zu geben, dies ist das System, das den neuen Einrichtungen zugrunde liegt! Wir aber, die wir an einer Aufgabe arbeiten dürfen, wie sie schöner und ehrenvoller nie zuvor deutschen Soldaten gestellt war, wollen diese Feierstunde mit dem Gelöbnis unerschütterlicher Treue und Hingabe zu dem Manne bekräftigen, der die Lebensziele Scharnhorsts verwirklicht. Unser Führer, Reichskanzler und Oberster Befehlshaber, der Schöpfer des Dritten Reiches, der geeinten Nation und der neuen Wehrmacht, Adolf Hitler, Sieg Heil!

Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied bildeten den Abschluß der Feierstunde.

Der Führer besichtigte anschließend eingehend das Gebäude und die Einrichtungen der Kriegsakademie.

Am Vormittag hatte der Kommandeur der Kriegsakademie, General der Infanterie Liebmann, am Grabe des Generals von Scharnhorst einen Kranz niedergelegt, dessen Schleife folgende Inschrift trug: „Dem Wegbereiter für Deutschlands Freiheit und Größe die deutsche Wehrmacht zur 125. Wiederkehr des Gründungstages der Kriegsakademie."

Neue Hochwasser-Katastrophe

in China – Zwei Millionen Menschen flohen

dnb Schanghai, 15. Oktober.

Neue, große, vom Gelben Fluß südostwärts durch Schantung strömende Wassermengen vergrößern ständig das Ueberschwemmungsgebiet in Nord-Kiangsu. Am Montag wurden über hundert Dörfer von den durch einen Sturm aufgepeitschten Fluten überschwemmt. Die Bewohner sind in die Berge geflüchtet. Die Behörden versuchen, das Flutwasser durch Anlegen neuer Kanäle und durch Erweiterung der Flüsse, woran mehr als 70 000 Leute arbeiten, nach dem Gelben Meer abzuleiten. Die amtliche Ziffer der Flüchtlinge aus Nord-Kiangsu ist im Oktober auf annähernd 2 Millionen gestiegen.

Auto vom Zuge überfahren

dnb Berlin, 15. Oktober.

Auf der Strecke Berlin—Cottbus überfuhr am Dienstag nachmittag der Personenzug 741 einen Personenkraftwagen. Die Schranke war nicht geschlossen. Von den Insassen des Kraftwagens wurden drei Personen getötet und der Lehrer Hofmann aus Ohorn (Amtshauptmannschaft Kamenz) schwer verletzt. Unter den Toten befinden sich die Ehefrau und die Tochter des Hofmann. Der Name des dritten Toten ist noch unbekannt.

Haus der Akademie für deutsches Recht

dnb Berlin, 15. Oktober.

Im Rahmen einer schlichten Feier fand die Einweihung des Berliner Hauses der Akademie für Deutsches Recht am Leipziger Platz statt. Zunächst ergriff der Präsident der Akademie, Reichsminister Dr. Frank, das Wort zu einer kurzen Begrüßung der Mitglieder und der Gäste. Reichsjustizminister Dr. Gürtner gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Akademie so, wie sie bisher Anteil an der Neugestaltung des deutschen Rechtes auf allen Gebieten genommen habe, auch in Zukunft mit der gleichen Hingabe und dem gleichen Erfolg arbeiten möge. Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Justus Hedemann sprach namens der Mitglieder, der Mitarbeiter und der Freunde der Akademie dem Präsidenten seinen wärmsten Dank aus für die bisherige Arbeit. Als besonders wichtige wesentliche Aufgabe nannte der Redner die Erfüllung des Rechtes mit der deutschen Seele. Die Hauptansprache hielt darauf Reichsminister Dr. Frank. In grundlegenden Ausführungen stellte er Sinn und Ziel dieser Körperschaft klar und schloß mit einem Bekenntnis zu Deutschland.

Tolle Entführungsgeschichte

dnb Wien, 15. Oktober.

Eine abenteuerliche Entführungsgeschichte ereignete sich in Mödling bei Wien. Der amerikanische Fabrikant John Gruberth aus Brooklyn, der in Mödling eine Villa besitzt, hatte vor einiger Zeit in der Steiermark ein achtzehnjähriges Mädchen kennengelernt, das er nach der Scheidung von seiner Gattin heiraten wollte. Als seine Gattin Mary hiervon erfuhr, wollte sie nach Art der amerikanischen Gangster den Plan ihres Mannes vereiteln. Sie gewann durch Geldzuwendungen zwei junge Leute, die das junge Mädchen aus dem Haus, ihrer Eltern im Kraftwagen auf dem Semmering entführten, wo sie es mit vorgehaltenen Pistolen zwangen, einen Abschiedsbrief an John Gruberth zu schreiben. Gleichzeitig zwangen sie das Mädchen, sich in einer höchst verfänglichen Situation photographieren zu lassen. Das Bild sollte als Beweis der Untreue die Liebe des Amerikaners abkühlen. Schließlich schleppten sie das Mädchen nach Mödling in die Villa der Frau Mary und setzten es dort gefangen. Nun erwogen sie noch den Plan, John Gruberth mit Hilfe von Milzbrandbazillen, die sie aus der Mödlinger Bundeslehranstalt für Tierschutzbekämpfung stehlen wollten, zu ermorden. Inzwischen war aber die Polizei von den Eltern der Entführten verständigt worden und dieser gelang es nun, die dunklen Pläne zu durchkreuzen. Frau Gruberth und ihre beiden Mithelfer wurden am Dienstag verhaftet.

Wahlkampf in England eröffnet

Neville Chamberlain verteidigt die Regierungspolitik

dnb London, 15. Oktober.

Am Montag abend eröffnete Schatzkanzler Neville Chamberlain mit einer großen Rede in Glasgow den Wahlkampf für die Konservativen. Er verteidigte hierbei den Beschluß der Regierung, Parlamentswahlen noch in diesem Jahre zu veranstalten, und erklärte: „Wir stehen nicht am Ende, sondern am Anfang einer vielleicht sehr langen Periode von Schwierigkeiten, Zweifeln und Sorgen, in deren Verlauf es wiederholt Krisen sehr schwerer Art geben mag." Wenn zugelassen werde, daß Nationen, nachdem sie sich verpflichtet hätten, nicht zum Krieg zu schreiten und das Gebiet von Bundesmitgliedern nicht zu verletzen, unbestraft diese beiden Versprechen brechen dürften, dann werde niemand mehr Vertrauen zum Völkerbund haben. Mussolinis Erklärung, daß er die Interessen Englands nicht schädigen wolle, falle ins Leere, denn er begreife anscheinend nicht, daß eine Nation statt an ihre unmittelbaren Interessen an die der Allgemeinheit denken könne. Es scheine, daß Italien England trotz seiner Hilfsbereitschaft mit besonderer Abneigung betrachte. Dieses Gefühl sei zweifellos von den maßgebenden Stellen gesteigert worden, aber es gehe um zu große Fragen, als daß England sich durch Angriffe auf seinen Charakter beeinflussen lassen könne. Chamberlain erklärte: „Wir stehen vor der Wahl, entweder in Genf eine letzte Anstrengung für Frieden und Sicherheit zu unternehmen, oder durch eine feige Kapitulation ein von uns gegebenes Versprechen zu brechen und uns der Verachtung unserer Nachkommen auszusetzen." Das englische Wehrprogramm müsse in einer viel kürzeren Zeit ausgeführt werden, als ursprünglich beabsichtigt. Das Schatzamt werde jede Ausgabe des Wehrprogramms sorgfältig prüfen, damit es keine Verschwendung und keine ungehörigen Gewinne für Industrielle gebe. Diese Streitkräfte würden nicht für einen Angriff gewünscht und würden das Mindestmaß des Notwendigen nicht überschreiten.

Auf der Suche nach Auswegen

Französische Vermittlungen – Austen Chamberlain warnt Frankreich
Friedensschritt des Papstes?

Berlin, 15. Oktober.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Wenn die Pariser Meldungen nicht trügen, so bereitet man sich bei den führenden Großmächten auf die neue Verschleppung einer grundlegenden Lösung des abessinischen Konfliktes vor. Pariser Blätter verraten nämlich, daß der französische Ministerpräsident Laval bei seinen ausgiebigen Besprechungen mit den Botschaftern Großbritanniens und Italiens am gestrigen Montag auf die Dauer von zehn Tagen die Aussetzung der vom Völkerbund beschlossenen Sanktionsmaschinerie vorgeschlagen und gleichzeitig von Italien die Bedingungen gefordert habe, unter denen es zur Beilegung des Streitfalles bereit sei. (Siehe auch die Meldung „Angebliche Vorschläge Mussolinis" auf Seite 1.)

Wir können diesen Schritt des französischen Ministerpräsidenten nicht, wie optimistische Publizisten es tun, als ein französisch-britisches Ultimatum betrachten. Wir sind vielmehr der Annahme, daß Frankreich auf diesem Umwege nur seine kontinentalen Bestrebungen zu verwirklichen sucht. Frankreich befindet sich in einer wenig beneidenswerten Lage. Auf der einen Seite gebraucht es für seine europäische Politik die britische Geneigtheit, auf der anderen scheut es sich, die schwer errungene italienische Freundschaft aufs Spiel zu setzen, weil es gewisse Bedenken hat, mit fliegenden Fahnen in das Lager der unbedingten Sanktionsanhänger überzugehen. Erfährt man dann aus dem Munde der Pariser Presse weiter, daß die italienische Regierung eine direkte Anfrage an Paris gestellt haben soll, ob Italien auf eine unmittelbare Hilfe Frankreichs an der Brennergrenze rechnen könne, so erscheint der französische Vermittlungsversuch in dem uns Deutschen längst bekannten Lichte: auf dem Umweg über den Abessinienkonflikt kontinentales Kapital zu schlagen. Wir wollen einstweilen annehmen, daß eine Anfrage Italiens über die Sicherung der Brennergrenze überhaupt nicht gestellt worden ist, sondern lediglich den Gehirnen französischer Imperialisten und Publizisten entsprang. Denn die italienische Regierung wird ebenso wie das übrige Europa wissen, daß das Deutsche Reich in seiner vorbildlichen Neutralität weiter beharrt und die Lösung des abessinischen Konfliktes mit allen seinen erweiterten Eventualitäten getrost den andern Mächten überlassen darf.

Für das englisch-französische Verhältnis ist eine Auslassung des bekannten britischen Politikers Austen Chamberlain beachtlich, der kürzlich mit dem Pariser Journalisten de Jouvenel eine Unterredung hatte, die heute im „Paris Soir" zum Abdruck kommt. In dieser Unterredung äußerte sich der britische Politiker u. a., die Engländer seien erstaunt und sogar verärgert durch das offenkundige Zögern und die egoistischen Rücksichten Frankreichs im italienisch-abessinischen Streitfall. Es handele sich nicht darum, zu wissen, ob die Quellen des Nils in Sicherheit bleiben, sondern ob das neue System der internationalen Beziehungen erhalten bleibe oder zugrunde gehe. Diese Frage müßte nach Auffassung Austen Chamberlains von allen Nationen beantwortet werden. Das Schicksal der Nationen hänge von dieser Antwort ab. Denn wenn der Völkerbundspakt triumphiere, dann sei ein Musterfall geschaffen, der die Haltung Englands auch in anderen, künftigen Krisen regeln werde. Wenn jedoch die übrigen Unterzeichner des Völkerbundspakts in dieser entscheidenden Stunde ihre Verpflichtungen nicht erfüllten, dann werde England sich als frei von seinen eigenen Verpflichtungen betrachten.

Interessant ist auch die Mitteilung des Pariser Blattes „Le Jour", daß sich nunmehr auch der Heilige Stuhl für eine Versöhnungsaktion ins Mittel lege. Hierauf führt das Blatt den Besuch zurück, den der Apostolische Nuntius in Paris dem Ministerpräsidenten am Montag abstattete.

Kurz-Nachrichten

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister **weist darauf hin, daß für den Kurbesuch des deutschen Kriegerkurhauses Davos-Dorf und der übrigen deutschen Heilstätten in der Schweiz keine Devisenhemmnisse mehr bestehen.**

Der französische **Ministerpräsident Laval empfing** am Dienstag vormittag **den Unterstaatssekretär im amerikanischen Schatzamt, Morgenthau.** Auch der Gouverneur der Bank von Frankreich, Tannery, hatte eine Unterredung mit Morgenthau.

Die **Vereidigung des griechischen Heeres auf den König** ist auf den 26. Oktober festgesetzt worden. Die Vereidigung wird in dem ganzen Königreich in feierlicher Form vor sich gehen. Große Paraden werden die Feier abschließen.

Der Schriftleiter des polnischen Hetzblattes „Polonia" in Kattowitz wurde **wegen Beleidigung des Führers zu einem Monat Gefängnis verurteilt.**

Nach einem Ministerrat gab der **neue polnische Ministerpräsident Kosciałkowski** der Presse eine Erklärung ab, in der als besondere Aufgabe des neuen Kabinetts die **Entwicklung der Wirtschaftskräfte** bezeichnet wird. Das Werk Pilsudskis, das die Grundlagen für die Machtentwicklung Polens geschaffen habe sowie die Fürsorge für die Verteidigungskräfte des Landes sollen fortgesetzt werden.

Der jugoslawische Prinzregent Paul, Prinzessin Olga und Prinz Arsen sind **von Belgrad nach Paris** abgereist. Ueber den Zweck der Reise ist nichts bekannt. In politischen Kreisen verlautet, daß der Prinzregent auch London besuchen werde.

Der Präsident des ägyptischen Ausschusses zur Hilfeleistung für Abessinien, **Prinz Ismail Daud,** der sich **Abessinien freiwillig zur Verfügung gestellt** hat, reiste am Montag von Port Said nach Dschibuti ab. Seine Abfahrt vom Bahnhof in Kairo gestaltete sich zu einer großen abessinienfreundlichen Kundgebung.

Die Wahlen zum kanadischen Bundesparlament brachten den **Liberalen einen überwältigenden Sieg.** Sie erhielten 165 Mandate, die Konservativen 41, während die anderen Parteien mit ihren Mandaten kaum in Erscheinung treten. Die Tage des konservativen Ministeriums Bennett sind damit gezählt. Voraussichtlich wird der Führer der Liberalen, Merkenzie King, Ministerpräsident.

Zum zweiten Male: „Tristan und Isolde"

Ein Theaterabend mit so zeitigem Beginn, wie ihn eine große Wagner-Oper erfordert, ist an Wochentagen in Bochum anscheinend nicht durchführbar. Vor einem halbleeren Haus verlohnt sich der musikalische und szenische Aufwand einer „Tristan"-Aufführung nicht, und wenn schon die Kölner ihren durch anderweitige Verwendung des Orchesters notwendig gewordenen spielfreien Tag für eine Vorstellung in Bochum verwenden wollten, hätte man sich auf ein anderes Werk einigen müssen. Der kleine Zuhörerkreis war um so bedauerlicher, als diesmal die Wiedergabe künstlerisch jenes Niveau erreichte, das schon der erste Kölner Abend bringen sollte. Carl Hartmann zeigte an stimmlichen Qualitäten das, was er seinerzeit nur andeuten konnte: eine gut gebildete, ziemlich mühelose Tenorstimme mit warmem Klang und eindrucksvoller heldischer Färbung. Dazu verwendet der Sänger seine tragfähigen Mittel mit gesunder Musikalität und gereifter Ausdruckskunst. Neben diesem wirksamen Tristan ist Ruth Jost-Arden eine Isolde überaus großen stimmlichen Formats. Ohne daß dem Organ eine dunkle Schwere des Tones gegeben ist, besitzt der Gesang bei ausgeprägt intelligenter musikalischer Linie überraschende Durchschlagskraft und einen leuchtenden Glanz, der die fein gebildete Höhe ungemein sieghaft macht. Die musikalisch-darstellerische Geste beider ergänzte wesentlich den ersten Eindruck der Kölner Inszenierung. Als Kurwenal hörte man Rudolf Frese, einen frischen, blühenden Bariton von schönem Klang. Als Marke konnte Wilhelm Witte das schärfer profilierte und umfangreichere Baßmaterial ins Treffen führen, während sein damaliger Fachkollege durch die ideale warme Tönung erfreute. Im ganzen hatte die Aufführung unter Zauns hervorragender Leitung wieder hohe künstlerische Werte und fand begeisterte Anerkennung.

Sch.

Aufruf zur „Woche des Deutschen Buches"

Die „Woche des Deutschen Buches 1935" wird den Blick des gesamten Volkes erneut auf eines seiner wichtigsten Kulturgüter lenken. Sie hat es sich zur besonderen Aufgabe gemacht, dem deutschen Arbeiter der Faust die Werte zu erschließen, die aus Rasse und Scholle geboren im deutschen Buch Gestalt geworden sind.

Das gute Buch ist aus dem Volke gekommen; es dem Volke zurückzugeben, ist Pflicht aller, die am Aufbau der Volksgemeinschaft mithelfen. Darum ist jeder deutsche Volksgenosse aufgerufen, zu seinem Teil dazu beizutragen, daß das gute Buch wahrhaft äußerer und innerer Besitz des Volkes in allen seinen Schichten werde.

Dr. Goebbels.

Ein Kompositionspreis der Stadt Düsseldorf. Die Stadt Düsseldorf hat einen alljährlich zu verteilenden Preis für arteigene deutsche Kompositionen in Höhe von 5000 RM. ausgeschrieben. Durch dieses Ausschreiben will die westdeutsche Kunststadt das neue musikalische Schaffen im nationalsozialistischen weltanschaulich gebundenen Sinne fördern. Im ersten Jahre soll der Preis einem abendfüllenden Chorwerk für Soli, Chor und Orchester zugesprochen werden. Teilnahmeberechtigt sind alle deutschen arischen Komponisten. Die erste Aufführung des preisgekrönten Werkes soll im Rahmen der nächstjährigen Konzertsaison erfolgen. Einsendungen sind bis zum 1. April 1936 an das Amt für kulturelle Angelegenheiten, Düsseldorf, Rathaus, zu richten.

Deutsche Tanzfestspiele in Berlin. Zum zweiten Male werden, wiederum in Berlin, die Deutschen Tanzfestspiele vom 3. bis 10. November stattfinden, die einen Ueberblick geben sollen über den Stand der Deutschen Tanzkunst, wie sie sich seit Uebernahme der Macht durch die nationalsozialistische Bewegung entwickelt hat. Den Tanzfestspielen kommt aber noch eine besondere Bedeutung zu: sie sollen der Gradmesser sein für das deutsche Können und die Vorbereitung für die Olympiade 1936, in deren künstlerischem Rahmenprogramm 42 ausländische Nationen mit uns um die Palme auf diesem Kunstgebiet ringen werden. Die bekanntesten deutschen Tänzer und Tänzerinnen, die Palucca, Harald Kreuzberg, der Nachwuchs, werden ihr Können zeigen. Auf einem zweiten Gebiet, dem des choreographischen Tanzes, werden die Wigman, Lotte Wernicke und Lola Rogge die künstlerische Betätigungsmöglichkeit vor Augen führen.

Schütz-Gedenktafeln in Dresden. Am Dresdener Wohnhause des Musikers H. Schütz auf dem Neumarkt, Ecke Frauenstraße, und an seinem Sterbehause, Moritzstraße 10, wurden aus Anlaß des 350. Geburtstages Gedenktafeln hergerichtet und festlich geschmückt.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs, Stellvertreter: Hans Schulte, Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Peddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Feuilleton: Dr. Emil Strodthoff, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg, Provinz: Kurt Dörnemann, Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin SW 68, Wilhelmstraße 98. Anruf: Jäger 4115 und Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194, Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dietrichs in Bochum, Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig, Nachlaßstaffel B. — DA. IX. 35: über 25 000. Sprechstunden der Schriftleitung von 16 bis 17 Uhr (außer Samstags). Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Bochumer Nachrichten

Ferien — schon wieder aus!

Unter der besonders beliebten Sorte von Leuten, die als „Klebpflaster" nie einigermaßen beizeiten nach Hause gehen, wenn sie irgendwo eingeladen sind, gibt es die Redensart: „Kaum sind wir gekommen, da sollen wir schon wieder gehen!" Diese Redensart paßt im umgekehrten Sinne auf die gestern beendeten Herbst- oder Kartoffelferien: Kaum haben sie angefangen, da sind sie schon wieder vorbei!

Es hat sich diesmal sozusagen überhaupt nicht gelohnt! Am Ferienanfang, in der vorigen Woche, war das Wetter obermies. Und als diese Regnerei und Stürmerei vorbei war und endlich wieder die Sonne lachte, war auch mit den Ferien schon wieder Schluß. Unter die Herbstzeugnisse, die heute wieder abgeliefert werden müssen, haben die Herren Väter je nach Lage der Dinge einfach ihren werten Namenszug oder auch erst „Gelesen und gehauen" und dann den Namen geschrieben.

Und nun wird's Ernst! Höchster Ernst sogar. Unter einigen Zeugnissen soll sogar als dunkles Orakel gestanden haben, daß die Erreichung des Klassenzieles „fraglich", „nicht wahrscheinlich" (und wie solche Redewendungen sonst noch lauten) ist. Was einmal dadurch erleichtert wird, daß man nicht so viel draußen spielen kann, wie im Sommer. Und wofür insofern noch ein besonderer Anreiz besteht, als es dringend empfehlenswert ist, den Himmel im Hinblick auf Nikolaus und Weihnachten von schwarzen Schulgewitterwolken frei zu halten.

Hoffen wir, daß der Himmel aller unserer Schulkinder frei von diesen Wolken bleibt!

Tot geborgen

Das Opfer des Röhlinghauser Einsturzunglücks nach 54stündiger Arbeit gefunden

Nachdem auch in der Nacht zum Dienstag die Rettungsarbeiten zur Bergung des bei dem Schlackenhaldeneinsturzes in Röhlinghausen verschütteten Arbeiters Humpert aus Herne mit vollem Einsatz fortgesetzt worden waren, gelang es endlich Dienstag mittag, die Leiche zu bergen. Gegen 1.30 Uhr wurde der unter einem Berg liegende Tote teilweise freigelegt. In kurzer Zeit konnte man ihn dann bergen. Sofort wurden am Unglücksort die Fahnen auf Halbmast gesetzt. Der Verunglückte ist von den herabfallenden Gesteinsmassen erschlagen worden.

Neues aus Bochum

Schwiegervater der Unterschlagung überführt

Er bediente die Registrierkasse falsch

In einem Geschäft an der Essener Straße in Bochum wurde seit einiger Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß die Tageseinnahmen nicht vollständig der Kasse zugeführt wurden. Der Verdacht wurde auf den Schwiegervater des Geschäftsinhabers gelenkt, der sich in dem Geschäft als Verkäufer mit betätigte. Die Kriminalpolizei stellte eingehende Ermittlungen und Beobachtungen an. Sie konnte den Mann auf frischer Tat ertappen und überführen. Der überführte Täter gab nunmehr zu, seit etwa neun Monaten Geld unterschlagen zu haben. Er hat, um die Tat nicht in Erscheinung treten zu lassen, die vorhandene Registrierkasse falsch bedient und die Einnahmen nur zum Teil in die Kasse gelegt. Der Mann wurde vorläufig festgenommen.

Jugendlicher Einbrecher gefaßt

Einbruchsdiebstahl in Bochum-Bergen aufgeklärt

Ein Wirtschaftseinbruch, der am 4. Oktober in Bochum-Bergen verübt worden war, konnte inzwischen durch die vereinte Tätigkeit der Beamten des Einbruchsdiebstahlskommissariats und des Erkennungsdienstes aufgeklärt werden. Als Täter wurde ein Jugendlicher aus Bochum-Bergen ermittelt und zur Rechenschaft gezogen. Er ist auf kriminellem Gebiet kein unbeschriebenes Blatt mehr, sondern war vorher bereits mit der Kriminalpolizei in Konflikt geraten. Bei dem jetzt aufgeklärten Wirtschaftseinbruch waren ihm eine große Menge Zigaretten, Schokolade und ein Fahrrad in die Hände gefallen.

25 Jahre steht der Bismarckturm. Am 16. Oktober 1910, vor 25 Jahren, wurde auf dem Hochplateau des Stadtparks an der Nordseite des neuen Teiches, unter Beteiligung der vaterländischen Vereine der Stadt der Bismarckturm seiner Bestimmung übergeben. Der Bismarckturm, aus Spenden der Bevölkerung dem Gedenken des Altreichskanzlers Bismarck errichtet, hat im Laufe der 25 Jahre manch große vaterländische Kundgebung gesehen, eine der eindrucksvollsten am Abend des 1. August 1925, an dem alle Teile der Bevölkerung sich um ihn versammelten aus Freude über die Befreiung der Stadt und des Westfalenlandes vom Druck der französischen Besatzung. Ein Freudenfeuer, das vom Turmgesims weit über die Lande leuchtete, drückte den Jubel der Bevölkerung über die wiedererlangte Freiheit aus.

Sechsjähriger angefahren. Am 14. Oktober wurde auf der Wittener Straße ein sechsjähriger Junge von einem Motorrad angefahren. Das Kind erlitt leichte Hautabschürfungen im Gesicht und an beiden Knien.

Ermahnt die Kinder zur Vorsicht auf der Straße! Ein fünfjähriger Junge wollte am Donnerstag abend gegen 7 Uhr noch schnell vor einem Motordreiradwagen auf die andere Straßenseite gelangen. Dabei achtete der Junge nicht auf einen Radfahrer, den er förmlich über den Haufen rannte; der Junge fiel ebenfalls hin und zog sich mehrere Verletzungen zu, während der Radfahrer mit dem Schrecken davonkam.

Vater auf dem Weg zum Krankenhaus mit seinem Töchterchen verunglückt. Der Kraftwagenführer F. von der Dorstener Straße, der seine Tochter auf dem Arm trug und mit ihr zum Krankenhaus gehen wollte, rutschte auf der Brückstraße aus und zog sich eine nicht unerhebliche Verletzung am linken Arm zu. Außerdem erlitt er eine Verstauchung. Das Mädchen brach sich bei dem Sturz einen Arm. Beide mußten durch einen Kraftwagen fortgeschafft werden.

Radfahrer saust gegen ein Auto. Als am Montag nachmittag ein Personenauto in die Clemensstraße einbog, fuhr ein jugendlicher Radfahrer mit solcher Wucht gegen den Wagen, daß die Scheibe am Führersitz zertrümmert wurde. Der Radfahrer flog gegen den Wagen und erlitt dabei erhebliche Verwundungen.

Stadtleihamt Bochum. Auf die am Donnerstag, 17. Oktober, im Stadtleihamt, Trankgasse 5, stattfindende Versteigerung wird nochmals aufmerksam gemacht.

Bochumer „Oktoberfest"

Kirmestrubel an der Castroper Straße



„B.-A."-Muthherr

Luftballons, Orientgegaukel — —
Karussells und Riesenschaukel — —
rote, gelbe, grüne Lichter — —
Menschenmassen dicht und dichter —
Honigkuchen, Kindertröten,
„Komm, wir woll'n uns ein' verlöten!"

„Mensch, guck dort die Achterbahn!"
„Herrschaften, was Sie dort sah'n
ist das größte Wundertier — —"
„Hauptgewinn für Numm'ro vier!"
(Und ein weißer Elefant
wechselt des Besitzers Hand.)

— Also bunt und immer froh,
wie der Mops im Paletot,
zeigt die Kirmes Dir geschwind
wie man Freud' und Lachen find't.

Peng.

Nationalsozialismus auch im lokalen Teil

In Nr. 41 vom 12. Oktober des „Zeitungs-Verlag", Organ des Reichsverbandes der deutschen Zeitungsverleger, erschien unter dem obenstehenden Titel ein Artikel von Friedrich Cramer, dem wir folgendes entnehmen:

Die höchste Pflicht der nach der nationalsozialistischen Revolution neu aufgebauten deutschen Presse besteht darin, das nationalsozialistische Gedankengut, auf dem unser ganzer Staatsaufbau beruht, den deutschen Volksgenossen bis in das kleinste Dorf hinein vertraut zu machen. Diese Arbeit der deutschen Presse darf sich aber nicht nur im politischen Teil auswirken, sondern muß auch in allen anderen Sparten der Tageszeitungen zum Ausdruck kommen.

Um die Aufgaben, die heute der lokale Teil auch an die kleinste deutsche Tageszeitung stellt, erfüllen zu können, müssen sich Verleger und Schriftleiter darüber klar sein, daß in erster Linie gute persönliche Beziehungen zu sämtlichen örtlichen Dienststellen der Partei notwendig sind. Es genügt nicht, alles, was von den verschiedenen Parteidienststellen den Schriftleitungen zugesandt wird, einfach abzudrucken. Das ist nicht Aufgabe der Tageszeitungen; denn häufig ist das angelieferte Material in keiner Weise druckreif, oder es geht räumlich weit über die Möglichkeiten der einzelnen Zeitung hinaus. Darum ist es erforderlich, daß Verlag und Schriftleitung durch dauernde persönliche Fühlungnahme mit den Parteidienststellen bei diesen das Verständnis für die Möglichkeiten und die Grenzen der örtlichen Berichterstattung wecken. Hier muß Hand in Hand gearbeitet werden. Man muß an die Parteidienststellen mit Anregungen aller Art herantreten, ebenso wie diese den dauernden Konner mit der Ortspresse suchen sollten, um so im wechselseitigen Gedankenaustausch alle Möglichkeiten auszuschöpfen, das nationalsozialistische Gedankengut auf jedem nur möglichen Wege in alle Volkskreise zu bringen. So, wie es jetzt vielfach gehandhabt wird, liegt die Gefahr vor, daß die Berichterstattung über die Parteiangelegenheiten monoton und dadurch vom Lesepublikum überschlagen wird.

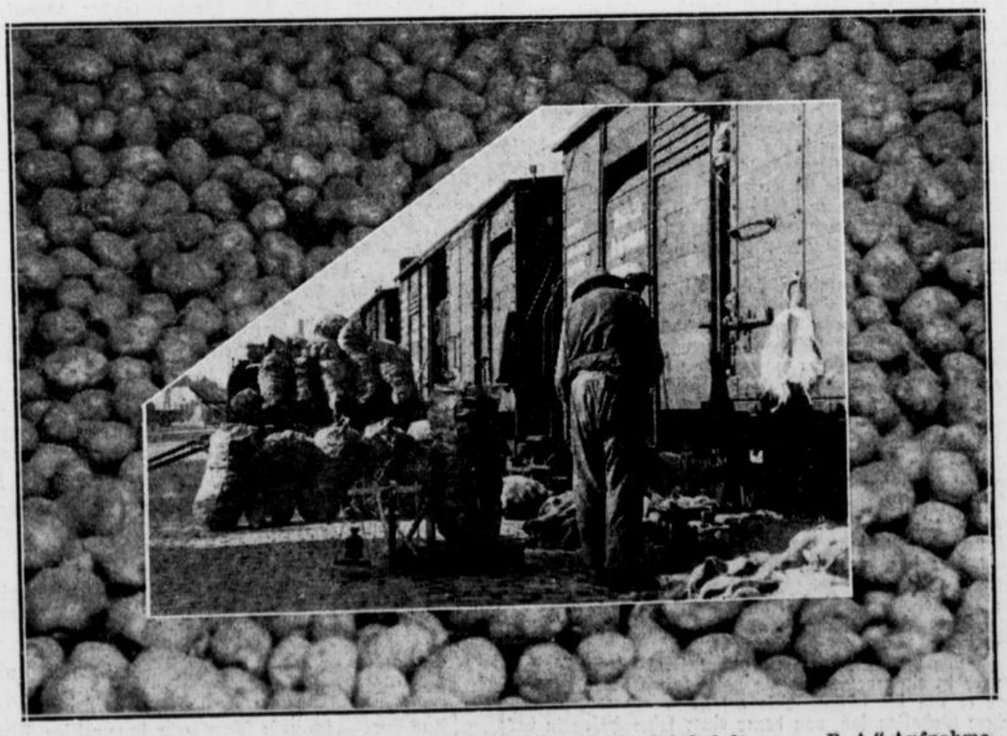
Ein weiterer wunder Punkt in der lokalen Berichterstattung gerade unserer mittleren und kleinen Presse ist häufig das mangelnde Verständnis unserer Stadtverwaltungen für die Belange der Ortspresse. Viele Stadtverwaltungen haben wohl ein sogenanntes Presseamt. Aber dieses Presseamt erschöpft vielfach seine Tätigkeit darin, daß es der Ortspresse gelegentlich amtliche Mitteilungen über irgendwelche Begebenheiten zukommen läßt. Vielfach begründet das städtische Presseamt seine mangelnde Mitarbeit und sein geringes Verständnis für die Ortspresse damit, daß es heißt: „Wir können nichts sagen, denn der größte Teil der Verwaltungsarbeit muß ja vertraulich bleiben." Daß bei unserem heutigen kommunalen Leben und bei dem wirtschaftlichen und sonstigen Aufstieg vieler Gemeinden ein erheblicher Teil der Sitzungsprotokolle von Ratsherren und Stadtverwaltung nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt ist, ist selbstverständlich.

Es ist aber für die kommunalen Pflichten der Presse notwendig, daß sie über die großen Züge und Pläne der Arbeit der Stadtverwaltung laufend unterrichtet ist, auch ohne daß alles gleich veröffentlicht wird. Die Hauptursache ist doch, der Presse die Möglichkeit zu geben, als Bindeglied zwischen Stadtverwaltung und Bürgerschaft bei den Lesern das Interesse und das Verständnis für die gewaltige Leistung zu wecken und zu erhalten, die heute in der autoritären Stadtverwaltung liegt.

Ich möchte hierfür ein besonders hervorstechendes aktuelles Beispiel anführen: Wenn jetzt in vielen Städten in der Bevölkerung gewisse Beunruhigungen aufgetaucht sind wegen vorübergehender mangelnder Fettversorgung, so wäre es meines Erachtens sowohl Pflicht jedes städtischen Presseamtes als auch der Schriftleitungen gewesen, sich sofort gegenseitig in Verbindung zu setzen, um festzustellen: Welche amtlichen und wahrheitsgemäßen Unterlagen braucht die Schriftleitung, um das Unruhenmoment aus der Oeffentlichkeit zu nehmen? Ich bin überzeugt, daß nur ein geringer Teil der städtischen Presseämter in den letzten Tagen für diese öffentlichen Pflichten Verständnis gehabt hat.

Hier durch dauernde Aufklärung und persönliche Fühlungnahme zu wirken, ist eine große Aufgabe von Verlag und Schriftleitung im nationalsozialistischen Staate.

Kartoffelberge rollen nach Bochum



Auf der Güterrampe des Bochumer Hauptbahnhofs „B.-A."-Aufnahme.

Ueberall macht sich bei uns die Einkellerungszeit für Kartoffeln bemerkbar. Ueberall sieht man mit vielen Zentnern Kartoffeln beladene Lastkraftwagen, Pferdefuhrwerke und Karren. Unermüdlich tragen die Händler diese für den Haushalt unentbehrliche Nahrung in die Keller. Eilig geht es von Haus zu Haus. Es muß alles sehr schnell gehen, denn auf den Güterbahnhöfen stehen in langer Reihe zu Dutzenden die bis oben an den Rand gefüllten Eisenbahnwagen. Natürlich ist der Betrieb hier nicht mit dem in der Stadt zu vergleichen. Hier muß es noch schneller gehen, wenn die Händler nicht Gefahr laufen wollen, außer der üblichen Fracht noch ein besonderes Standgeld zu bezahlen. Hinzu kommt, daß die Kartoffeln, bevor der Winter seinen Einzug hält, in Sicherheit gebracht sein müssen.

Eine Stadt wie Bochum braucht für den Winter etwa, wenn man auf den Kopf der Bevölkerung ungefähr zwei bis drei Zentner rechnet, annähernd eine Million Zentner Kartoffeln. Hochbetrieb herrscht für die Kartoffelabfuhr besonders auf dem Güterbahnhof am Hauptbahnhof, denn hier kommen die meisten Kartoffeln an. Die übrigen Güterbahnhöfe werden für diesen Zweck nur gebraucht, wenn am Hauptbahnhof sämtliche Ladestränge besetzt sind. So ein Betrieb zieht natürlich auch sein Publikum an. Davon unterscheiden die Bahnbeamten die zufällig Vorbeikommenden und ihre Stammkundschaft. Ohne diese ist eigentlich ein Güterbahnhofsbetrieb undenkbar. Genau wie an einem großen Hafen der „Peachcomer" auf beladene Schiffe wartet, wartet hier der Gelegenheitsarbeiter auf beladene Waggons, oder besser gesagt, auf Arbeit. Er wartet, bis sie, die Arbeit, zu ihm kommt. Bis dahin stehen sie ruhig an einer bestimmten Ecke. Aber, wenn sie benötigt werden, sind sie gar nicht wiederzuerkennen. Sie verstehen die Arbeit schon anzupacken. Neben Kartoffeln müssen auch oftmals schwere Eisenstücke ausgeladen werden. Dann zeigen sie, was sie können.

Wie von Kennern erklärt wird, bedeutet für die Gelegenheitsarbeiter der Güterbahnhof die zweite Heimat. Tagaus, tagein, im Sommer und im Winter stehen sie dort und warten auf Arbeit. Es könnte ja sein, daß . . . In den letzten Jahren haben die Großhändler ihre eigenen Arbeiter. Für die Gelegenheitsarbeiter gibt es nicht mehr soviel zu tun. Doch sie haben Geduld. Eine Plage für den Bahnbeamten sind Kinder, die immer da herumschnüffeln, wo sie nichts zu suchen haben. Doch der Bahnbeamte kennt alle seine „Pappenheimer". Mit einem Blick übersieht er seinen „Bereich" und hat schnell und sicher unliebsame Gäste entfernt.

Zeltlagerfilm der Bochumer HJ.

Erstaufführung im Evangelischen Vereinshaus

Von ihren diesjährigen erfolgreichen Zeltlagern, über die wir wiederholt berichten konnten, hat die Hitler-Jugend im Standort Groß-Bochum einen längeren Film gedreht, der überaus gelungen ist. Die Erstaufführung dieses Zeltlagerfilms unserer heimischen Hitler-Jugend findet im Rahmen eines „Abends der Hitler-Jugend" des Unterbannes II/67 am heutigen Mittwoch, dem 16. Oktober 1935, abends 20 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses an der Mühlenstraße statt.

Was die Zeltlageraktion der Hitler-Jugend unserer Jugend heute bedeutet, das wird aus diesem Film hervorgehen. Es ist deshalb allen Eltern, der Lehrerschaft, überhaupt allen Kreisen, die unserer Jugend besonderes Interesse entgegenbringen, unbedingt anzuraten, diesen Film anzusehen. Auch die Umrahmung dieses Abends ist in ihrer besonderen Eigenart dazu angetan, ein Erlebnis aus dem Geiste unserer neuen deutschen Jugend zu vermitteln.

Der Film wird übrigens später in weiteren Veranstaltungen sowohl in den Stadtteilen Bochums, wie auch in Wanne-Eickel und Wattenscheid aufgeführt werden.

Alarm! Bochum verdunkelt am 23. Oktober

Den Kriegsopfern Achtung und Ehre!

Amtswaltertagung der NSKOV. Groß-Bochum

Am Dienstag abend fand im Saalbau des Lokales Hahnefeld an der Hermannshöhe eine Amtswaltertagung der NSKOV. Groß-Bochum statt, zu der auch die Ortsgruppenamtsleiter, Kassen-, Zellen- und Blockwarte sämtlicher Groß-Bochumer Ortsgruppen und Stützpunkte geladen waren. Kreisamtsleiter Deuschle begründete in seinen Begrüßungsworten die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller deutschen Kriegsopfer zu einer einheitlich geführten Organisation, in der den gerechten Belangen der Kriegerhinterbliebenen vollauf Rechnung getragen werden solle. Der Tätigkeitsbericht der NSKOV. Groß-Bochum war ein Beweis dafür, daß die Kreisamtsleitung in diesem Sinne gemäß den Richtlinien der Reichsleitung gehandelt hat. Wie Kreisamtsleiter Deuschle weiter ausführte, werde man sich im kommenden Winter besonders um die Kriegereltern und Kriegerwaisen bemühen. Die gesamte Winterarbeit, die neben einer umfassenden Schulung der Mitglieder auch Werbeabende und öffentliche Veranstaltungen vorsieht, wird ganz im Zeichen dieser Hilfsaktion stehen. Nach einer regen Aussprache über laufende Organisationsfragen, zu denen Bezirksobmann Schlimmer (Dortmund) bemerkenswerte Ausführungen machte, sprach Bezirksabteilungsleiter Dr. Herberholz (Dortmund) über die Zusatz-Sterbeversicherung.

Meldeschluß 20. Oktober

Handlungsgehilfenprüfung bei der Industrie- und Handelskammer zu Bochum.

Die Anmeldungen zur Herbstprüfung haben bis zum 20. Oktober 1935 bei der Industrie- und Handelskammer zu Bochum zu erfolgen; Anmeldeformulare sind dort erhältlich. Alle Lehrlinge, die ihre Lehre im Laufe des Sommers beendet haben oder spätestens bis zum 31. Dezember beenden, sowie alle Junggesellen, die bisher noch keine Möglichkeit zur Ablegung einer Handlungsgehilfenprüfung hatten, sollten diese Gelegenheit benutzen. Es muß von jedem kaufmännischen Lehrling, der es ernst mit seiner Berufsausbildung meint, erwartet werden, daß er sich der Prüfung unterzieht. Die Lehrherren ihrerseits müssen die Lehrlinge anhalten, sich zu melden.

*

Ehrenamtlicher Vertreter des Leipziger Messeamtes. Das Leipziger Messeamt in Leipzig hat in Bochum als ehrenamtlichen Vertreter für den Handelskammerbezirk Bochum den Kaufmann Theodor Heß, Bochum, Kortumstraße 39, bestellt. Das Büro des ehrenamtlichen Vertreters Theodor Heß befindet sich in den Geschäftsräumen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Ortsgruppe Bochum, Grabenstraße 25/29, Haus Kommunalbank.

Ausgabe von Fleischkonserven

in der NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Altstadt.

Ab Donnerstag, 17. Oktober, findet für die Ortsgruppe Altstadt (Gummertshof) die Ausgabe von Fleischkonserven für Haushaltungen mit zwei und mehr Personen statt. (Ausgabe von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 7 Uhr.)

Schluß mit pietätloser Geschäftemacherei

Tischlerhandwerk gegen das „Ueberlaufen" der Hinterbliebenen bei Todesfällen.

Die in der Tischlerinnung Bochum bestehende Fachgruppe „Sargtischler und Bestatter" hielt am Donnerstag, 10. Oktober, eine Versammlung ab. Einberufer und Leiter war der Obmann Heinrich Träger. Zweck der Versammlung war, die im Zuge der Neuordnung des Handwerks erforderliche Aufklärung zu geben, die Anordnungen der Reichsfachgruppe zu besprechen und lokale Mißstände zu beseitigen.

Wie in vielen Zweigen der Wirtschaft hatten sich auch in der Systemzeit Mißstände und Unzuträglichkeiten im Beerdigungsgeschäft eingebürgert, die mit dem Gemeingeist und der Standesehre im Handwerk nicht in Einklang zu bringen sind. Aber nicht nur die Beerdigungsgeschäfte selbst, sondern auch das diese Geschäfte in Anspruch nehmende Publikum waren Unzuträglichkeiten ausgesetzt, die mit Pietät und vornehmer Zurückhaltung nichts gemein hatten. Geschäftstüchtige und unverantwortliche Leute überfielen, noch bevor der erste Schmerz über das Hinscheiden eines lieben Verstorbenen überwunden war, die Angehörigen und boten ihre Dienste an. Und nicht nur selbst, sondern auch Beauftragte schickten sie. Dabei hatten sie in vielen Fällen keinen Sarg auf Lager, machten aber die größten Versprechungen.

Das ist nun anders geworden. Die Reichsfachgruppe „Sargtischler und Bestatter" hat neue Anordnungen gegeben, nach denen verboten ist:

1. An Vermittler Schmiergelder zu zahlen.
2. Ungerufen selbst oder durch Beauftragte in Trauerhäusern zwecks Erlangung von Bestattungsaufträgen zu erscheinen.
3. Vor Standesämtern, Krankenhäusern oder sonstwo den Hinterbliebenen ihre Dienste anzubieten.
4. Anzeigen und sonstige Empfehlungen zu veröffentlichen, deren Form und Inhalt der Werbewahrheit nicht entsprechen.
5. Die in den Verkaufslokalen zum Verkauf gestellten Särge mit für jeden erkenntlichen Preisschildern zu versehen.

Bei Verstößen gegen die Verpflichtungen kommen die §§ 59 und 60 der ersten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Handwerks in Anwendung. Bei strikter Durchführung dieser Verordnung werden viele Unzuträglichkeiten und manches Unrecht und viel Aerger vermieden. Die ehrlichen Tischlermeister und mit ihnen die Mitglieder der Fachgruppe „Sargtischler und Bestatter" sind bestrebt, alles zu tun, was der Neuordnung und dem Wiederaufbau des handwerklichen Lebens und damit auch der Nation dient. Vor allen Dingen sollen wieder Berufsehre und Berufswahrheit den ihnen gebührenden Platz erhalten. Nur dann dienen wir den Berufsangehörigen und auch dem Volksganzen.

Im weiteren Verlauf wurde noch ein anderes Uebel besprochen. Es handelt sich um die Sterbegeldversicherungen. Diese Versicherungen (kleine wie große) hatten sogenannte Vertragslieferanten, denen die Besorgung der Beerdigung der Versicherten übertragen werden mußte. Die Freizügigkeit der Auswahl unter den Lieferanten war den Hinterbliebenen genommen. Dies ist nun seit einiger Zeit für den Regierungsbezirk Arnsberg durch Verfügung des Regierungspräsidenten verboten und so kann jeder die Versicherungssumme verlangen und die Beerdigung von jedem Fachgeschäft zu dem von ihm für tragbar gehaltenen Preis ausführen lassen.

Nachdem noch einige örtliche Verhältnisse besprochen, vom Obmann die Hilfe aller Berufsangehörigen zur Neuordnung und Schaffung ehrlicher und wahrer Denkungsweise erbeten, schloß der Obmann die sehr anregende und interessante Versammlung mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Auf der Bahn des Lebens entgleist . . .

Das Schicksal eines Entwurzelten

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Der Angeklagte Lorenz M. aus Bochum-Werne hat einst bessere Tage gesehen. Er stammt aus dem Osten, wo er eine recht auskömmliche Inspektorstelle bekleidete. Wie er behauptet, verlor er sein Vermögen dadurch, daß er für Deutschland optierte und aus dem von Polen besetzten Gebiet ausgewiesen wurde. So ließ er sich mit Frau und Kindern in Bochum-Werne nieder. Auf den Zechen fand er leicht Arbeit, denn man rühmt ihm vorbildlichen Fleiß nach. So hätte, da er seine vier Kinder sehr liebte, eigentlich alles gutgehen können. Aber sein Familienleben wurde durch Umstände zerrüttet, die ihn mit starkem Haß gegen die einst geliebte Frau erfüllten. Das Leben wurde ihm wertlos. Er geriet auf falsche Bahnen, er entgleiste und entwurzelte völlig. Wie er nun aber gerade dazu kam, ein Dieb, ein Einbrecher und immer wieder aufs neue straffällig zu werden, das ist das düstere Geheimnis so manches bewegten Menschenlebens. Aus einem guten, fleißigen Menschen wurde ein Bösewicht, ein Gewohnheitsverbrecher, der ins Gefängnis, ja selbst ins Zuchthaus gesteckt werden mußte. Die Frau ließ sich scheiden. Die Kinder sind in Anstalten untergebracht. Der Vater aber, bereits als Gewohnheitsdieb gekennzeichnet, sank immer tiefer hinab. Jetzt steht er wiederum vor Gericht wegen mehrerer Rückfalldiebstähle, denn er fand nun wohl keine rechtschaffene Arbeit mehr und handelte zum Teil aus einer begreiflichen schweren Notlage heraus. Zwei Gehöfte in Werne suchte er heim. Der Hofbesitzer Schulte-Kleinherbede erklärte als Zeuge, daß jedesmal, wenn M. aus dem Gefängnis entlassen war, bei ihm Diebstähle begangen wurden. Dieser Zustand sei ganz unhaltbar geworden. In einem Falle lenkte M. fälschlicherweise durch einen Brief den Diebstahlsverdacht auf einen Mann, den er wegen seines Verkehrs mit der geschiedenen Frau ins Gefängnis bringen wollte, um beide zu treffen. Das Gericht verurteilte M. zu zwei Jahren Zuchthaus, sah aber noch einmal davon ab, die bereits beantragte Sicherungsverwahrung gegen ihn auszusprechen. Man wolle noch nicht alle Hoffnung aufgeben, daß M. noch die Kraft zur Umkehr finden könne. Bei erneutem Rückfall aber wäre er völlig verloren. Nun wird es sich darum handeln, ob es M. nach verbüßter Strafe noch einmal gelingt, im ordentlichen Leben Fuß zu fassen.

Eine verpfuschte Laufbahn

Die Große Strafkammer mußte sich mit den Unterschlagungen eines mit der Einziehung von Steuerrückständen beauftragt gewesenen Angeklagten beschäftigen. Die fehlende Summe beträgt 350 Mark, um welche die Stadt geschädigt ist. Das Gericht erklärte, daß bei Amtsunterschlagungen grundsätzlich Zuchthaus verhängt werden müsse, da der Staat als Diener nur Männer mit lauterem Charakter gebrauchen könne. Da der noch junge Angeklagte aber nicht durch Leichtfertigkeit, sondern durch die Krankheit seiner Frau in Bedrängnis geraten sei, habe man ihm mildernde Umstände nicht versagt. Nichtsdestoweniger habe auf eine empfindliche Strafe — nämlich auf ein Jahr Gefängnis — erkannt werden müssen bei sofortiger Verhaftung. Die Fähigkeit zur Bekleidung eines öffentlichen Amtes wurde ihm auf drei Jahre aberkannt.

Ein Mensch, der noch nie gearbeitet hat

Vor dem Einzelrichter erschien ein Greis, der die Siebzig schon überschritten hatte. Als das Vorstrafenregister verlesen wurde, konnten sich dem Hörer die Haare sträuben: Dutzende von Strafsachen führten ihn in Haft, mehrfach ins Arbeitshaus, Diebstähle, Betrügereien, Einbrüche und andere Eigentumsverbrechen immer wieder ins Gefängnis und mehrfach auf lange Zeit ins Zuchthaus. Ganz früh ist der Mann schon gestrauchelt. Eine geregelte Arbeit hat er wohl noch nie gehabt. Entweder bettelte er, bis er gefaßt wurde, oder er stahl und hat wohl mindestens die Hälfte seines Lebens, wenn nicht noch mehr, in Strafanstalten und Arbeitshäusern zugebracht. Schließlich hätte er wohl auch keine ehrliche Arbeit mehr bekommen. Jetzt war er wieder als Landstreicher aufgegriffen worden. Was sollte man mit solch altem Knaben machen? Läßt man ihn laufen, so bettelt und stiehlt er wieder. Also erkannte das Gericht, daß er zu seinem eigenen Besten endlich in eine Anstalt verbracht werden soll, wo er bleibt und nicht mehr der Landstraße ausgesetzt ist. Zuletzt hatte er in einem Keller genächtigt. Als er am Morgen aufstand, torkelte er in Schlaftrunkenheit in eine Jauchegrube, wo er bald versunken wäre, wenn man sein Pech nicht beobachtet hätte und ihn rechtzeitig wieder an Land ziehen konnte.

*

Prozeß Erna König

Vom 17. bis 31. Oktober 1935 findet in Essen der große Kurpfuscherprozeß gegen Frau Erna König statt, zu welchem 78 Patienten, 90 Aerzte und vier Sachverständige geladen sind. Es handelt sich hier um die zahlreichen Filial-Bestrahlungsinstitute der Frau König, die auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat durch die örtlichen Polizeibehörden deshalb geschlossen wurden, weil diese Institute mit groß aufgemachter und irreführender Reklame besonders auf dem Gebiete der Krebsbehandlung zahlreiche deutsche Volksgenossen von einer rechtzeitigen sachgemäßen Behandlung abgehalten haben. — Der Heilpraktikerbund Deutschlands legt Wert auf die Feststellung, daß Frau König niemals Mitglied des Reichsverbandes war und daß die Mitglieder des Reichsverbandes von allen Elementen weit abrücken, die sich ohne genügende Vorbildung zu diesem verantwortungsvollen Berufe auf Kosten der Volksgesundheit die Taschen vollstopfen. (R.)

Bewölkt, leichter Nebel

Der hohe Druck hat zwar an Kraft nichts eingebüßt, verlagert sich aber weiter nach Süden. Somit konnte sich über Westeuropa mit südwestlichen Winden eine einheitliche Warmluftmasse durchsetzen. Diese brachte bei geschlossener Bewölkung infolge der tiefen Bodentemperaturen starken Dunst und Nebel. Ein neuer Wirbel zwischen Irland und Großbritannien läßt den Zustrom der Meeresluftmassen noch auffrischen, so daß mit weiterem Temperaturanstieg, geschlossener Bewölkung und starker Eintrübung für unsere Witterung zu rechnen ist.

Vorhersage für Mittwoch: Mäßige, später etwas auffrischende Winde aus Südwest bis West, mäßiger Dunst, stellenweise leichter Nebel, vorwiegend bewölkt, Temperaturen bis zu 17 Grad ansteigend. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunehmende Niederschlagsneigung.

Dienstag, 15. Oktober

Barometer 8 Uhr: 772,0, 24 Uhr 770,0 Thermometer 13 Uhr: +11 C, 24 Uhr: +10 C

Zeiten für Sonne und Mond am 16. Oktober:
☉ Aufg 6.55, Unterg. 17.35; ☽ Aufg. 19.53, Unterg. 12.38

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	770,4	SW 2	+ 9	fast bed., Dunst
Kahler Asten	683,1	WNW 3	+ 6	Nebel
Brocken	682,8	WNW 5	+ 4	Nebel
Hamburg	768,5	SW 3	+11	fast bedeckt
Berlin	770,2	SW 1	+ 4	halb bed., Nebel
München	770,3	W 2	+11	bedeckt, Dunst
Zugspitze	533,7	still	+ 0	heiter

(Weitere Lokalnachrichten auf den Seiten 10 und 11.)

Vereins-Kalender

Kneipperverein. 17. Oktober, 20 Uhr, Westfalenhaus, Brückstraße 44: Filmvortrag: „Gesundheit, die Quelle des Glücks." 74730

Wohin gehen wir heute

Stadttheater: 20 Uhr: Towarisch.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Rechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Wochentags, mit Ausnahme Mittwochs, von 9 bis 13 und 15 bis 18 Uhr, Mittwochs (Eintritt frei) von 15 bis 18 Uhr Sonn- und feiertags von 10 bis 13 Uhr.
Geologisches Museum der Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwoch von 15 bis 18 Uhr, Samstags von 15.30 bis 18 Uhr. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Martenstraße: Mittwochs von 16 bis 19 Uhr: Familienbad.
Hammer Lichtspiele: ab 15 Uhr: Der letzte Walzer.
Lichtburg: ab 15 Uhr: Varieté.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Hohe Schule.
Odeon: ab 16.30 Uhr: Lockvogel.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Turakkot.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Königswalzer.
Weltlichtspiele: ab 15 Uhr: Die Werft zum grauen Hecht.
Apollotheater: ab 15.20 Uhr: Der stählerne Strahl.
Capitol: ab 15 Uhr: Kreuzritter.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Zigeunerbaron.
Festplatz an der Castroper Straße: Herbstkirmes.
Tonhallen-Gaststätte.





Heiterer Roman von Friede Birkner

12)

Und davon träumte er jetzt eben ein bißchen, als ihn auf einmal ein unerbittlich fester Griff im Nacken faß und eine tiefe Stimme dicht an seinem Ohr flüsterte:

„Störe ich, meine Herren! . . . Auch ich habe hier etwas vergessen, was ich suchen muß."

Wild wollte Berküll sich befreien, aber es half ihm nichts . . . der Griff in seinem Genick war eisenfest.

„Darf ich bitten, meine Herren, Hände hoch, und hier neben das Fenster — so — und nun marsch 'raus mit Ihnen! — Handwerkszeug bitte liegenlassen, das brauche ich. — Auf den Schrank bin ich schon lange scharf." Bruno kletterte zuerst aus dem Fenster; er hielt es für klüger, nichts zu reden, sondern brummte nur wütend vor sich hin. Ude folgte ihm, konnte es aber nicht unterlassen, den maskierten großen Mann liebevoll in die Seite zu puffen, was ihm einen herrlichen Kinnhaken einbrachte, der ihm das Wasser in die Augen trieb und woran er „Al Capone in der Westentasche" mit Sicherheit erkannte.

Berküll zappelte noch immer unter dem mörderischen Griff und beneidete die beiden, daß sie schon die Treppe erreicht hatten. Mehr als bereitwillig wollte er nachklettern, aber er wurde erst einmal verflixt heftig gegen die Wand geschleudert, dann gehörig abgebeutelt, bekam rechts und links Ohrfeigen, wie er sich deren aus seiner Kinderzeit nur noch dunkel entsinnen konnte, und dann flüsterte ihm diese tiefe Donnerstimme zu:

„Ausziehen . . . alles — 'runter mit den Klamotten!"

„Aber ich kann doch nicht . . ."

„Hosen kannste anbehalten, alte Suse. Nun aber dalli, los, ich hab' nicht soviel Zeit." Wenn Berküll seine Jacke und all den anderen Kram nicht gleich von seinem Körper bekam, dann lag das daran, daß er wie ein Zitteraal bebte und seine Finger ihm fast den Dienst versagten. In welche Situation hatte er sich da gebracht . . . nur um auf möglichst schnelle Art Karriere zu machen und soundso viele Vordermänner zu überspringen. — Und nun stand er da . . . im Hemdchen . . . eine Jammergestalt, seit die leutemachenden Kleider ihm genommen waren. — Ein storchbeiniges Nichts mit zitternden Knien. Die Blendlampe, die noch immer auf dem Boden stand, warf ihr freches Licht ausgerechnet auf Berküll, und Wulle konnte sich kaum das Lachen verbeißen, als er diese Gestalt sah.

„Nun ziehen Sie sich man die Hosen wieder an . . . sonst fallen die Meechens in Ohnmacht, wenn die ihre schönen Waden sehen. — Halt — Finger weg — das andere behalte ich alles . . . als kleines Andenken an den guten Freund, der mir den Zaster aus dem Dings da vorwegnehmen wollte. — Neenee — Hosenträger gibt's nicht, mein Freund, sonst kommste mir zu bald wieder . . . halte du man deine Buxen schön fest, mein Junge. — So — und nun 'raus, aber hoppla!"

„Ich — ich werde sofort die Polizei benachrichtigen", flüsterte Berküll zurück und schnaufte vor Wut.

„Würde empfehlen, das zu unterlassen, denn die Polizei interessiert sich dann unangenehm genau dafür, was du selber hier in dem Vereinslokal getrieben hast."

„Gauner!"

„Oh, danke . . . gleichfalls! Darf ich leuchten?" Wulle hielt jetzt das Licht der Blendlaterne auf die Treppe, aber Berküll schlug ihm sofort die Hand nach unten.

„Teufel, damit man mich sieht, was?"

Wulle mußte lachen, aber er unterdrückte es und gab dem ungeschickt Kletternden noch einen festen Schlag auf den Kopf, ehe er ganz aus seiner Reichweite kam. Dann verschloß er fest das Fenster, ließ den Rolladen herunter und durchsuchte bei dem Licht der Blendlampe die Sachen des Barons.

Im Jakett fand er nichts von Bedeutung . . . Papiere oder dergleichen waren nicht darin. Die Taschentücher hatten nur kleine Anfangsbuchstaben „H. B." — damit konnte er nichts anfangen, auch Feuerzeug und die Schachtel Zigaretten waren ohne Wert, ebenso eine Quittung einer Tankstelle über vierzig Liter Shell-Benzin. Aergerlich wollte Wulle schon die Sachen beiseiteschieben . . . sollte ihm sein Plan doch mißglückt sein und er nichts gefunden haben, was den Baron belasten könnte . . . und seine Anwesenheit hier beweisen?

„Ist ein anständig gearbeitetes Jakett — der feine Junge hatte selbstverständlich kein Räuberzivil. — Bestimmt von einem englischen Schneider. — Aber halt — da fällt mir doch was ein . . . Mit sicherem Griff faßte Wulle in die Innenseite der rechten Brusttasche — und darin fand er, was er suchte — das Firmenetikett des englischen Schneiders, Angabe wann und für wen dieser Anzug gearbeitet worden war. „Baron Berküll, London, 4. 5. 30." — Na also — da haben wir ja, was wir brauchen — Barönchen . . . siehste wohl, das kommt davon, wenn man ein so feiner Kerl ist. In einem Anzug von der Stange steht sowas nicht drin. — Na, das Jakett dürfte der H.schen Regierung etwas teuer zu stehen kommen. Befriedigt packte Wulle die Sachen des Barons in seinen Schreibtisch und verließ dann die Fabrik durch das vordere Treppenhaus, nachdem er vorher dem Wächter telephonisch Bescheid gesagt, daß er im Hause sei und nach unten komme.

Fast wäre er mit der Maske, die ihm allmählich schon ein liebes Kleidungsstück geworden war, nach unten gegangen. Er steckte sie wieder in die Brusttasche seines Rockes — brauchte er sie doch öfters noch. — Der alte Wächter sah ihn zweifelnd an, wie er jetzt höchst gemütlich durch das erleuchtete Treppenhaus herunter kam und ihm zunickte.

„Na, Alter, wundern sich wohl, wie ich ins Haus gekommen bin?"

„Allerdings, Herr Becker . . . das ist mich ein bißchen unverständlich. Ich hab' doch vor einer Stunde die Runde gemacht, und da waren Sie noch nicht im Hause, und jetzt hab' ich immer hier gesessen."

„Da können Sie mal sehen, Alterchen, daß man doch 'rein kann ins Haus, ohne daß es bemerkt wird. — Ich bin unten durch den Packraum gekommen; da stand nämlich ein Fenster offen. Das müssen wir abändern — sonst übernachten hier mal die ganzen Brüder aus der „Blauen Birne" und futtern sich mit unseren Pralinen den Magen voll. — Holen Sie sich morgen abend bei Müller eine Packung für Ihre Frau ab . . . wird wohl nicht böse darüber sein, was. Und achten Sie auf die Fenster unten."

„Jawoll, Herr Becker, mach' ich."

„Gute Nacht, Alter!"

„Gute Nacht auch, Herr Becker."

Wulle verließ das Haus und bestieg seinen Wagen, den er in einiger Entfernung hatte stehen lassen. Kaum war er um die nächste Ecke gefahren, als er drei unsichere Gestalten sah, von dener einer seine Hosen in der Taille festhielt.

Langsam und leise fuhr er vorbei, sah nach der anderen Seite und pfiff vergnügt vor sich hin: „Menelaus, der gute — laus, der gute . . . laus, der gute". Und war dann mit Tempo verschwunden.

Bruno und Ude fuhren wie von einem Peitschenhieb getroffen, zusammen, sahen aber nur noch das Auto am Ende der Straße verschwinden, und Bruno murmelte vor sich hin:

„Ein Teufelskerl ist das — im Bösen möcht' ich mit dem nicht zu tun haben." —

*

Der Tag des Gartenfestes der H.schen Gesandtschaft. Marina war eben dabei, sich für das Fest anzuziehen, als sie mit Bedauern daran denken mußte, daß zu ihrer reizenden gelben Sommertoilette sicherlich ihr berühmter, schöner Topasanhänger wundervoll aussehen würde. Nur einen leichten Kimono über dem entzückenden Dessous, eilte sie in das Ankleidezimmer ihres Mannes und fragte ihn, der sich eben bemühte, seine Krawatte möglichst nett zu binden:

„Ist unser Tresor wieder in Ordnung?"

„Warum fragst du?" Ernst war etwas nervös, nicht nur wegen ihrer Frage, sondern auch weil der Schlips sich wieder einmal nicht durch den Kragen ziehen lassen wollte und er eigentlich kurz vor dem Ersticken war, oder vor der Alternative, einen neuen Kragen und einen neuen Schlips nehmen zu müssen, was dann wieder zur Folge haben würde, daß man sich sämtliche Fingernägel abbrach, weil der Kragenknopf nicht durch die Kragenlöcher gehen würde, oder im Gegenteil so plötzlich durchging, daß er sicherlich unter den Daumennagel rutschte und es erheblich wehe tat. Also war es wirklich kein Wunder, daß er nervös war.

Dazu kam noch, daß Marina wieder einmal bezaubernd aussah und er doch noch immer nicht das erlösende Wort gefunden hatte und sie nun nicht einfach in die Arme nehmen und abküssen konnte.

„Warum antwortest du mir auf meine Frage mit einer Frage?" Marina hockte sich auf den breiten Diwan. „Ich möchte für heute nachmittag gern meinen Topasanhänger haben. Man bewundert ihn soviel."

„Er ist auch sehr schön und paßt zu dir."

„Weil er schön ist?" Sie sah ihn lächelnd an, der hilflos mit Kragen und Schlips in der Hand vor ihr stand.

„Ja — das heißt . . . er steht dir gut . . ."

„Hm . . . das hat Berküll auch schon gesagt." Marina beobachtete die Wirkung ihrer Worte im Spiegel. Und sie taten ihre Schuldigkeit . . . der Schlips flog nach rechts — der Kragen nach links und Ernst zwischen beiden in einen Sessel. „Mein Himmel . . . muß denn der Tapezierer immer etwas zu tun haben?"

„Du hast eine Art . . . mir die Laune zu verderben . . . wirklich unglaublich."

„Aber womit denn? Warum bist du eigentlich derartig gereizt, wenn ich Berkülls Namen nur ausspreche? Ich muß das einmal mit dir besprechen . . . was soll das eigentlich?"

„Du weißt, daß ich diesen Menschen nicht ausstehen kann . . . außerdem halte ich ihn für einen . . . aber das ist ja Nebensache . . . es wird Zeit, daß wir uns fertigmachen . . . Helen wird schon warten."

„Wenn du so verstimmt bist, gehe ich lieber gar nicht zu dem Gartenfest. Mir liegt durchaus nichts daran."

„Aber mir — das heißt, daß du mitkommst . . . Exzellenz hat ausdrücklich nach dir gefragt."

„Aber ich habe keine ausdrückliche Sehnsucht nach Exzellenz, mein Guter."

„Es bleibt aber dabei — wir gehen."

„Nun gut — ich habe schon mehr langweilige Stunden verbracht, so werden auch die heutigen vergehen. — Also, wie ist es, kann ich meinen Topasanhänger haben?"

„Nein . . . ich . . . der Tresor ist noch nicht repariert." Ernst tobte, teils vor Verlegenheit, teils aus Enttäuschung. Es war für Marina ein Beweis, daß er sehr erregt war, denn ihr sonst so beherrschter Mann ließ sich selten gehen, und mit einem allerliebsten, spöttischen Lächeln nickte sie ihm zu.

„Nun gut, dann geht es auch ohne den Anhänger . . . in zehn Minuten bin ich fertig." Sie nickte nur noch einmal — und war draußen. — So schnell wollte sie ihm seinen Verdacht und die Tage der schlechten Laune, der Katastrophenstimmung im Hause, doch nicht verzeihen. Er sollte nur ruhig ein wenig zappeln. Um so netter würde dann die Versöhnung sein.

Marina war heiter und mit sich zufrieden . . . Ernst tobte und war mit sich unzufrieden. Warum konnte er sich noch immer nicht von dem Verdacht gegen Marina befreien? Wenn er doch nur endlich diese verflixten Papiere loswerden könnte. Aber noch hatte er zwei bis drei Tage damit zu tun . . . dann war er endlich wieder frei, und wenn er sie abgeliefert hatte — dann wollte er Marina wieder versöhnen und ihr den häßlichen Verdacht abbitten. — Aber war es wirklich nur ein Verdacht? Wer war neulich bei dem Tresor gewesen und hatte Helens Schmuck genommen? War da nicht nach diesen bewußten Papieren geforscht worden, die er, dem Himmel sei Dank, bei Wulle untergebracht hatte? — Wenn er doch endlich aus dieser Ungewißheit heraus wäre!

Ergeben griff er wieder nach Schlips und Kragen und quälte sich noch einmal damit herum, als der Diener kam und das Telephon brachte.

„Was ist . . . wer ist am Apparat? Ich bin für niemand zu sprechen, das wissen Sie doch."

„Seine Exzellenz, der Minister."

„Ach so — das ist etwas anderes, geben Sie her und machen Sie die Tür hinter sich zu." Ernst nahm den Hörer zur Hand und sagte liebenswürdig: „Exzellenz . . . womit kann ich dienen?"

„Mein lieber Herr Ringer . . . ich habe eine Bitte . . . oder sagen wir, mehr eine Forderung."

„Pardon, Exzellenz . . . dienstlich?"

„Allerdings, mein Lieber, warum?"

„Ich möchte mir nur erlauben, darauf aufmerksam zu machen, daß wir nicht auf der direkten Leitung sprechen."

„Ich weiß, lieber Ringer . . . ich weiß . . . Sie sollen mir nur einige Worte sagen, ich werde meine Frage möglichst versteckt stellen, so daß ein eventueller Lauscher wenig Freude hat. — Haben Sie zuletzt in der Fabrik Ihres Schwagers „Marina" gewählt oder etwas anderes?"

Ernst starrte sprachlos in das Telephon, zögerte einen Augenblick und sagte dann kühl und klar:

„Bitte sagen Sie mir das Kennwort des Büros!"

Es war im Ministerium üblich, bei telephonischen Gesprächen für die einzelnen Abteilungen ein Kennwort zu nennen, um fremde Hörer tunlichst auszuschalten und zu verhindern, daß Geheimnisse an Unbefugte kamen. Ein vergnügtes Lachen war die Antwort:

„Ausgezeichnet, mein lieber Ringer . . . Sie halten mich wohl für einen Spion? Gut so — immer vorsichtig, man kann nie wissen. Aber zu Ihrer Beruhigung: Vasantasena!" . . . Und noch eine Sicherheit . . . Als Sie heute morgen bei mir zum Bericht waren, ist Ihnen Ihre Uhrkette gerissen. Und da waren wir beide allein im Zimmer . . . nun beruhigt?"

„Verzeihung, Exzellenz . . . aber ich bin, seit ich diese verflixten Sachen zu bearbeiten habe, sehr nervös geworden."

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Prinz des Hauses Windsor

Mit halb Europa blutsverwandt

Dynastische Sorgen um einen königlichen Säugling
Wie heißt der Sohn des Herzogs von Kent?

London, 15. Oktober.

Die Orchideen und Chrysanthemen, die Rosen und Veilchen, die man der in ganz England vergötterten jungen Mutter, der Herzogin von Kent, zur Geburt ihres Sohnes schickte, werden langsam schon verwelken. Denn kaum daß der erste Jubel etwas abgeklungen ist, da macht dieser kleine Erdenbürger seiner Umgebung schon reichlich viel Arbeit, ob es sich nun um die Vorbereitungen für den feierlichen Taufakt handelt oder die Einrangierung des neuen Prinzen in das britische Hofzeremoniell oder den Entwurf seines eigenen Wappens . . . Immerhin ist dieser Säugling der erste Prinz, der erste männliche Nachkomme, der dem Hause Windsor geschenkt wurde, seit Englands König den Wettiner Namen gegen den von Windsor eintauschte.

Probleme im Buckingham-Palast

Wäre sein Vater nicht ein königlicher Prinz, so würde er nur „schlicht" Earl von St. Andrews — einer seiner väterlichen Titel — genannt werden. So aber wird er königlicher Prinz und muß mit „Königliche Hoheit" angeredet werden, und zwar ab sofort. Wenn der Taufname endgültig feststeht, wird der Säugling also z. B. „Prinz Charles von Kent" oder „Prinz George von Kent" heißen. Seine besondere Stellung ergibt sich auch daraus, daß für ihn sofort ein neues Wappen geschaffen werden muß. Ohne seine königliche Abstammung bekäme er nur Vaters Wappen mit einem eigenen Feldchen in einer Ecke. Das sind also die nächsten Sorgen, die der Neugeborene dem königlichen Hofe bereitet. Doch daneben gibt es noch ernstere Probleme, die in diesen Stunden immerhin im Buckingham-Palast durchdacht werden.

Wenn der Prinz von Wales nicht heiratet . . .

Denn dieser neugeborene Prinz könnte eines Tages König von England werden, da er aus der direkten Linie abstammt. Allerdings sind seine Thronchancen nur sehr gering, da drei ganze Familien und sechs kerngesunde Personen zwischen ihm und dem Thron stehen. Erste Voraussetzung für seine eventuelle Thronfolge wäre immer, daß der Prinz von Wales sein Leben lang unvermählt bliebe und somit keine eigenen Nachkommen hinterläßt. Die englischen Thronfolgegesetze sind von einer eisernen unerschütterlichen Logik. Das 1500 Jahre alte salische Gesetz, welches die weibliche Thronfolge ausschließt, gilt hier nicht. Aber erster Erbe ist immer der älteste Sohn. Stirbt er vor dem Vater, dann wird sein ältester Sohn oder die Tochter König. Die Situation ist also die: nach dem jetzigen König käme der Prinz von Wales an die Reihe. Stirbt er unvermählt, dann löst ihn der heute 39 Jahre alte Herzog von York ab. Sollte er vorher sterben, dann würde seine zur Zeit neun Jahre alte Tochter, Prinzessin Elisabeth, den englischen Thron besteigen, oder an ihrer Stelle Prinzessin Margaret Rose (fünf Jahre). Nach ihnen würde der Herzog von Gloucester herankommen, der in diesen Tagen die Lady Alice Scott heiratet — und dann erst wäre an den Herzog von Kent und damit an den neugeborenen Prinzen überhaupt zu denken.

Seit 400 Jahren Englands erster Junggesellenkönig?

Sollte also der Prinz von Wales unvermählt den Thron besteigen, dann wäre er seit 400 Jahren der erste Junggeselle, der englischer König wird. Und jener andere Junggeselle war ein Kind, König Eduard VI., der von 1547 bis 1553 regierte. Die letzte unverheiratete Königin war Elisabeth, die 1603 ihr einsames Leben abschloß. Interessant und für die politischen Beziehungen nicht unwichtig sind die Verwandtschaftsverhältnisse des neugeborenen Prinzen. Er ist nämlich tatsächlich mit halb Europa blutsverwandt. Zweifach fließt von seinen königlichen Großeltern her deutsches Blut in seinen Adern, ebenso von großväterlicher Seite russisches Blut. Durch die Glücksburger, deren Rückkehr auf den griechischen Thron bevorsteht, ist er mit Dänemark verwandt, und über Griechenland wird auch eine verwandtschaftliche Beziehung zum rumänischen Königshaus hergestellt.

Doch damit sind wir schon im dunklen Gestrüpp der Dynastien, in dem sich der Laie genau so wenig auskennt wie jener königliche Säugling, der einen so hohen Titel in diesen Tagen bekommt, so viel Kopfzerbrechen verursacht — und doch von nichts weiß . . .





Scherl-Bilderdienst

Kommandowechsel bei den Italienern?

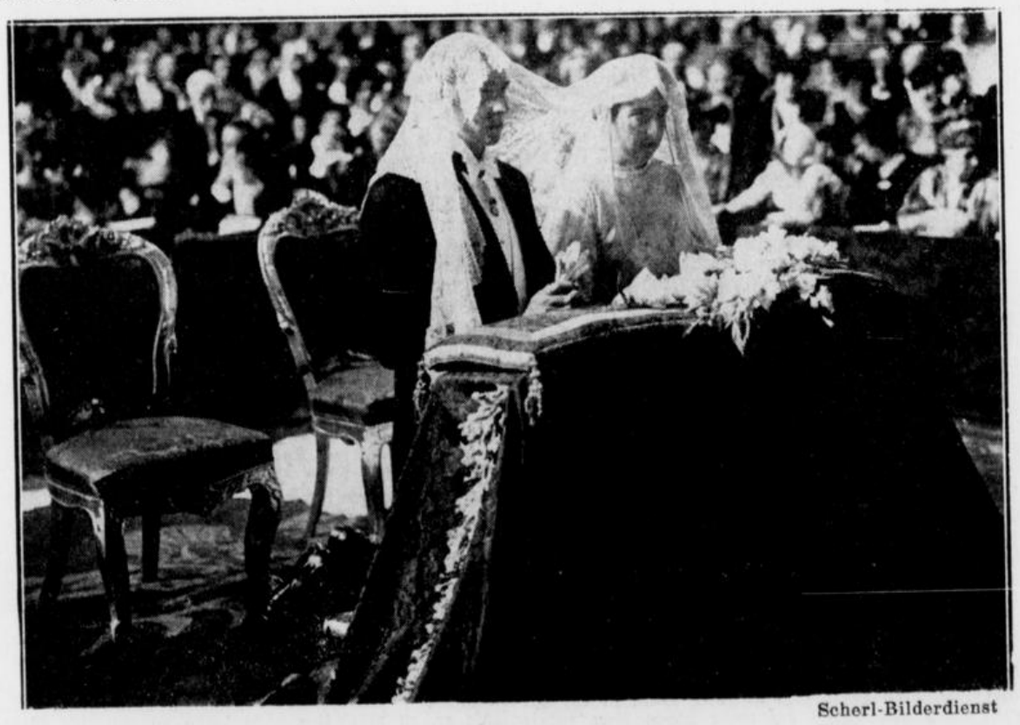
Gerüchten zufolge soll General de Bono (links), der bisher die italienischen Nordtruppen erfolgreich geführt hat, abgelöst und das Kommando dem Chef des italienischen Generalstabs, Feldmarschall Badoglio (rechts), dessen Ankunft in Asmara in den nächsten Tagen erwartet wird, übertragen werden.

Gefährliches Platinblond

Der Prozeß einer Sängerin

Rom, 15. Oktober.

Ein Gericht in Rom hat sich mit einer eigenartigen Schadensersatzklage zu beschäftigen. Im vergangenen Jahr erschien eine der berühmtesten italienischen Sängerinnen im größten Schönheitssalon Roms, der auf dem eleganten Corso Umberto liegt, um sich ihr schon leicht angegrautes Haar auf Plantinblond umfärben zu lassen. Verschönt und sichtlich verjüngt verließ die berühmte Frau den Salon, um schon am folgenden Tag mit allen Zeichen höchster Aufregung zu dessen Inhaber gestürzt zu kommen. Infolge eines Kunstfehlers des Instituts seien ihre sämtlichen Haare ausgegangen. Die Diskussion war erklärlicherweise sehr lebhaft, die Folge war ein Prozeß. Die Sängerin verlangt nicht nur Bezahlung des angerichteten Schadens, sondern auch Ersatz für den Ausfall von Konzerten und Opernabenden, zu denen sie engagiert war. Das Schönheits-Institut erhob Gegenklage, da es durch die Veröffentlichung der Nachricht so geschädigt worden ist, daß es vom Korso in eine kleine Seitenstraße umziehen mußte und jetzt nur noch einen Bruchteil seines früheren Kundenkreises besitzt. Das Gericht billigte in erster Instanz der Sängerin zu, daß das „nicht mehr allzu jugendliche Alter der Klägerin zweifellos den Verlust der Haare noch folgenschwerer erscheinen läßt, da keine Aussicht mehr auf einen natürlichen Ersatz besteht". Mit dieser wenig galanten Versicherung und der Aussicht in der zweiten Instanz zu siegen, wurde die Klägerin entlassen. Die Gegenklage des Instituts wurde verworfen.



Scherl-Bilderdienst

Fürstenhochzeit in Rom

Unter Beteiligung zahlreicher Fürstlichkeiten und mit größtem Prunk wurde, wie gemeldet, in Rom die Hochzeit des dritten Sohnes des ehemaligen Königs von Spanien, Don Juan, Prinz von Asturien mit der Prinzessin Maria Mercedes von Bourbon gefeiert. Nach dem Verzicht seiner beiden ältesten Brüder gilt Don Juan als Thronanwärter. Unser Bild zeigt das Paar während der Trauung.

Wer entführte Kutjepoff?

dnb **Paris**, 15. Oktober.

Der Rechtsbeistand der Frau des im Januar 1930 entführten weißrussischen Generals Kutjepoff hat, wie bereits kurz gemeldet, beim Untersuchungsrichter den Antrag gestellt, neue Nachforschungen in dieser geheimnisvollen Angelegenheit einzuleiten.

Besonders verlangt Rechtsanwalt Campinchi die nochmalige Vernehmung des Pariser Kraftdroschkenführers le Gall, der sich im April 1935 selbst als Teilnehmer an der Entführung des Generals bezichtigt hatte; le Gall war es gelungen, aus der Verbrecherkolonie Cayenne zu entfliehen. Als er später in Lissabon verhaftet wurde, teilte er der portugiesischen Polizei mit, daß er als Mitglied der französischen kommunistischen Partei von der GPU. den Befehl erhalten habe, den weißrussischen General zu entführen. Er habe Ende Januar 1930 mit seinem Kraftwagen in einem Vorort von Paris gewartet. Bald sei ein anderer Wagen dicht herangekommen. Zwei ihm bekannte GPU.-Beamte und eine unbekannte Frau hätten den bewußtlosen General herausgehoben und in seinen Wagen gebracht. Dann habe man ihm befohlen, nach Malo-les-Baine zu fahren, wo der immer noch betäubte Kutjepoff in eine Villa am Meer geschafft worden sei. Er, le Gall, sei dann bezahlt worden und habe von der ganzen Angelegenheit nichts mehr gehört.

Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß eine Villa, obwohl sie nicht dicht am Meer liegt, wohl in Frage kommen könnte. Außerdem war gerade zur Zeit der Entführung Kutjepoffs ein Boot in Malo-les-Baine gestohlen worden, das später am Strande wiedergefunden wurde. Dieses Boot könnte nach Ansicht der Untersuchungsbehörden dazu gedient haben, den General nach Belgien oder auf ein auf dem offenen Meer kreuzendes Schiff zu schaffen. Die weiteren Nachforschungen in Malo-les-Bains sind jedoch ohne Erfolg geblieben.

Es bleibt abzuwarten, was die neue Untersuchung ergibt. Uebrigens vermutet man verschiedentlich, daß le Gall sich mit Kutjepoffs Entführung in Zusammenhang bringt, um seine Rückbeförderung in die Verbrecherkolonie Cayenne, wohin er wegen eines anderen Verbrechens gebracht worden war, vorläufig hinauszuschieben.

Das Urteil

gegen die Provinzialoberin Brüggemann

dnb **Berlin**, 15. Oktober.

In dem Strafverfahren gegen die 57jährige Provinzialoberin Anna Brüggemann verkündete das Berliner Schnellschöffengericht folgendes Urteil: „Die Angeklagte wird wegen gemeinschaftlichen Devisenvergehens zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis und 40 000 RM. Geldstrafe verurteilt. Drei Monate der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Ferner wird die Ersatzeinziehung von 40 000 RM. und die Mithaftung ihres Ordens für die Geldstrafe, die Ersatzeinziehung und die Kosten des Verfahrens ausgesprochen. In drei Punkten der Anklage erfolgt Einstellung des Verfahrens."

Ausbürgerungsprozeß in Lüttich

Die Führer der Heimatbewegung in Eupen-Malmedy vor Gericht

Lüttich, 15. Oktober.

Der alte fürstbischöfliche Palast ist Sitz des Appelationsgerichts, vor dessen erster Kammer die Verhandlung gegen die heimattreuen Eupen-Malmedyer Josef, Heinrich, Peter Dehottay und Paul Foxius stattfindet. Beschuldigt, sich als schlechte belgische Bürger erwiesen zu haben, soll ihnen mit Hilfe des neuen Ausbürgerungsgesetzes die belgische Staatsangehörigkeit abgesprochen werden.

Die Verhandlung, zu der viele Rechtsanwälte als Zuhörer kamen, steht unter Leitung des Präsidenten Delhaize. Der Gerichtsrat Fettweiß begann mit der Verlesung der Anklageschriften und des Materials des Staatsanwalts. Ein Punkt der Anklage, die als Verfehlung hingestellte Beteiligung Josef Dehottays am internationalen Minderheitenkongreß in Bern im vorigen Jahr, wurde fallen gelassen. Bei der Verlesung eines beschlagnahmten Berichts Josef Dehottays, in dem die Ungerechtigkeiten auseinandergesetzt, am Schluß aber dem Wunsch Ausdruck gegeben wird, daß die Frage Eupen-Malmedy in friedlicher Weise im Einvernehmen beider Staaten geregelt werde, kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem verlesenden Gerichtsrat und dem Verteidiger Dr. Jennges wegen der Uebersetzung des Wortes „Heimat" durch „Patrie". Der Verteidiger klärte das Gericht über den Unterschied auf. Die Verhandlung geschieht in französischer Sprache. Das Verfahren ist zivilrechtlicher Art und spielt nur ausschließlich zwischen Gericht und Verteidigung. Die Beschuldigten werden nicht vernommen, Zeugen nicht verhört.

Am Dienstag wurden die Plädoyers abgeschlossen. Der Verteidiger des Beklagten Paul Foxius, Rechtsanwalt Calasset (Eupen), betonte, der Ausbürgerungsprozeß sei verfassungs- und vertragswidrig. Weiter führte er aus, daß dem Beklagten vom Staatsanwalt keine strafbaren Handlungen nachgewiesen worden seien. Damit war die Hauptverhandlung zu Ende. Das Urteil wird am Donnerstag, dem 24. Oktober, verkündet werden.

Toller Banditenstreich

Fünf Newyorker Bankiers von mexikanischen Banditen verschleppt

dnb **Newyork**, 15. Oktober.

Aus Douglas (Arizona) wird ein toller Banditenstreich gemeldet, der sich in der benachbarten mexikanischen Provinz Sonora ereignet hat, und dessen Opfer einige sehr bekannte Newyorker Bankiers wurden. Fünf Bankiers aus Neywork, darunter der Vizepräsident der National City Bank, J. H. Drexell und James Broce von der Chase National Bank, die seit dem 8. Oktober im östlichen Teil der Provinz Sonora mit einem ortskundigen Führer jagten, wurden von einer mexikanischen Räuberbande überfallen, entwaffnet und in die Berge verschleppt. Nur der Newyorker Verleger A. D. Norcroß, der sich in Gesellschaft der Bankiers befand, konnte entkommen. Man hegt um das Schicksal der Verschleppten die größte Besorgnis, da die Banditen kurz zuvor in Stärke von 80 Mann die Stadt Santa Ana überfallen und den dortigen Polizeichef sowie mehrere Beamte erschossen haben. Die amerikanische Polizei in den Grenzorten Arizonas ist alarmiert worden.

Einsturzunglück in Amerika. — 23 Arbeiter verletzt.

In Bayonne (New Jersey) ereignete sich ein schweres Einsturzunglück. Auf der Veranda eines alten Hauses im Stadtpark hatten sich etwa 40 Arbeiter, die bei öffentlichen Arbeiten beschäftigt sind, zur Lohnzahlung eingefunden, als plötzlich ein Teil der Veranda einstürzte und die Arbeiter etwa sechs Meter in die Tiefe stürzten. 23 Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Deine Augen sind lichthungrig!

Gib ihnen doch wenigstens so viel Licht, daß ihre schwere Arbeit etwas erleichtert wird. Dauernde Naharbeit bei schlechter Beleuchtung ist für die Augen anstrengend. Man lasse sich vom Elektro-Fachmann beraten. Die neuen OSRAM-D-LAMPEN geben, je nach Größe, bis 20 Prozent mehr Licht.

OSRAM D — Schone Deine Augen durch besseres Licht

64

Die 32seitige bebilderte Druckschrift „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung" senden wir Ihnen gern kostenlos.

OSRAM, BERLIN O17

Chinesische Puppenspieler

Eine Seeräuber-Geschichte von Franz Friedrichs

Auf dem Vergnügungsdampfer „Lammerick" wurde das übliche Bordfest gefeiert; jener kleine Maskenball, der vor dem Abschluß der Seereise gefeiert zu werden pflegt. Die Fahrt war störungslos und ohne irgendwelche Abenteuer verlaufen, die Passagiere waren froher Laune im Gedenken an alle schönen Erlebnisse auf den Südseeinseln, die das Schiff angelaufen hatte.

Es war schon ziemlich spät. Alles hatte sich im großen Ballsaal eingefunden. Es gab viele Masken und Kostüme, die so ausgezeichnet gewählt waren, daß es unmöglich schien, einander zu erkennen. Einige von den Stewards und Stewardessen, die einen Chor gebildet hatten, trugen Arien und Lieder vor und fanden viel Beifall. Die Gäste tranken einen ausgezeichneten Wein, die Stimmung wuchs. Es war eine wundervolle Nacht. Eine südliche Mondnacht. Mandolinenduette spielten Lieder und Tänze aus Hawai, es wurde ohne Unterlaß getanzt. Es gab auch Damen, die ohne Maske dem fröhlichen Treiben zusahen.

Es mochte gegen Mitternacht gehen, als das Licht langsam schwächer wurde, und schließlich ganz verlöschte. Die Stille, die eintrat, ließ eine Stimme laut werden, die um Aufmerksamkeit bat. Ganz vorn, wo sonst die Leinwand für die Filmvorführungen hing, stand ein Podium und ein Chinese erschien, der um Zuneigung für ein Puppenspiel bat, das den Titel „Die Laternen der Menschheit" trug.

Große, lebensechte Marionetten spielten das Stück. Hölzern und sonderbar in den ruckweisen Gebärden bewegten sich die Figuren. Niemand vermochte zu sagen, ob es wirkliche Schauspieler waren, die ausgezeichnet spielten, oder Holzpuppen, die gut geführt wurden.

Eine dünne chinesische Musik spielte dazu. Und ein Sprecher begann den Marionetten Stimme zu geben. Es war eine Liebesgeschichte aus dem Reich der Mitte. Sieben Laternen fingen an zu glühen. Das sollten die sieben Weisheiten eines Gottes sein. Es wurde dämmerig. Das Bild war zauberhaft, die Masken in ihren schillernden Kostümen als Zuschauer, die bunten Gewänder der Holzpuppen unter dem magischen Licht der chinesischen Trommellaternen, die scharfe Stimme des Sprechers, die sich ständig für jede Figur wandelte. Selbst draußen, an Deck, hatte das Spiel der nächtlichen Mandolinen aufgehört und auch die Nachtschwärmer waren in den Saal gekommen. Einer von den Chinesen, der zur Truppe gehörte, ging fortwährend im Zuschauerraum umher und verteilte Räucherstäbchen und anderes chinesisches Spielwerk. Unterdessen ging die Vorstellung weiter. Nur manchmal trat einer der Chinesen auf das Podium und unterhielt sich mit den schweigsamen, regungslosen Puppen, die an den Drähten hingen.

Aber plötzlich verlöschten die Laternen; es folgte eine Richtszene bei ganz schwachem Licht, die sehr schauerlich und phantastisch war und mit einem gelben Flammenkreis endete; alle Zuschauer waren wie geblendet. Als es wieder Licht wurde, standen die Puppen immer noch, aber diesmal schön gesammelt, auf dem Podium und die drei Chinesen verbeugten sich für den vielen Beifall.

Es dauerte keine Viertelstunde, bis der Ruf „Diebstahl" laut wurde. Diesem Ruf folgten weitere. Und bald stellte es sich heraus, daß ein Teil der Zuhörer wertvolle Armbänder und Halsbänder vermißte. Der Verdacht fiel sofort auf die Chinesen, die immer noch auf der Bühne mit den großen Marionetten zu tun hatten. Sie wurden in das Licht der Lampen geführt und genau untersucht. Sie beteuerten heftig und lächelnd ihre Unschuld. Und man fand tatsächlich auch nichts. Das ganze Schiff wurde durchsucht. Nichts. Man flüsterte von chinesischen Seeräubern, die das Schiff überfallen hätten und wieder spurlos verschwunden waren. Aber nichts, das dieses Gerücht bestätigen konnte, geschah. Doch — jemand sah ein Boot im Mondlicht treiben. Es war ein Segelboot, in dem Fischer saßen. Die Chinesen erklärten sich bereit, sofort mit den Fischern zu sprechen und das Boot zu untersuchen. Man legte an dem Segler an, nachdem man ihm rasch nähergekommen war. Drei alte Chinesen mit einigen jungen Matrosen waren mehr als überrascht über den Besuch, der auch nichts ergab, was die Diebstähle aufklären hätte können. Und dennoch — irgend etwas mußte doch vorgefallen sein. Man untersuchte die Marionetten auf der Bühne. Nichts.

Es war schon spät, als der Erste Offizier noch einmal seinen Rundgang durch das still gewordene Schiff machte. Als er am Podium vorbeikam, wo man die Holzpuppen wieder in die Kisten verpackte, sah er plötzlich einen kleinen, winzigen roten Fleck auf der gelben Seide des einen, der den bösen Gegner in der Liebe gespielt hatte und später gerichtet wurde. Der Fleck fiel dem Offizier auf. Er nahm den Revolver aus dem Sack und setzte ihn auf die Brust der Puppe.

Der Chinese, der dabeistand, lächelte ruhig. Dann schüttelte er den Kopf. Er hob den Finger, aus dem Finger drang Blut. Der Offizier drehte sich um und ging hinaus. Aber draußen blieb er hinter einer Spiegelwand im Dunkeln stehen und beobachtete regungslos die Arbeit des Chinesen. Dabei sah er, wie der Mann seinen Dolch in die Hand nahm und ihn säuberte; er sah auch, wie er die Puppen, besonders jene mit dem Fleck, äußerst vorsichtig in die Kiste legte. Was er noch tat, entging dem Offizier, da der Chinese mit dem Rücken gegen ihn stand. Der Offizier lächelte. Dann ging er hinauf zum Kapitän, erstattete ihm Bericht, und einige Minuten später verhaftete man den Chinesen und — die Holzpuppen.

In diesen Holzpuppen fand man sehr rasch die Lösung des Geheimnisses. Eingehüllt in das feste und dichte Aeußere entdeckte man zwei halbwüchsige, schmächtige junge Chinesen, erstaunliche Akrobaten, die — während sich das Publikum über die aufregendsten Szenen unterhielt — aus ihren Hüllen in die Finsternis schlüpften und, die plötzliche Dunkelheit benützend, die Diebstähle ausführten, an jenen Personen, die ihnen die drei im Publikumsraum umherwandernden Chinesen zuflüsterten. Seit einem Jahre arbeiteten diese Seeräuber mit diesem Trick, ohne daß sie festgenommen werden konnten. Nur diesmal war durch die Ungeschicklichkeit des Scharfrichters dem einen von den beiden Versteckten die Nase verletzt worden, so daß sich der rote Fleck auf der gelben Seide bemerkbar machte.

Allerdings — den Schmuck fand man nicht mehr. Die Chinesen erklärten, ihn ins Meer geworfen zu haben.

Nicht nur der Erste Offizier, auch der Kapitän und die gesamte Schiffsleitung war sich aber darüber klar, daß die alten Fischer in ihrem Segelboot die Beute in Sicherheit gebracht hatten und mit ihr in diese rätselhafte, fremde, bezaubernde östliche Mondnacht hinein davongefahren waren . . .

Marschall Vorwärts / Anekdoten um Blücher

Der Feldherr und der junge Dichter.

Als Blücher in Dresden war, wurde ihm ein junger Mann vorgestellt, der sich bei ihm bedanken wollte, weil ihm der General die Erlaubnis zu einer Sammlung von Kriegsliedern gegeben hatte. Blücher, der gerade beim Frühstück war, machte die „Audienz" kurz, indem er aufstand und dem „Civilisten" freundlich die Hand auf die Schulter legte mit den Worten: „Man immer druff los gesungen! Das bringt etwas Feuer unter die Leute! Jetzt muß ein jeder singen, wie ihm's ums Herz ist: der eine mit dem Schnabel, der andere mit dem Säbel."

Der junge Blücher.

Sein Vater war kurhessischer Rittmeister gewesen. Aber er trat in Rostock in die Dienste des Königs von Schweden, und auch sein Sohn Leberecht ließ sich, fünfzehnjährig, in ein schwedisches Husarenregiment aufnehmen. Im Siebenjährigen Kriege wurde er von den preußischen Belling-Husaren gefangen genommen und trat sofort ins preußische Heer ein. Als er da zehn Jahre gedient hatte, wurde er einmal im „Avancement" übergangen, und frisch und forsch, wie er war, schrieb er an den König Friedrich den Großen: „Der von Jägersfeld, der kein anderes Verdienst hat, als der Sohn des Markgrafen von Schwedt zu sein, ist mir vorgezogen worden. Ich bitte Ew. Majestät um meinen Abschied." — Der König bewilligte das: „Der Rittmeister von Blücher ist seiner Dienste entlassen; er kann sich zum Teufel scheren." Aber erst sperrte er ihn auf dreiviertel Jahre ein.

Er ist aber dann doch der große deutsche General geworden. Der „Marschall Vorwärts", wie ihn zuerst die Russen nannten.

Der Haudegen in der Schlacht.

Auch an gefährlichen Stellen hielt Blücher in unerschütterlicher Ruhe, unermüdlich seine Pfeife rauchend. War sie ausgeraucht, so streckte er sie hinter sich und rief: „Schmidt!" Das war seine Ordonnanz, ein einfacher Unteroffizier. Der reichte ihm dann eine frischgestopfte, und der alte Herr rauchte gemütlich weiter.

Als in der Schlacht von Großgörschen General Blücher mit seinem Stabe eine Zeitlang nahe an einer russischen Batterie hielt, fiel eine Granate dicht vor ihm nieder. „Ew. Exzellenz! Eine Granate!" rief alles. „I, so laßt doch den Deuwel!" sagte Blücher ganz ruhig, sah zu, bis sie krepierte, und ritt dann erst weiter. (So erzählt uns ein Augenzeuge: Hüser, der Adjutant von Blüchers Stabschef Gneisenau.)

Der unentwegte Reiter.

Die erste Schlacht von 1813, die bei Großgörschen, blieb unentschieden. Beide Heere gingen zurück. Die Preußen, weil der verbündeten russischen Artillerie die Munition ausgegangen war und sie alle Verstärkungen abwarten wollten. Als der Beschluß des Rückzuges von den Monarchen kam, wetterte Blücher laut los, daß man es auf dem nahen Hügel hören konnte, wo die gekrönten Häupter hielten: „Was! All das Blut soll hier umsonst geflossen sein! Nie und nimmer gehe ich zurück, sondern noch in dieser Nacht werde ich die Franzosen zusammenhauen, daß sich diejenigen schämen sollen, die das Wort Rückzug ausgesprochen haben!" Er war damals bereits ein siebzigjähriger Greis, war seit zwei Uhr morgens bis dahin — abends neun Uhr — fast immer zu Pferde gewesen und im heißesten Kampfe geblieben und trug den Arm in der Binde; denn er war schon am Mittag verwundet worden. Nach neunzehnstündiger Anstrengung ordnete er wirklich jetzt noch einen Reiterangriff an mit der preußischen Reserve-Kavallerie, der aber leider wegen der einbrechenden Nacht in einem dummen Hohlwege vorzeitig zu stehen kam. Doch mußte deshalb Napoleon immerhin das Schlachtfeld räumen. — Als Augenzeuge hat es uns der Adjutant des Zaren Alexander erzählt, der russische Oberstleutnant von Wolzogen.

Rückzugshumor.

Den Rückzug von Großgörschen aber hat der alte „Marschall Vorwärts" seinen Truppen durch die folgende Ansprache beschönigt:

„Guten Morgen, Kinder! Ditmal hat et gut gegangen! De Franzosen sind et gewahr geworden, mit wem se zu duhn hebben! — Der König läßt sich bedanken bei euch!" (Bei diesen Worten nahm er die Feldmütze ab und schwenkte sie über seinem ehrwürdigen Haupte.) — „Dat Pulwer is alle! Darum gehn wir zurück bis hinter de Elbe! Da kommen mehr Kameraden, un brengen uns wedder Pulwer un Blei; un dann gehn wir wedder drub up de Franzosen, dat se de Schwärnoth kriegen! — Wer nu seggt, dat wir reterieren, dat is en Hundsfott, en schlechter Kerl! Guten Morgen, Kinder!"

„Erzieher" Jannings

„Der alte König" hat überall tiefen Eindruck hinterlassen, aber auch für Emil Jannings, den Träger der Rolle, blieb dieser Film nicht ohne Folgen. Eines Tages erschien ein Vater mit seinem Sohn in der Wohnung des Künstlers und trug Jannings bescheiden eine große Bitte vor. Ob er nicht seinen etwas schwer erziehbaren Sohn in Erziehung nehmen wolle. Er habe zwar nicht viel Geld, sei aber zu großen Opfern bereit. Jannings wußte gar nicht, wie dieser Mann auf die verschrobene Idee kommen konnte, ihn zum Erzieher seines Sohnes zu bestimmen. „Aber der Herr Künstler hat doch als Friedrich Wilhelm den ungezogenen Sohn so großartig zur Vernunft gebracht!" war die Antwort. Es ist aber kaum glaublich, daß sich Jannings für dieses Kompliment bereit erklärt hat, die Bitte des Mannes zu erfüllen.

Silbenrätsel

de — dü — e — e — eg — fan — ga — go
go — hel — i — in — land — let — mont — na
nung — pos — rew — ri — rist — ron — sar
sel — te — te — to — vot

Aus diesen 28 Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort wiedergeben („st" ist ein Buchstabe). — Bedeutung der einzelnen Wörter:

Trauerspiel von Goethe

Donau-Nebenfluß

Französisches Tanzmusikstück

Rechter Nebenfluß des Bug

Heldendichtung

Teil des Wachdienstes

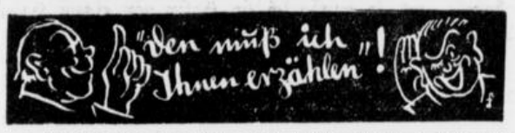
Deutscher Fels in der Nordsee

Huftier

Oper von Verdi

Hohle See

Heeresangehöriger



„Sie haben geweint, als meine Tochter das ungarische Lied sang. Sind Sie Ungar?"

„Nein, gnädige Frau, Musiker!"

„Ill. Beob."

Anne Karine Corvin

Erzählung von Barbra Ring

24)

Unfertige Mädchengesichter. Frauengesichter. Glatte, fette, wohlkonservierte. Ausdrucksvolle mit den ersten Runzeln um Augen und Mund. Alte Damengesichter. Runde, doppelkinnige, wohlwollende. Kleine verschrumpelte gelbliche. Und alle verschlangen sie ihn mit den Augen, mit Augen, die weit aus dem Kopf standen vor Entzücken. Mit offenem Mund und leerem Ausdruck. Die ältesten saßen und wiegten ihre Häupter mit abwesendem Lächeln. Sie dachten an ein paar elegante Tanzbeine aus ihrer Jugend.

Die Herren hielten die zudringlichen Operngläser und Lorgnetten auf sie geheftet und hatten ein Kennerlächeln um die Mundwinkel.

„Ach, großer Gott, sie sind zu schön!" tönte plötzlich die Stimme der Generalin durch die Stille. Sie nickte gerührt vor sich hin.

Die Umsitzenden drehten die Köpfe. Die meisten lachten. Ein paar waren ärgerlich. Zu den ersteren gehörten Anne Karine und der Advokat. Zu den letzteren Otar.

Die Generalin selbst saß unberührt. Sie war wie gewöhnlich in der schönsten Ahnungslosigkeit, daß sie ihren Gedanken Luft gemacht hatte.

*

Nachher im Restaurant wurde das Stück besprochen. Anne Karine erklärte kurz und bündig, es sei man ein Glück, daß es so gegangen wäre, und daß er all ihr vieles Geld gekriegt hätte. Wovon hätten sie denn sonst leben sollen?

„Er war fein und elegant wie ein englischer Hunter. Aber spannt mal so einen vor 'nen Pflug und laßt ihn was Nützliches tun — ich danke für Obst!" sagte die praktische junge Dame.

Anne Karine fragte nach allem. Untersuchte alles auf das gründlichste, wollte von allen, die vorbeikamen, die Namen wissen.

Und die Generalin und der Advokat gaben unermüdlich Bescheid.

„Welche verheiratet sind, das braucht ihr mir nicht zu erzählen. Das sieht man immer so. Das sind immer die, die keinen Ton miteinander reden. Bloß essen", erklärte sie.

„Da hast du wahrhaftig recht, Kind. Das weiß ich noch ganz genau von meinem seligen Mogens her. Ach ja ja. Konnte der Mann essen!" seufzte die Generalin in zärtlichster Erinnerung.

„Wer sind denn die beiden da, die aussehen wie Zigarrenschachtelbilder? Und so schrecklich laut schreien?" fragte Anne Karine. „Und der Mann, der so verlegen dabeisitzt?"

Otar nickte beifällig und gab Bescheid. Das war ja gerade der Melborn, der Unglücksleutnant, mit seinen beiden Gänsen.

Dumm war sie nicht, die Kleine. Die hatte sie also sofort aufs Korn genommen.

Aber als die Artischocken kamen und Anne Karine höchst verwundert fragte, ob man Kaktusse denn essen könne — gerade als einer von Otars Bekannten vorbeikam —, errötete Otar verdrießlich. Er eilte auf die Angekommenen los, erzählte mit einem Achselzucken, es wäre eine kleine Unschuld vom Lande, die man amüsieren wolle. Uebrigens eine der besten Familien, eine Corvin von Näsby.

Aber als Otar zurückkam zu seiner kleinen Unschuld vom Lande, da war sein Wesen von auffallender Herzlichkeit.

Hauptmann Dalmann, der Frauenkenner „par excellence", hatte erklärt, das wäre beim Jupiter eine prachtvolle Dame. Ein Rassegeschöpf. Und eine Haltung. Hauptmann Dalmann hatte um die Erlaubnis gebeten, Besuch machen und sich vorstellen lassen zu dürfen.

Otar beeilte sich beim Heimweg, den Platz an Anne Karines Seite zu okkupieren. Und Advokat Remer blieb nichts andres übrig, als die Generalin ins Schlepptau zu nehmen. Er war aufgeregt und rief den beiden da vorn unaufhörlich zu, sie sollten nicht so rasch gehen, der Frau Generalin zuliebe.

Anne Karine fragte Otar nach Frau Jutte Dyre aus.

Otar zuckte die Achseln. Frau Dyres Ruf war nicht tadellos. Das heißt — was Bestimmtes wußte keiner. Aber sie war von ihrem Mann weggelaufen um eines andern willen. Und jetzt wollte dieser andre sie nicht. Sie ernährte sich von Klavierstunden.

Advokat Remer verabschiedete sich an der Haustür. Er versprach, Fräulein Corvin an einem der nächsten Tage abzuholen und sie in das Storting zu begleiten.

Fräulein Corvin grüßte steif, gab Advokat Remer keine Hand, sagte nur ganz kühl: „Danke schön."

Advokat Remer war sehr verblüfft und dachte an ein paar blitzende Augen und eine braune Wange über einem Grauwerkspelzkragen.

Bei der Generalin blieb man noch ein Weilchen sitzen.

Die Generalin genoß ihren abendlichen Pfefferkuchen. Die Verdauung war mit den Jahren ein bißchen eigensinnig geworden. Ja ja.

Anne Karine las ihren Brief von Sophie, mit Nachschriften von allen. Vaters feine schräge Schrift — mit der Ermahnung, nicht zu dünn angezogen zu gehen. Onkel Mandts knorrige, unregelmäßige Krähenfüße — mit der Meldung, daß der junge Kerl sich gut anrauche. Er habe unter seiner tüchtigen Führung kolossale Fortschritte gemacht. Und zuletzt einen „herzlichen Gruß" in Nils großer Schönschreibeschrift.

„Der arme Junge, da hat er mindestens eine Viertelstunde an der Feder gekaut, um die zwei Worte zu produzieren", lachte Anne Karine.

Otar ging im Zimmer auf und ab. Ein ganz klein bißchen verliebt und willig, ein Opfer zu bringen.

Er lud sene Mutter und Fräulein Corvin ein, am Samstag mit ihm ins Musikvereinskonzert zu gehen. Die Konzerte besuchte Otar Mogens. Nicht um der Musik willen, er konnte sehr gut ohne sie fertig werden; aber weil der „Kreis" dahin ging.

„Ach nein, ich danke", sagte Anne Karine und sah von ihrem Brief auf. „Ich möchte lieber nicht. Ich war mit Tante Corvinia in Konzerten. Musik in der Form mag ich nicht."

Otar sah sie fragend und ein wenig verletzt an.

„Na ja, ich meine, wo alle so steif und geputzt dasitzen und sich gegenseitig auf den Nacken glotzen. Und das Licht beißt einem in die Augen. Und dann, gerade wenn man anfängt, die Menschen zu vergessen, geht das Klatschen los. — Aber ihr beiden geht natürlich ohne mich", fügte sie hinzu und lachte ein klein bißchen boshaft. Sie wußte nur zu gut, freiwillig ging Otar mit seiner Mutter allein nicht in größere Veranstaltungen.

Die Generalin dankte auch.

„Wie wünschen den gnädiges Fräulein Musik zu hören?" fragte Otar scharf.

„Musik, ach ja, das ist, wenn Vater spielt. Und nur Licht vom Ofen her ist. Und Onkel Mandt faltet die Hände und wird ganz still, — als wär' er in der Kirche. Und Sophie und ich sitzen zusammengekrochen jeder in einem Lehnstuhl. Da kommen alle Bilder."

„Bilder?" fragte Otar Mogens verwundert.

Aber die Generalin nickte vor sich hin.

„Da sprach Matthias Corvin", sagte sie leise.

„Na ja. Die Bilder in der Musik natürlich. Sehen Sie etwa keine Bilder, wenn Sie Musik hören? Wenn Vater Beethoven spielt zum Beispiel, dann ist es, wie wenn der Teufel Jesus auf einen hohen Berg führte und ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit zeigte. Ich sehe soviel Schönes. Musik wird immer zu Bildern", sagte Anne Karine. „Darum heißen auch die Stücke meist was ganz Falsches. Man sieht was anderes."

Nein. Otar Mogens sah keine Bilder. Er fing an von Technik und Fertigkeit zu reden.

„Daraus mache ich mir nicht die Bohne, ob sie mit den Fingern auf und ab galoppieren und mit den Händen zwitschern können. Die Musik sitzt überhaupt nicht in den Fingern. Sie sitzt ganz tief in den Menschen drin. Und manchmal in den Augen."

Otar begriff davon keinen Schimmer. Aber daß das eifrige Gesichtchen da mit den leuchtenden Augen ganz ungewöhnlich reizend war, das begriff er.

Wenn sie doch bloß nicht so viele verrückte Ansichten hätte und nicht immer ihre Meinungen so gerade heraus sagte. Na ja. Das muß man ihr eben abgewöhnen, — später. Es fiel Otar Mogens nicht einen Augenblick ein, zu bezweifeln, daß es für ihn und die Erbin vom Näsbyhof und Kapitän Mandts Vermögen ein „später" gäbe, — wenn der Herr Ministerialsekretär Mogens sich erst dazu entschlossen hätte.

Er war übrigens ein bißchen gekränkt. Wenn er so liebenswürdig war und sie mit ins Konzert nehmen wollte, dann sollte sie deckenhoch springen.

Als er gegangen war, sagte Anne Karine:

„Er ist mir gewiß böse. Das ist dumm von ihm. Es wäre doch viel ekliger für ihn, mich mit dabei zu haben, wenn ich keine Lust habe."

Aber die Generalin schmökerte das Feuilleton des Abendblattes. Da hatte sie für nichts in der Welt Ohren.

*

Am nächsten Vormittag traf Otar Mogens, als er nach Hause kam, Hauptmann Dalmann in der Tür.

Nein, danke. Der Herr Hauptmann hatte durchaus keine Zeit. Die Begeisterung des Herrn für Fräulein Corvin schien beträchtlich abgekühlt.

„Was haben Sie denn Hauptmann Dalmann für Liebenswürdigkeiten aufgetischt, Fräulein Corvin. Er floh ja förmlich vom Hause", fragte Otar gespannt, als er hineinkam. Er würde sich's nicht allzusehr zu Herzen nehmen, wenn Anne Karine den Herrn Hauptmann ein bißchen gerüffelt hätte. Dalmann war ein aufdringlicher Bursche, der eigentlich nicht zum „Kreise" gehörte.

„Ich weiß nicht", antwortete Anne Karine unschuldig. Sie saß im Schaukelstuhl und schaukelte sich, so daß der Stuhl auf den äußersten Spitzen schwebte. „Er war ein Weilchen hier, und dann ging er. — Ich kann gern erzählen, was wir gesprochen haben", sagte sie mit einem schelmischen Zwinkern um die Augenwinkel.

„Erst sagte er, wer er wäre. Und er hätte mich gestern abend gesehen und so sehr gewünscht, meine Bekanntschaft zu machen. Und dann sagte ich, es wäre zu dumm, daß die Generalin nicht zu Haus wär'. Da sagte er, es wär' ihm nicht drum zu tun, die Generalin zu treffen. Er wäre gekommen, um mich zu sehen. Da sagte ich, das fände ich nicht besonders höflich gegen die Dame des Hauses.

Dann sagte er ganz lange gar nichts. Er saß bloß da und rollte die Augen im Kopf rum und zwirbelte seinen Schnurrbart. Und dann fing er an zu glotzen. Grad' wie ein Photograph. Ich wartete bloß drauf, daß er mit dem Zeigefinger kommen und sagen würde: Ein bißchen weiter rechts. Und bitte recht freundlich; vielen Dank."

Otar mußte lachen. Hauptmann Dalmanns Form des Umganges mit Damen war Courschneiden in der offensivsten Weise.

Anne Karine lachte auch.

„Als er lange genug geglotzt hatte, machte er einen schiefen Kopf, genau wie der alte gelbe Täuberich auf Näsby. Und dann sagte er:

„Gnädiges Fräulein erinnern mich an die bezaubernden Frauen des Orients. Gnädiges Fräulein haben japanische Augen."

(Fortsetzung folgt.)



Zwischen Siedlern, Schurken und einer „Kaiserin"

Die Tragödie auf Galapagos

VON MARGRET WALBROEL / FLOREANA

Urlaubsreise nach Deutschland

Die Erlebnisse lasteten indes schwer auf uns, und so machte Heinz den Vorschlag, daß ich nach Deutschland fahren sollte, um zu hören, was man in der Heimat von den Dingen wußte. Wir hatten für den äußersten Notfall von vornherein eine Summe Geldes für unsere Rückreise reserviert. Da aber eine Rückreise wegen Mißerfolges unsrer Absichten nicht in Frage kam, so sollte das Geld für eine Urlaubsreise für mich und meinen „Daumenlutscher" Rolf verwandt werden. Unser Inselkind, „Prinz Charles", wie ihn die Amerikaner nach dem Beinamen unsrer Insel auch nennen, sollte nach Deutschland mitgehen. An diese Möglichkeit war bis zu den häßlichen Ereignissen nicht gedacht worden, und ein unbeschreibliches Glücksgefühl überkam mich, als der Plan festere Gestalt annahm.

Der „Christobal" sollte im März erst kommen, doch vielleicht kam ein andres Schiff früher. Alle paar Tage gingen wir zum Strand hinunter. um nach „Fridо" und nach Schiffen zu sehen. Ja, es waren welche dort gewesen, zweimal, aber nur, um auf „Fridо" aufzuräumen. Als wir am 17. Februar 1935 morgens von der Bai zurückkamen und kaum eine Viertelstunde ausgeruht hatten, „hallote" es draußen am Zaun.

Der alte Major von Chatam kam zur Verabschiedung und stellte den ihn ablösenden Kollegen vor. Der „Christobal" hatte sie hergebracht. Und wer kam noch mit? Ein deutscher Maler, Siegfried Neumann aus München, von einer Durchquerung Ekuadors kommend, machte Besuch bei uns. Ein ganz lieber, lustiger Kerl. In den ersten paar Minuten war alles besprochen. Ja, Herr Neumann wollte mich in seine Obhut nehmen bis Guayaquil und mir dort weiterhelfen. Es gab ein aufgeregtes Packen und ein gleichzeitiges Berichten. Nachmittags ging es dann zum Schiff hinunter. Harry, der im Hause bleiben mußte, weinte, und auch mir wurde es schwer, so plötzlich vor der Tatsache zu stehen, daß es fort ging.

Die Ueberfahrt

Der Abstieg zur Bai ging so schnell, daß ich kaum noch eine Erinnerung daran habe. Rolf, auf Vaters Arm, war lustig, er wußte nicht, was vorging. Heinz blieb noch eine Stunde mit uns auf dem „Christobal", dann mußte er an Land. Es wurde auch ihm sehr schwer. Er blieb nicht am Strande, um die Abfahrt abzuwarten, sondern nahm den Esel beim Zügel und begann sofort den Rückweg, sich oft umwendend.

Der „Christobal" fuhr aus, Herr Neumann, die beiden Majore und der Kapitän sprachen tröstend auf mich ein. Erst spät fiel ich in Schlaf, und da die See ruhig war, erwachte ich erst, als wir in Chatam ankamen. Hier blieb der „Christobal" drei Tage liegen. Zu meiner Freude fand ich den „Aldebaran", das Schiff des Herrn Taylor, im Hafen. Taylor hatte gehört, daß ich an Bord war und besuchte mich. Er sei im Begriff, nach Panama zu fahren und würde mich gern dorthin mitnehmen. Ich mußte diesen gutgemeinten Vorschlag ablehnen, da Herr Taylor keine Dame an Bord hatte. In Südamerika darf man, was Herr Taylor auch verstand, sich nicht mutwillig zum Gegenstand von Gerüchten machen. Auch hatte Herr Neumann es ja übernommen, mir in Guayaquil weiterzuhelfen, und so blieb es dabei. Natürlich bildeten die Ereignisse auf Floreana den Hauptgesprächsstoff.

Wir hatten ab Chatam fünf Fahrgäste 1. Klasse, im Mitteldeck einen Zivilisten, zwölf Soldaten und elf Mann Besatzung. Ferner waren an Deck drei Schweine, drei Ziegen, ein Pferd, eine Kuh, zehn Schildkröten, ein Tölpel (Wasservogel), Hühner und Enten. Ziegen und Schweine kamen andauernd in die Kabine, um das Waschwasser auszusaufen. Es war eine wirklich drangvoll, fürchterliche Enge, doch es ging ja heimwärts.

Abends saß ich in der Kapitänskabine und lauschte den interessanten Schilderungen des weit umhergekommenen Malers, der in Japan gewesen war und fast ganz Südamerika durchstreift hatte. Nun wollte er nach Deutschland zurück, doch vorerst noch Teile von Ekuador kennenlernen, so daß wir uns in Guayaquil trennen mußten. Der Kapitän, Senor Boisset, ein gebürtiger Chilene, hoch in den sechziger Jahren, war ein prächtiger Mann und dauernd bemüht, mir die zudringlichen eingeborenen „Kavaliere" vom Halse zu halten, die offenbar noch keine blonde Frau gesehen hatten. Senor Boisset versprach mir ständige Berichterstattung über meine Leute auf Floreana nach Deutschland.

Ich muß vor's Gericht

Kurz vor der Ankunft in Guayaquil hatte Herr Neumann funkentelegraphisch ein Hotelzimmer für mich bestellt, und so wurde ich im Hafen von einem Hotelbediensteten und einem Hafenpolizisten abgeholt. Herr Neumann ging in ein andres Hotel und kam nach einigen Stunden, um mit mir die Schiffsagenturen zu besuchen. Nach mancherlei Wegen ergab sich, daß bei der Hamburg-Amerika-Linie die beste Möglichkeit bestand, und zwar mit der am 1. März 1935 ausfahrenden „Cerigo", die bis Christobal (Panama) fuhr, wo ich die „San Franzisco" erreichen konnte.

Herr Neumann opferte sich tatsächlich auf in meinem Interesse, und doch fügte es sich, daß er in einem entscheidenden Augenblick nicht erreichbar war.

Ich saß, Rolf auf dem Schoße, in meinem Hotelzimmer, als es klopfte. Ein weißgekleideter Herr trat ein und bat mich, ich möchte mich für eine polizeiliche Vernehmung bereit halten. In 20 Minuten würden die Herren kommen. Was war das nun wieder? Wir hatten doch der Untersuchungskommission auf Floreana alle Angaben gemacht. Ich suchte nach Herrn Neumann, vergeblich, er war zum Malen ausgegangen. Der weißgekleidete Herr kam wieder und sagte, ich möchte zum Konsulat kommen, wo mich das Gericht erwarte. Was blieb mir übrig, als Rolf mitzunehmen. Im Konsulat sah ich mich sechs Herren gegenüber. Ich wurde darauf aufmerksam gemacht, daß mir der Richter eine besondere Ehre erweise, wenn er sich in der Floreanasache zum Konsulat bemüht habe. Von 5 bis 8 Uhr wurde gefragt, geschrieben und gedolmetscht. Rolf weinte, man gab ihm einen Zollstock zum Spielen. Von diesem Zollstock waren nachher nur noch Splitterchen zu sehen, so hat der arme kleine Kerl ihn zerfetzt. Alle Fragen, die wir auf Floreana schon beantwortet hatten, und über die doch schon ein Bericht vorlag, wurden nochmals gestellt. Zuletzt befragte man mich über das Verhältnis zwischen Frau Dora Körwin und Dr. Ritter. Doch auch diese Sache ging vorüber, und Herr Neumann, der mich vergeblich gesucht hatte und besorgt gewesen war, bedauerte sehr, daß er mir bei dieser Verhandlung nicht hatte helfen können.

Die „Cerigo" stach am 1. März 1935 in See. Im Hotel bekam ich des Morgens noch geistige Wegzehrung mit, nämlich die Guayaquiler Zeitung mit einem Aufsatz über mich. Gedrängt wiedergegeben wurde gesagt: „Nun geht auch Wittmers Gefährtin nach Deutschland zurück und folgt der Körwin. Zwar sagt sie, sie käme zurück, doch glauben wir es nicht. Vielmehr wird Wittmer wohl bald selbst nachfolgen, und dann ist Floreana wieder vereinsamt, und das Geheimnis um Ritter und Madame Bousquet wird nie enthüllt."

Ja, so kann man sich irren. Das war die Rache abgewiesener sensationslustiger Reporter. Auch in Panama lernte ich solche kennen. Diesmal einen weiblichen Reporter. Die Dame war dann ebenfalls so freundlich, im Hauptblatt von Panama ein paar „nette Worte" zu finden zum Dank dafür, daß sie nichts gewahr geworden war.

Uebrigens fühlte ich mich auf der „Cerigo" sowie auf der „San Francisco" schon halb zu Hause. Deutsche Menschen, deutsche Sitten. Was hatten da noch die sechs Wochen Fahrt über den Atlantik zu bedeuten? An den Azoren vorbei, dann nach Le Havre, Rotterdam, ein kleiner Umweg nach London und endlich nach Hamburg.

Die Tragödie von Marchena

Da sitze ich nun zu Hause und lese folgendes Schriftstück, das hier am 3. Februar, als ich noch auf Floreana weilte, eingegangen war:

Auswärtiges Amt Berlin, den 25. Januar 1935.

Die Zollbehörde in San Diego (Vereinigte Staaten von Amerika) hat dem deutschen Konsulat in Los Angeles mit Schreiben vom 11. Dezember 1934 eine größere Anzahl Briefe und Schriftstücke übersandt, die anscheinend von dem Reichsangehörigen Alfred Rudolf Lorenz auf seiner letzten von der Galapagos-Insel Floreana aus unternommenen Fahrt mitgenommen waren und von dem Kapitän des amerikanischen Dampfers „Santa Amara" in San Diego abgeliefert worden sind.

Unter diesen Papieren befanden sich die anliegend beigefügten, an Ihre Anschrift gerichteten Briefe und Schriftstücke.

gez. Der Reichsminister des Auswärtigen.
Im Auftrag gez. Unterschrift.

Was sich nun wirklich ereignet hat, sei nach dem Bericht des amerikanischen Fischers wiedergegeben.

Die „Santa Amara" hatte am äußersten Zipfel des nördlichen Archipelteils Anker geworfen. Marchena Island heißt diese wasserlose Insel. Manuel Rodriguez und vier seiner Leute gingen an Land und sahen plötzlich ein Bündel Lumpen vor sich. Bei näherem Zusehen erkannten sie, daß es eine menschliche Leiche war. Von dem grausigen Anblick erschüttert, hielten die Leute Ausschau nach weiteren erklärenden Funden und entdeckten 50 Meter weiter noch ein gleichartiges Bündel, eine zweite Leiche ließ sie zunächst glauben, es sei eine Frau. Beide Tote waren von der Sonne zu Mumien ausgedörrt.

Vom Schiff aus wurde der Welt die irrige Nachricht übermittelt, es handle sich um eine Frau und einen Mann, und auch aus der aufgefundenen Post (eben der Briefe, die Lorenz zur Beförderung mitgenommen hatte), schloß man, ich sei die Tote.

Die Nachricht erreichte auch Captain Hancock am 17. November 1934, als er gerade im Begriff war, mit der „Velero III" nach Galapagos auszufahren. Auch er mußte die Toten für Heinz und mich halten. Er war besorgt um das Schicksal der Kinder.

Endlich erhielt Captain Hancock die Nachricht, daß wir lebten, und so blieb die Frage immer noch offen, wer die Toten seien.

Captain Hancock steuerte Marchena Island an, photographierte beide Toten und brachte Haarproben mit, so konnte endlich einwandfrei festgestellt werden, daß es sich um Lorenz und Nuggerud handelte.

Welch traurigen Weg haben diese Briefe gemacht, die hier wieder vor mir liegen! Noch sehe ich Lorenz in gehobener, freudiger Reisestimmung das Päckchen Briefe einstecken, sein Bündelchen Rauchfleisch schwenkend, von uns Abschied nehmen.

„Bis zum September, dann bin ich zurück!"

Armer Junge, nahmst du ein Geheimnis mit in den Tod?

Ende.



Dr. Ritter kurz vor seinem Tode

Hancock-Expedition

Die Treuhandkonten, ein trübes Kapitel

Wann wurden die 46 Seiten ausgerissen? — 21. Tag im Ten-Hompel-Prozeß

Münster, 15. Oktober. Die Zeugenvernehmung im Strafprozeß gegen den früheren Generaldirektor der Wicking-Werke, Dr. h. c. ten Hompel, dürfte am Mittwoch abgeschlossen werden. Am 21. Verhandlungstag (Dienstag) wurde Zeuge Dr. Horster (Altena), der von 1920 bis 1923 Abgeordneter im Preußischen Landtag war und auch dem von ten Hompel gegründeten Handels- und Industrie-Beirat der Zentrumspartei angehörte, eingehend über

die Treuhandkonten des Handels- und Industrie-Beirats,

die der Angeklagte zunächst bei Wicking und später bei seiner Gesellschaft Emscherthal anlegte, vernommen. Interessant ist die Auslassung des Angeklagten, daß es sich bei einem Posten aus 1930, der mit etwa 175 000 Mark einschließlich Zinsen zu Buche stand, um Gelder handelt, die ihm während der Reichstagswahl von befreundeter industrieller Seite zur Verfügung gestellt wurden und über die er nach eigenem Ermessen verfügen konnte. Er sei, so betonte der Angeklagte, mit der immer mehr nach links abschwenkenden Politik des Zentrums in keiner Weise mehr einverstanden gewesen und deshalb sei auch die Gründung des Handels- und Industriebeirats erfolgt. Auf die Frage, weshalb er nach seinem Ausscheiden aus dem Reichstag im Jahre 1928 die Gelder ruhig habe liegen lassen bis 1930, erklärte der Angeklagte, daß er damit gerechnet habe, sich einer anderen wirtschaftlich orientierten Partei anzuschließen, der er dann diese Gelder zur Verfügung gestellt haben würde.

Zeuge Dr. Horster (Altena) gibt die Forderung, die der Handels- und Industrie-Beirat heute noch an ten Hompel hat, einschließlich Zinsen auf etwa 90 000 bis 95 000 Mark an. Hierfür habe ten Hompel einen Grundschuldbrief über 200 000 Mark abgetreten, von dem aber 40 000 Mark bevorrechtigt an eine andere Stelle abgegeben seien. Nach längerer Auseinandersetzung über die Treuhandkonten und ihre Verwendung zu privaten Zwecken seitens des Angeklagten betont der Zeuge, daß im Frühjahr 1931 die Industrie- und Handelsbeirat GmbH. den Beschluß gefaßt habe, die Gelder mündelsicher anzulegen. Der Vorsitzende wirft hier ein: „Ja, nachdem das Kind in den Brunnen gefallen war. Die ganze Verwaltung der Zentrums-Treuhandkonten durch den Angeklagten ist ein sehr, sehr trübes Kapitel."

Als letzter Zeuge wird dann der Buchhalter Christ vernommen, der von dem Angeklagten im Jahre 1934 angewiesen wurde, aus dem alten Journal der Emscherthaler Gesellschaft

46 Seiten abzuschreiben und nach Vornahme einiger Umbuchungen ein neues Journal anzulegen.

Die alten 46 Seiten hat der Angeklagte herausgerissen und vernichtet. Es handelt sich hier um die Berichtigung von unrichtigen Buchungen von Beträgen, die auf das Konto der Erbengemeinschaft verbucht werden mußten, aber auf Anweisung des Angeklagten zur Abtragung seiner alten Kredite verbucht wurden. Das Gericht nimmt an, daß der Angeklagte diese Umbuchung erst hat vornehmen lassen, nachdem im August 1934 seitens der Erbengemeinschaft eine Strafanzeige gegen ten Hompel wegen unberechtigte Verwendung dieser Gelder erfolgte.

Der Zeuge, der bei seiner ersten Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter im November 1934 eine falsche Bekundung machte, diese aber bei seiner zweiten Vernehmung am 17. Dezember 1934 — an diesem Tage wurde ten Hompel in Haft genommen — widerrief, wird auf eine Reihe von Widersprüchen in seinen bisherigen Aussagen hingewiesen. Es handelt sich nämlich um die konkrete Feststellung, ob die Behauptung des Angeklagten, er habe die Anweisung zur Umbuchung bereits einige Tage vor der Strafanzeige gegeben, richtig ist. Die Aussagen des Zeugen in dieser Richtung sind zunächst etwas unbestimmt und unklar, zum Schluß gibt er aber auf wiederholtes eindringliches Befragen an, der Angeklagte habe ihm

erst am Samstag, 27. Oktober, die Anweisung zu den Umbuchungen gegeben.

Er habe die Umbuchungen dann erst durch Ueberschreibung mit Tinte vorgenommen. Das sei ten Hompel aber anscheinend nicht genügend gewesen, da sich die Umbuchungen zu stark kenntlich gemacht hätten. Am folgenden Tage habe der Angeklagte ihn veranlaßt, die 46 Seiten aus dem alten Journal unter Berücksichtigung der notwendigen Umbuchungen in ein neues Journal zu übernehmen. Der Angeklagte bestreitet die Richtigkeit und erklärt, er habe schon Anfang 1934 Anweisung zur Umbuchung gegeben.

Zeuge Christ, der in einer Reihe von Fragen die Aussage verweigert, wird, da Verdacht wegen Beihilfe und Begünstigung besteht, nicht vereidigt. Die Verhandlung wird am Mittwoch fortgesetzt.



Auch jetzt im Herbst soll Ihr Fahrzeug unvermindert leistungsfähig und betriebssicher sein. Störungsfreie Benutzung aber sichern Sie sich durch regelmäßigen Ölwechsel. Halten Sie sich dabei gerade jetzt an das unübertroffene ESSOLUB Vollschutz-Motor-Öl. Die richtige Sorte für diese Jahreszeit bekommen Sie zuverlässig an den STANDARD-Tankstellen.



Gerade jetzt STANDARD Essolub

Vollschutz und doch nur RM 1,40 für die Hauptsorten

Neue Anordnungen

Schlachtvieh auf die Viehgroßmärkte

Schlachtscheine — Festpreise für Schweine — Kontingentierung der Schweineschlachtungen und Fleischumsätze

In den vergangenen Wochen mußte beobachtet werden, daß die Viehgroßmärkte in den Großstädten immer geringere Schweineanlieferungen erhielten, während die ländlichen Bezirke, besonders die Dörfer in den Erzeugungsgebieten, in gar keiner Weise eine Verknappung verspürten. Durch das undisziplinierte Auftreten von Schlächtern und Händlern aus ganz anderen Bezirken, kamen vielfach auf dem Lande Preise zustande, die so hoch wie die für die Großviehmärkte festgesetzten oder noch höher waren. Die Anordnung Nr. 17 der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft bestimmte, daß kein Betrieb wöchentlich mehr als 80 v. H. seiner durchschnittlichen vorjährigen Wochenschlachtungen im Oktoberdurchschnitt an Schweinen schlachten dürfe.

Die Kontingentierung wird nun durch die Anordnung Nr. 20 auf 70 v. H. herabgesetzt und zur Erreichung einer gerechten Verteilung von Schlachtvieh in der Anordnung Nr. 21 folgende wesentliche Vorschriften getroffen.

Die Fleischer in Orten ohne Viehgroßmärkte dürfen nur an Hand eines von der Fleischerinnung im Einvernehmen mit der Kreisbauernschaft ausgestellten Schlachtscheines Schweine ankaufen. Die Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft bestimmt, wann diese Bestimmung auch auf die übrigen Viehgattungen ausgedehnt wird. Die Schlachtscheine werden unter Zugrundelegung der von den Fleischerinnungen ausgearbeiteten Umsatzzahlen der einzelnen Fleischereibetriebe usw. ausgestellt. Der jeweilige Prozentsatz an Schlachtscheinen im Vergleich zu den normalen Umsatzzahlen hängt von den verfügbaren Gesamtviehmengen ab. Werden in Ausnahmefällen Fleischwarenfabriken nicht einem Viehgroßmarkt zugeteilt, so erhalten sie ihre Schlachtscheine direkt vom zuständigen Schlachtviehverwertungsverband. Für den Aufkauf von Schlachtschweinen durch Handel und Genossenschaften wird nunmehr für das gesamte Reichsgebiet der Schlußscheinzwang eingeführt, um über die gehandelten Viehmengen, aber auch über die gezahlten Preise, eine Kontrolle zu haben. Die Schlußscheinhefte sind durch die Kreisbauernschaften zu beziehen.

Auf den Viehgroßmärkten werden nunmehr bei Schweinen statt den seitherigen Höchstpreisen Festpreise eingeführt.

Die seitherige Höchstpreisfestsetzung hat dazu geführt, daß auch für schlechtere Güteklassen der Höchstpreis verlangt wurde. Durch die nunmehr mit äußerstem Nachdruck und unter Zusammenarbeit aller Stellen durchgeführte Kontingentierung der Schlachtungen, bestehen nunmehr auch keine Veranlassungen mehr, die festgesetzten Preise zu überbieten, da nur soviel Schlachtschweine ausgegeben werden, als tatsächlich Vieh vorhanden ist. Um den Verkehr mit Vieh durch Handel und Genossenschaften zu überwachen und notfalls auch anders zu dirigieren, sind alle Viehversendungen vorher den zuständigen Kreisbauernschaften zu melden. Besteht Veranlassung, ein wenig bedachtes Verbrauchsgebiet stärker zu beliefern, so hat der Schlachtviehverwertungsverband die Möglichkeit, entsprechend zu verfügen. Um unnötige Schreibereien zu vermeiden, können die beabsichtigten Viehtransporte ausgeführt werden, sofern innerhalb einer gewissen, von den Kreisbauernschaften zu bestimmenden Frist vor dem gemeldeten Zeitpunkt der Verladung keine entgegenstehende Anweisung erteilt wurde. Es kann nicht erwartet werden, daß so weitgehende Bestimmungen ohne alle Reibungen in der Praxis vor sich gehen. Es gilt jedoch, unter allen Umständen insbesondere die vorhandenen Schweinebestände

überall hin gleichmäßig und besonders dahin zu verteilen, wo sie am dringendsten benötigt werden, nämlich in den Großstädten.

Der Bauer als Erzeuger erfährt durch diese Anordnung einen erneuten Beweis, daß der Reichsnährstand unter gar keinen Umständen die Preisbildung sich selbst überläßt. Mit Preissteigerungen ist auch für die Zukunft unter keinen Umständen zu rechnen, und es ist daher für den Bauern nicht nur klug, sondern seine Pflicht, wenn er seine schlachtreif gewordenen Schweine laufend abgibt. Der Schlächter in der Großstadt kann in Zukunft mit einer besseren Versorgung innerhalb der bestehenden Möglichkeiten rechnen. Auch der kleine Stadtfleischer ohne Auto und Landverbindungen wird in der Belieferung nicht schlechter stehen als sein größerer Kollege. Der Fleischer auf dem Lande und in den Städten ohne Viehgroßmärkte hat sich unbedingt in die ihm zugeteilten Viehmengen zu schicken. Nur dann gelingt es, die Großstädte besser zu versorgen, wenn in den ländlichen Bezirken, die vielerlei andere Ausgleichsmöglichkeiten in der Versorgung haben, eine fühlbare Einschränkung eintritt. Da die auszugebenden Schlachtscheine mit den tatsächlich hierfür vorhandenen Viehbeständen übereinstimmen, ist es unsinnig, höhere Preise für das Schlachtvieh zu bieten. Der Handel und die Genossenschaft haben Gelegenheit, zu beweisen, daß man auch in verhältnismäßig warenknappen Zeiten mit ihnen möglichst gerechte und ausgeglichene Versorgung durchführen kann. Es darf kein Zweifel darüber bleiben, daß die vorgesehenen Strafbestimmungen bei Uebertretungen rücksichtslose Anwendung finden. Wenn es sich um eine so große Sache, wie die Fleischversorgung des deutschen Volkes, handelt, sind eigennützige Handlungen, gleich welcher Art, fehl am Platze.

In einer Anordnung Nr. 20 der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft vom 14. Oktober 1935, die mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt, wird folgendes bestimmt: Die Schlachtungen und Fleischumsätze in sämtlichen Schweine schlachtenden und Schweinefleisch umsetzenden Betrieben (Schlächter, Fleischer, Metzger, Großfleischer, Versandschlachtereien, Fleischwarenfabriken, Gastwirtschaften usw.) sind bis auf weiteres wöchentlich auf

höchstens 70 v. H. der wöchentlichen Schweineschlachtungen und Schweinefleischumsätze nach dem Durchschnitt des Monats Oktober 1934

einzuschränken. Bei der Berechnung der zulässigen Fleischumsätze ist ein Doppelzentner Schweinefleisch (einschließlich Knochen) einem Schwein gleichzusetzen.

Devisenbewirtschaftung

Die Mitwirkung der Industrie- und Handelskammern.

Wie die Industrie- und Handelskammer zu Bochum mitteilt, sind aus Kreisen der Wirtschaft vielfach Klagen darüber geführt worden, daß beantragte Devisenbescheinigungen und sonstige devisenrechtliche Genehmigungen nicht rechtzeitig erteilt werden und daß sich durch solche Verzögerungen häufig Geschäfte mit dem Ausland zerschlügen. Von der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung wird hierzu darauf hingewiesen, daß diese Verzögerungen nicht auf zu langsame Arbeitsweise der zuständigen Stellen zurückzuführen sind, sondern vielfach auf unvollständige Angaben in den Anträgen und auf Einreichung bei nicht zuständigen Stellen. Auf Veranlassung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung wird empfohlen, zur Beseitigung der Mängel in Zweifelsfällen vor Stellung der Anträge stets bei der zuständigen Industrie- und Handelskammer Auskunft einzuholen und sich über das einzuhaltende Verfahren zu unterrichten.

Neue Zinkhütte der Preußag

40 000 Tonnen Jahreserzeugung.

Vor kurzem besichtigte der Führer die im Besitz der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG. (Preußag) befindliche staatliche Bernstein-Manufaktur in Königsberg i. Pr. Bei dieser Gelegenheit ließ sich der Führer von Generaldirektor Wisselmann über die Pläne der Preußag berichten. Wie mitgeteilt wird, führte Generaldirektor Wisselmann aus, daß durch die Errichtung einer neuen Zinkhütte bei Ofer im Harz die Zinkproduktion in einem für Deutschland neuen hüttentechnischen Verfahren jährlich um 40 000 Tonnen Zink vermehrt werden würde. Damit wird Deutschland in der Zinkversorgung im wesentlichen vom Ausland unabhängig. Ein Teil der mit einem Aufwand von vielen Millionen Reichsmark gebauten Anlage soll bereits im nächsten Jahr in Betrieb genommen werden. Der Führer nahm an den Ausführungen des Generaldirektors Wisselmann sehr lebhaften Anteil.

Börsen im Verlauf fester

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Eine Aenderung in der allgemeinen Zurückhaltung trat an der Börse nicht ein. Reger gehandelt wurden Farbenindustrie, von denen 20 Mille umgingen. Die Kursgestaltung wies nach beiden Seiten Abweichungen auf. Einen größeren Kursgewinn mit 2 Prozent erzielten von den Schwankungswerten Rheinische Braunkohlen, Deutsche Erdöl plus ½ Prozent, Stahltrust zunächst 1 Prozent und später 1¼ Prozent fester bezahlt. Mannesmann ½ Prozent gebessert. Erhöht gefragt bleiben Rheinstahl. Die übrigen Montanaktien wiesen Abschwächungen bis ½ Prozent auf. Am Chemiemarkt verloren Farbenindustrie ¾ Prozent, holten diesen Verlust jedoch unter leichten Schwankungen wieder auf. Goldschmidt büßten ¼ Prozent ein. Elektrowerte ziemlich still. Im Handel waren RWE. mit plus ¾ Prozent, Siemens gedrückt und Felten 1½ Prozent niedriger notiert. Von Kaliaktien hatten Westeregeln auf ⅜ Prozent höherer Basis einiges Geschäft. Wintershall unverändert angeboten. Auf dem Kurenmarkte herrschte völlige Geschäftsstille. Steinkohlenkure nur wenig verändert. Nachbörslich Graf Schwerin gefragt. Braunkohlen und Kalikure nur genannt. Von den Kassawerten Dahlbusch-Vorzüge plus 4 Prozent und Jülich Zucker plus 3 Prozent. Mülheimer Berg ¾ Prozent erhöht. Rasquin wurden mit 50¾ bezahlt. Unverändert Bonner Berg, Düsseldorfer Maschinen, Halleshe Salz, und Ver. Rumpus. Eschweiler Berg notierten 7 Prozent niedriger. Von Brauereiaktien Schwabenbräu zu behaupteten Kursen im Handel. Banken gut gehalten. Versicherungen ohne Geschäft und ohne nennenswerte Kursveränderungen. Im Freiverkehr blieben Kaliaktien ohne Umsätze. Kohlenaktien hatten dagegen einiges Geschäft in Bergbau Lothringen, die mit 81, und Essener König Ludwig, die mit 82 bezahlt wurden. Die Börse schloß gut behauptet.

Berliner Börse

Die Börse eröffnete zunächst schwächer und zwar als Folge der noch anhaltenden Liquidationsverkäufe. Später drehte sich die Stimmung etwas. Das Geschäft war zwar außerordentlich still, aber die Kurse blieben sich. Am Rentenmarkt war die Tendenz nicht ganz einheitlich. Altbesitz im Verlauf etwas fester. Kommunale Umschuldungsanleihe eher etwas schwächer. Reichs- und Länderanleihen wenig verändert. An Pfandbriefen und Kommunalobligationen kam etwas Angebot heraus, was teilweise zu Kursabschwächungen führte. Auch Liquidationspfandbriefe etwas schwächer. Stadtanleihen recht still. Der Montanaktienmarkt begann nicht ganz einheitlich. Hoesch, Mansfeld und Ver. Stahlwerke zogen etwas an, anderseits gaben Harpen, Klöckner und Mannesmann zunächst leicht nach. Von Klöckner ging dann eine Belebung aus; diese zogen vom 88¼ auf 90¼ an, schwächten sich dann aber um ¾ Prozent ab. Bei verschiedenen Spezialwerten gab es Erhöhungen bis zu 1¾ Prozent. Anderseits verloren Feldmühle 1¾ Prozent. Der Verlauf war allgemein befestigt, ausgehend von Montanaktien. Die Börse schloß gut gehalten, aber völlig geschäftslos. Am Geldmarkt tägliches Geld unverändert 3 bis 3½ Prozent. Privatdiskont unverändert 3 Prozent im Mittel. Amtlicher Pfundkurs unverändert 12,20, Dollar unverändert 2,488, Gulden 168,59 (168,62), Lira unverändert 20,26.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt

An der Abendbörse herrschte infolge Auftragmangels wieder weitgehende Zurückhaltung. Die Dividendenerklärung bei Klöckner blieb einflußlos. Im Vergleich zu den Berliner Schlußnotierungen waren kaum Veränderungen zu beobachten. Auch der Rentenmarkt lag still und wenig verändert.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Fest.
London: Abbröckelnd.
Amsterdam: Freundlich.
Paris: Uneinheitlich.
Brüssel: Fester.
Zürich: Gehalten.
Mailand: Unregelmäßig.
Wien: Unregelmäßig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	15. 10.	14. 10.			
Weizen märk.	202.0	202.0	Roggenm. 0,997 A.	21.25	21.25
Roggen märk.	165.0	165.0	Viktoriaerbsen	20.0-23.0	20.0-23.0
Industriegerste	194 – 198	194 – 198	Speiseerbsen	17.0-19.0	17.0-19.0
Hafer märk.	–	–	Futtererbsen	11.0-13.(	11.0-13.0
Weizenm. Auszm. (0,820 Asche)	26.75	26.75			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 15. Oktober:** 52,50 Reichsmark (Montag 52,50 Reichsmark) für 100 Kilogramm. Aluminium 98 bis 99 Kilogramm Bl.: 144, Aluminium Walz o. Dr.: 148.

REICHSSENDER KÖLN

MITTWOCH, 16. Oktober

10.15 Schulfunk (Von Leipzig). Robert Guiskard, Herzog der Normänner. Fragment des Trauerspiels von H. von Kleist

10.45 Westdeutschland stellt vor: Arthur Rot (Tenor); Karl Ketteler (Klavier). 1. Impromptu B-dur (Schubert). 2. Vier Lieder (Mozart): An Chloe, Die Zufriedenheit, Wohl tauscht ihr Vögelein, Warnung. 3. Notturno As-dur (Liszt)

11.15 Deutsche Erzähler — alte Meister. Adalbert Stifter: Der Heideknabe

11.40 Bauernfunk. Hugo Langels: **Der linke Niederrhein als bäuerlicher Lebensraum**

12.00 Musik am Mittag (Von Saarbrücken). Landes-Symphonieorchester für Pfalz und Saar (Ernst Schmeißer). 1. Akademische Festouvertüre (Brahms). 2. Ballett-Suite (Gretry-Mottl): a) Tambourin, b) Menuett, c) Gigue. 3. Helvetia, symphonische Dichtung (Scassola). 4. Andante aus dem Streichquartett, Opus 11 (Tschaikowsky). 5. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götterdämmerung" (Wagner). 6. Suite aus dem Ballett „Herselia" (d'Ambrosio). 7. Ouvertüre zu „Waldmeister" (Strauß). 8. Bei uns z' Haus, Walzer (Strauß). 9. Zwei slawische Tänze (Dvorak). 10. Melodien aus dem Ballett „Die Puppenfee" (Bayer)

14.15 Allerlei von Zwei bis Drei (Vom Deutschlandsender)

15.00 Jungmädelstunde. Spiele aus dem Siegreif

16.00 Wir treiben Familienforschung. Ratschläge, Anleitungen und Antworten von Hugo Schünemann

16.15 Herbstlieder. Düsseldorfer Madrigal-Vereinigung (E. M. Artz). 1. a) Heureigen, b) Tanzt das Volk im Kreise, c) Erntedanklied. 2. a) Wächterruf, b) Hört ihr Herren und laßt euch sagen, c) Der Morgenstern ist aufgegangen. 3. a) Wenn die Soldaten, b) Musketier seins lustge Brüder, c) Es leben die Soldaten

16.40 Die Welt im Buch. Heinrich Lersch: Ueber Jakob Kneip und seine letzten Gedichtwerke

17.00 Nachmittagskonzert (Von Frankfurt). Lajos Gaspar (Zimbal); Erwin Hartung (Schlagerlieder); Die fünf Sorgenbrecher; Fritz Kullmann; Kapelle Franz Hauck; Das Rundfunkorchester (Hans Rosbaud)

18.30 Der Student spricht.

18.45 „Zusammenarbeit in der Rundfunkwirtschaft" (Dr. Otte)

19.00 Neue Unterhaltungsmusik. Jupp Schmitz — Leo Kowalski (an zwei Flügeln). Das Westdeutsche Kammerorchester (Herm. Hagestedt). 1. Vorspiel zu „Pretoria" (Carste). 2. Barcarole (Kick-Klefki). 3. a) Purzelbäume (Klesch); b) Auf der Rolltreppe (Fischer). 4. Amphytrion, Walzer (Doelle). 5. Melodien aus „Lauf ins Glück" (Raymond). 6. Equilibristik (Golwyn). 7. Kleine Rosmarie (Schmitz). 8. Mit frohem Sinn, Marsch (Kletzki)

19.50 Momentaufnahme

20.15 Stunde der jungen Nation (Von Frankfurt: Reichssendung). Brückenbau. Kameradschaft der Arbeit (Heinrich Lersch)

20.45 Soldaten! Kameraden! Haudegen und Schnauzbärte. Hörfolge von Peter Purzelbaum

22.15 Hinter den Kulissen des Sports

22.30 Nachtmusik und Tanz. Das Große Orchester (Otto Julius Kühn); Das Kleine Orchest. (Leo Eysoldt); Refraingesang: „Die sechs frohen Sänger". 1. Ouvertüre zu „Djamileh" (Bizet). 2. Am Wörther See, Walzer (Koschat). 3. Zwei Tänze. 4. Polka und Serenade aus dem Ballett „Die Millionen des Harlekin" (Drigo). 5. Zwei Tänze. 6. Aus der „Suite der Freude" (Scheinpflug): a) Gavotte, b) Märchenland, c) Marsch. 7. Zwei Tänze. 8. Nachtfalter, Walzer (Joh. Strauß). 9. Zwei Tänze. 10. Melodien aus „Der Bettelstudent" (Millöcker). 11. Zwei Tänze. 12. Persischer Marsch (Joh. Strauß)

Deutschlandsender: 19.00: Neue Klaviermusik. **20.45:** Deutscher Kalender. Zwei Jahre „Königswusterhäuser Landbote". **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. **23.00:** Wir bitten zum Tanz! Kapelle Krüger

Dividendenerhöhung im Klöckner-Konzern

Klöckner-Werke von 3 auf 3½, Humboldt-Deutzmotoren von 2½ auf 3 Prozent

In der am 15. Oktober abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrates der Klöckner-Werke AG. in Castrop-Rauxel, wurde der Abschluß für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1934/35 vorgelegt. Es wird ein Rohgewinn von 14,60 (14,57) Millionen Reichsmark ausgewiesen. Nach erhöhten Abschreibungen auf Anlagen von 10,63 (9,37) Millionen Reichsmark und anderen Abschreibungen von 0,44 (—) Millionen Reichsmark verbleibt einschließlich 0,71 Millionen Reichsmark Gewinnvortrag aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 4,23 (5,21) Millionen Reichsmark, woraus eine Dividende von 3 (2½) Prozent auf das Aktienkapital von 105 Millionen Reichsmark mit 3,15 Millionen Reichsmark verteilt werden soll. Zum Vortrag verbleiben 1,08 Millionen Reichsmark (im Vorjahre nach Deckung des Verlustrestes aus dem Vorjahre von 1,88 Millionen Reichsmark und der Dividendenzahlung 0,71 Millionen Reichsmark Vortrag). Die Finanzlage des Konzerns hat sich also trotz der stärkeren Beschäftigung durch den schnelleren Material- und Geldumlauf weiterhin verbessert. — Die oGV. ist auf den 2. November einberufen.

Von der Verwaltung der Klöckner-Werke wird also die erwartete Dividende von 3 Prozent vorgeschlagen, die gegenüber der vorjährigen Ausschüttung eine Erhöhung um ½ Prozent bedeutet. Diese Dividendenerhöhung ist möglich gewesen bei gleichzeitiger Erhöhung der Abschreibungen, obwohl sich der eigentliche Rohgewinn gegenüber dem Vorjahre nur wenig verändert hat. Trotzdem verbleibt ein höherer Gewinnvortrag als im Vorjahre, da das Vorjahr noch mit dem aus den Krisenjahren verbliebenen Verlustvortrag von 1,88 Millionen Reichsmark belastet war. Bemerkenswert ist die Verbesserung der Liquidität des Unternehmens. Die günstige Geschäftsentwicklung hat demnach zu einer finanziellen Stärkung geführt, wie sie auch bei der Hoesch-Köln-Neuessen AG. als Auswirkung der guten Eisenkonjunktur festzustellen ist. Dagegen deutet der Rückgang des Anlagevermögens bei Klöckner (von 131,91 auf 127,16 Millionen Reichsmark) darauf hin, daß hier nicht so große Mittel für Neuinvestitionen verwendet worden sind wie bei Hoesch.

Die zum Interessenkreis der Klöckner-Werke gehörende Humboldt-Deutzmotoren AG. in Köln weist für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1934/35 nach erhöhten Abschreibungen auf Anlagen von 3,59 (2,48) Millionen Reichsmark einschließlich 271 644 Reichsmark Vortrag einen Gewinn von 1 139 550 (921 644) Reichsmark aus, woraus eine erhöhte Dividende von 3 (2½) Prozent verteilt und der Rest von 359 550 Reichsmark vorgetragen werden soll.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 15. Okt.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

Fortlaufende Notierungen

	Div.	15.10. Anfang	15.10. Schluß	14.10. Kassa	14.10. Schluß
Altbesitz	—	111.25	111.37	111.25	111.25
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	—.—	—.—
6% Krupp RM.	—	102.25	102.25	102.25	102.25
6% Mittelstahl	—	132.25	—.—	102.25	—.—
6% Ver. St. RM.	—	101 75	101.75	101.75	101.75
Buderus	0	99.37	99.50	100.00	99.00
Dahlbusch St.	—	98.50	98.50	98.50	99.00
Dtsch. Atlant.	6	—.—	—.—	—.—	—.—
Dtsch. Erdöl	4	104.00	—.—	103.37	103.50
D. Reichsbahn	7	122.87	122.87	122.87	123.00
I.G.Farbenind.	7	149.37	149.50	149.37	149.75
Feldmühle	6	—.—	112.25	112.25	113.75
Felten & Guille	4	102.50	102.25	102.50	102.75
Goldschmidt	5	103.12	—.—	103.00	104.00
Harpen	0	110.25	110.25	110.25	110.75
Hoesch-Köln	0	90.87	—.—	91.00	90.50
Kali-Aschersl.	5	—.—	131.25	131.25	131 37

	Div.	15.10. Anfang	15.10. Schluß	14.10. Kassa	14.10. Schluß
Klöckner-W.	2½	88.50	89.00	89.00	88.50
Mannesmann	0	83.12	83.50	83.37	83.25
Masch.Untern.	—	69.25	68.12	69.37	69.50
Reichsbank	12	171.50	172.00	172.37	—.—
Rhein. Braunk.	12	216.00	—.—	216 00	214.00
Rhein. Stahlw.	4	105.50	106.00	106.00	105.25
Rh.-W.-Elek.	6	123.00	123.00	123.37	122.37
Salzdetfurth	7½	183.00	183.00	183 00	183.00
Schuckert & C.	4	119 00	119.00	119.12	119.00
Siemens & Hal.	7	168.00	168.00	168.00	168.50
Gebr. Stollw.	4	97.00	96.87	96.87	97.00
Ver. Stahlw.	—	80.62	80.62	80.37	80.25
Westd. Kaufh.	0	22.50	22 75	22.75	23.00
Westeregeln	5	—.—	125 25	125.25	124.87
Wintershall	5	96.00	96.00	96.00	96.00
Zellst.Waldhof	—	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	15. 10. G	15. 10. B	14. 10. G	14. 10. B
CarolusM.	4000	4200	4000	4250
Const. d.G	6100	6400	6000	6500
Deutschl.	380	405	380	405
Ewald	4550	4750	4600	4750
Schwerin	3300	3450	3300	3450
Heinrich	8900	9400	8900	9300
KölLud	9200	9700	9200	9750
Langb	10800	11300	10700	11200

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—.—	—.—	—.—	—.—
GuteHoffn.	3750	4050	3700	4000
Leonhard	8400	8800	—	8800

Michel	10600	11300	—	11400
Vesta	—	—	—	8800
Bernhardth.	—	1400	—	1400

Kali

Beienrode	670	710	670	700
Burbach	—	—	—	—
Neu-Staßf.	—	—	—	—
Siegfr.lu.II	—	—	—	—
Wintersh.	8000	8400	8000	8450

Freiverkehr

Steinkohlen- u. Braunk.-Kuxe

	15. 10. G	15. 10. B	14. 10. G	14. 10. B
Diergardt	4200	4500	4250	4500
Westfalen	550	—	550	—
Bellerh.	3700	—	3700	3950

Kalikuxe

	15. 10. G	15. 10. B	14. 10. G	14. 10. B
Braunschw.	5500	5800	5500	5900
Einigkeit	—.—	—.—	—.—	—.—
Erichsse g	3150	3350	3050	3300
Habigh.	2300	—	2350	—
Heimbold.	2350	—	—	2600
Hope	4500	4800	—	4850
Ilsenburg	280	310	290	310
Mariagl.	7250	7550	—	7700
Marie	2450	2600	2475	2625
Marie L.	2450	2600	2475	2625
Max	2500	2700	2475	2625
Neusolist.	2350	—	2350	2550
Ransbach	3050	3250	3050	3250
Reichsld.	—	675	—	650
Thüringen	—	330	—	390

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	15.10	14.10
Balcke Masch.	—	—.—	49 7
Berg.G. Dahl.V.	—	122 0	118 0
Bonner Bg.u.H.	6V	105.0	105.0
Bösp. Walzw.	5	—.—	—.—
Braunk. Zuk.	6	123.5	123.5
Bruckd.-Nietl.	0	—.—	—.—
Burbach Kal.AG	0	—.—	—.—
Dortm.Ritterbr.	0	90.5	91.0
Düss. Hoef.-Br.	4	—.—	—.—
Düss. Masch.B	0	57.5	57.5
Dynamit A.Nob.	3.5	76.5	—.—
Eschw. Berg. V.	14	287.0	295.5
Glas- u. Sp. S.	8	—.—	—.—
Glückauf-B. AG	7.5	—.—	—.—
Gebr. Goedh.AG	4	98.2	—.—
Hallesche Salz.	6V	111.0	111.0
Hochtief AG.	6	108.2	—.—
Kabelw. Rheydt	12	176.0	176.0
Kali-Chemie	5	—.—	—.—
Mülheim. Berg.	6	134 1	133.0
Rhein. Metall	6	136.5	136.0
Rhein. Spiegel.	4	—.—	—.—
Roddergr. Brnk.	24	—.—	—.—
Sachtl.AG.Bgb.	9	170 0	170.0
Schieß-Defries	9	74.2	74.5
Schleg. Scharp.	5	—.—	106.0
Waggonf. Uerd.	4	103.0	103.0
Wasserw. Gels.	8.5V	—.—	—.—

Bankaktien

Berlin. Hand.G.	6	—.—	—.—
Com.- u. Pr.-B.	0	86.5	86.5
D. Bank u. D.-G.	0	87.0	87.—
Dresdner Bank	0	87.0	87.0
Rh.W. Bd. Cr.B.	7	117.8	—.—
Westd. B. K.-A.	5	91.5	90.7

	Div.	15.10	14.10
Colonia,F.-V.K.	5	115.0	115.0
Colonia Rückv.	—	230.0	230.0
Dtsch. Feuerv.	40	750.0	750.0
Köln. Hagelv.	8	—.—	—.—
Köln.Lloyd A.V.	—	245.0	245.0
Köln.Rückv. gr.	—	125.0	125.0
Köln.Rückv. kl.	—	84.0	84.0

Rentenwerte

5 Rhw. B.-Cr.Ghyp.-			
6 Pfb. S. 4, 6, 12, 10	95.5	95.5	
dto. dto. S. 1	—.—	—.—	
5½ dto. dto. S. 11	100.6	101.0	
6 dto. Gold.-Kom. 1926. 1927 S. 4—6	92.7	93 0	
7½ Wd. Bod. Gpfd. 6	—.—	—.—	
6 dto. Em. 3, 9/12, 14	95.5	95.5	

Freiverkehrs-Aktien

	15. 10. G	15. 10. B	14. 10. G	14. 10. B
Adler K.	63.0	—.—	63.0	—.—
Elsa C.	—.—	107.0	—.—	109.0
Goedh. h	—.—	97.0	90 0	92.0
Hann. K.	55.0	—.—	55.0	—.—
Humb.DM	87.0	89.0	—.—	90.0
Lothrin.	80.0	82.0	79.0	82.0
Lothr. G.	64.0	66.5	64.0	66.0
Mansf.	—.—	—.—	—.—	—.—
Masch. Kr	45.0	—.—	45.0	—.—
Nrh. Berg	66.0	68.0	—.—	—.—
Rh. Linol.	—.—	—.—	150.0	—.—
Wf. Dian.	76.0	78.0	76.0	—.—
Els. Hütt.	—.—	—.—	—.—	—.—
Dyck. Wie	—.—	50.0	—.—	—.—

Steuergutscheine

	15.10	14.10
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.7
„ „ 1. 4. 1935	107.7	107.7
„ „ 1. 4. 1936	109.3	109.3
„ „ 1. 4. 1937	108.1	108.1
„ „ 1. 4. 1938	107.7	107.7

Versicherungsaktien

	RM.		
Asch.-Münch.F.	70	1144	1144
Aach. Rückvers	14.4	225 0	225 0
Agripp. S.,Fl.L	—	403.0	403.0
Allg.-u. Stuttg. V	12.9	240.0	239.0
Allg.- u. St.L.-V.	9.6	196.0	196.0

Berliner Börse, 15. Okt.

Mitgeteilt von der

Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

		15.10	14.10
Akkumulatoren	12	170.5	172.0
Aku	0	51.2	50.5
A. E. G.	0	37.0	37.5
Anhalter Kohle	0	90.0	90.0
Aschaff. Zellst.	0	79.2	79.2
Basalt	0	10.1	10.3
Bayr. Motoren	6	—.—	120.0
Bemberg	5	102.7	100.5
Berger Julius	6	114.5	114.7
Bergmann El.	0	92.0	93.0
Beri. Karlsr. Ind.	5	116.1	116.2
„ Kr. u. Licht	10	142.1	142.1
„ Maschinenb.	5	113.3	113.5
Buderus	4	100.0	99.1
Chari. Wasser	5½	105.0	105.0
Chem.Gelsenk.	4½	—.—	—.—
Conti Gummi	8	151.2	153.7
Daimler Benz	0	94.2	93.1
Dtsch. Atlant.	6	—.—	—.—
Dtsch. Baumwolle	8	—.—	114.2
„ Conti Gas	7	125.2	125.5
„ Kabel	6	116.0	117.0
„ Linoleum	6	144.5	—.—
„ Steinzeug	7	—.—	—.—
„ Tel. u. Kab.	6	—.—	123.5
„ Eisenhand	4	102.7	102.5

Dittmann Neuh.	0	—.—	—.—
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.—	—.—
„ Union-Brau	12	181.6	183.0
Dürener Metall	6	—.—	136.0
Dyckersh. Widm.	6	—.—	—.—
Elektr. Lieferg.	5	109.7	109.0
„ Lichtu. Kr.	6½	130.7	130.0
Engelh. Brauerei	4	—.—	91.0
Enzinger Union	6	104.0	104.0
Feinjute	6	107.0	—.—
Gebhardt & Co.	8	—.—	113.0
German. Cem.	4	91.7	91.7
Ges. f. el. Untern.	6	123.3	123.3
Gildemeister	6	121.0	120.0
Gladb. Wolle	10	—.—	—.—
Gruschw. Textil	6½	115.5	117

Unser Gegner stellt sich vor

Bulgariens Spieler für Leipzig

Vom Bulgarischen Fußballverband liegt die Mitteilung vor, daß er zum Länderspiel am kommenden Sonntag in Leipzig 15 Spieler für seine Nationalmannschaft namhaft gemacht hat. Es sind dies im einzelnen:

Die Torhüter Maznikoff, Albeff (SC. Levsky), die Verteidiger Janakieff (Slavia Sofia), Ghikoff (Levsky), Michtaloff (FK. 13), die Läufer Rafailoff (Levsky), Kamensky (FK. 13), Gabrovsky (Levsky), Minkovsky (Slavia) und die Stürmer Yordanoff, Angheloff (beide AV. 23), Pechoff, Lozanoff (beide Levsky), Patchedjieff(Sportklub) und Stoitschkoff (Levsky).

Die genaue Aufstellung wird erst nach Ankunft der Mannschaft in einigen Tagen erfolgen.

Deutschlands Ersatzspieler für Leipzig

Für den am kommenden Sonntag in Leipzig stattfindenden ersten Fußball-Länderkampf Deutschland — Bulgarien wurden die Ersatzleute der bereits bekanntgegebenen deutschen Mannschaft bestimmt. Es sind Sohnrein (Hanau 93), Werner (1. SV. Jena), Schön (Dresdner SC.) und Rothe (Spielvgg. Leipzig).

Tilden als Tennislehrer

Am Dienstag erhielten die Berliner Gelegenheit, sich Hans Nüßlein und William T. Tilden als Lehrer unserer Spitzenklasse und unseres Nachwuchses anzusehen. Tilden benutzte den Vormittag, um mit unseren beiden Besten, Gottfried von Cramm und Henner Henkel, zu trainieren, am Nachmittag war Fritz Kuhlmann sein Gegner. Hans Nüßlein hatte sich unterdessen den hochveranlagten Dettmer aus Gelsenkirchen vorgenommen und anschließend daran auch noch den Berliner Drost. Stark beachtet wurde wieder ein Doppel zwischen von Cramm—Lund und Henkel—Göpfert. Für Mittwoch ist u. a. ein Doppel-Training Tilden-Nüßlein — von Cramm-Lund vorgesehen.

. . . und als Filmschauspieler

Hollywood meldet, daß der augenblicklich in Berlin weilende William T. Tilden im Sommer nächsten Jahres in einem Tennisfilm herauskommen wird. Die diesen Film drehenden Universal Puctures Studios beabsichtigen, noch weitere Tennisgrößen hierfür zu verpflichten.

Englands Hallenspieler 11:4 geschlagen

Mit 11:4 Siegen erfochten Frankreichs Tennisspieler im Londoner Queens Club einen überlegenen Erfolg über den internationalen Club von England.

Was machen Szepan und Pörtgen?

Neben einer betrüblichen Niederlage brachte Schalke 04 am Sonntag aus Hannover drei verletzte Spieler mit: Szepan, Pörtgen und Schweißfurth! Namentlich die Verletzung Pörtgens, die sich der als zukünftiger deutscher Sturmführer viel genannte Schalker Mittelstürmer schon nach wenigen Minuten zuzog, ist viel zu wenig beachtet worden. Wenn Pörtgen in Hannover nicht seine sonstigen Leistungen erreichte, so lag das daran, daß ihm jeder Schritt große Schmerzen bereitete, so daß er kurz vor Schluß mit Urban seinen Platz wechseln mußte. Pörtgen hat zwar, wie uns der FC. Schalke 04 mitteilt, das Training wieder aufgenommen, ist aber noch nicht völlig wiederhergestellt. Das gleiche ist bei Szepan der Fall, bei dem sich die alte Meniskusverletzung wieder bemerkbar machte. Schweißfurth hat einen Bluterguß in der Hüfte davongetragen. Es ist bedauerlich, daß ausgerechnet den beiden Spielern in Hannover das Malheur passierte, die Sonntag im Länderspiel gegen Bulgarien ihre „England-Probe" bestehen sollen. Szepan und Pörtgen werden spielen, hoffentlich aber im Vollbesitz ihrer Kräfte antreten können.

Schalke nur in Konstanz!

Die Meldung, daß Schalke 04 außer in Konstanz am 23. Oktober in Zürich gegen eine Kombination „Grasshoppers" Zürich / Lausanne Sports spielen werde, stimmt nicht. Bestehen bleibt jedoch der für den 20. Oktober angesetzte Kampf Schalke gegen den schweizerischen Meister Lausanne Sports. Schalke allerdings ohne Szepan und Pörtgen. Bedauerlich, daß zwei der Besten fehlen, aber im Hinblick auf den Länderkampf unvermeidbar.

Handball

„Friesen" Bochum — Holsterhausen 3:7 (1:2)

In diesem harten Kampf mußten die „Friesen" auf eigenem Platz eine in dieser Höhe etwas überraschende Niederlage hinnehmen. Infolge schlechter Deckungsarbeit bei den Bochumern kamen die Gäste schon nach kurzer Zeit zu zwei Toren, denen der Platzherr bis zum Pausenpfiff nur eins entgegensetzen konnte. Als Holsterhausen nach Wiederanspiel auf 3:1 erhöhte, erwachte bei den „Friesen" vorübergehend der Kampfgeist. Zwei Tore waren die Ausbeute. Nachdem Holsterhausen zwei weitere Ueberraschungstore erzielt hatte, war der Widerstand gebrochen, so daß der Gast das Spiel mit einem 7:3-Siege abschließen konnte.

Olympia-Werbeabend in Bochum

Donnerstag abend im Kofthaus Stahlhausen



Der Hilfsfonds für den Deutschen Sport veranstaltet am Donnerstag abend im Saalbau „Kofthaus Stahlhausen" des Bochumer Vereins bekanntlich einen Olympia-Lichtbildwerbeabend, der allen Kreisen der Bochumer Bevölkerung einen Einblick in die deutschen Olympiavorbereitungen bieten soll. Als Sprecher zu dem vielseitigen Werbefilm wurde der Bezirksbeauftragte Dr. Wagner (Dortmund) verpflichtet.

Als Rahmenprogramm sind noch folgende Darbietungen vorgesehen:

Turnerische Vorführungen (Handgeräteübungen) der Turnerinnen der TG. Bochum-Ehrenfeld — Auftreten der Fechtabteilung des TV. 48 Bochum — Barrenturnen der ersten Riege der TG. Bochum-Ehrenfeld. Den musikalischen Teil bestreitet die Musikabteilung des Sauerländischen Gebirgsvereins.

Karten zum Preise von 0,20 Mark sind noch an der Abendkasse zu haben.

Von Berlin nach Athen

Olympia-Propagandaflug am 19. Oktober

Am Samstag, dem 19. Oktober, vormittags, wird eine Junkers 52 zum Olympia-Propagandaflug vom Flughafen Tempelhof starten. An dem Flug nehmen teil der Generalsekretär des Organisationskomitees für die 11. Olympiade, Dr. Diem, und der Auslandsreferent des Reichssportführers von Tschammer und Osten, Dr. Zapp. Die Maschine wird über Belgrad, Sofia nach Athen fliegen. In Belgrad wird der Reichssportführer von Tschammer und Osten an Bord gehen. Die Herren werden in Athen, Sofia, Belgrad und Zagreb vor den nationalen olympischen Komitees bzw. in den deutschen Gesandtschaften Vorträge über die nächstjährigen Olympischen Spiele halten.

Die Maschine, die vom Reichsministerium der Luftfahrt zur Verfügung gestellt worden ist, wird von dem ehemaligen deutschen Leichtathletikmeister Flugkapitän Ludwig Gaim geführt.

Fortschritte auf dem Reichssportfeld

Der Innenraum der Hauptkampfbahn auf dem Reichssportfeld ist bereits fertiggestellt. Rasen und Aschenbahnen lagern ab. Der untere Zuschauerring ist betoniert, der Hochbau des Oberrings bis zum First gediehen. Die kleinen Türme östlich und westlich des Stadions und ebenso der Führerturm stehen im Stahlskelett fertig. Die Schwimmkampfbahn, die Hallen für die Fechtwettkämpfe, die Bahn für das Dressurreiten, die Plätze für das Basketballspiel und die für das Turnen bestimmte Dietrich-Eckart-Bühne sind nahezu vollendet. Die riesige Deutschlandhalle ist schon längere Zeit unter Dach und wird schon im November eröffnet werden.

Kein Interesse am Amateursport

Frankreich nicht beim Fußball-Olympia

In der vom FIFA.-Präsidenten Rimet geleiteten Vorstandssitzung des französischen Fußballverbandes wurde beschlossen, zum olympischen Turnier 1936 keine Mannschaft nach Berlin zu entsenden. Begründet wird dieser bedauerliche Entschluß damit, daß nach Einführung des Berufsspielertums der Amateur-Fußballsport in Frankreich stark an Bedeutung verloren habe. Bei dem offensichtlichen Rückgang der Spielstärke sei es nicht möglich, eine auch nur einigermaßen aussichtsreiche Nationalmannschaft aus Amateurspielern zusammenzustellen.

Olympische Spiele 1940 in Tokio?

Italien soll zu Gunsten Japans verzichtet haben.

Graf Soyejima, ein Mitglied des Japanischen Olympischen Komitees, hat, nach der Meldung eines amerikanischen Nachrichtenbüros, in Tokio erklärt, Italien verzichte auf die Durchführung der Olympischen Spiele zu Gunsten Japans. Italiens Staatschef, Benito Mussolini, habe ihm in einem Schreiben mitgeteilt, Italien würde seinen Anspruch auf die Abhaltung der Olympischen Spiele 1940 in Rom zu Gunsten der japanischen Hauptstadt Tokio zurückziehen.

Orientierungslauf in Hattingen

Am 27. Oktober veranstaltet das Fachamt für Leichtathletik des Kreises Bochum in Hattingen einen Orientierungslauf für alle Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen. Weiter sind teilnahmeberechtigt Angehörige der SA., SS., FAD., Polizei und HJ. Die Ausrichtung dieser Veranstaltung ist dem Hattinger Sportverein 04 übertragen worden. Die Ausschreibung:

Klasse A Männer: Offen für alle Mitglieder des Reichsbundes für Leibesübungen, ganz gleich, welcher Fachschaft sie angehören.

Klasse B Männer: Offen für Angehörige der NS.-Formationen und der Polizei.

Klasse C Jugendliche des Jahrgangs 17/18: Offen für jugendliche Mitglieder des Reichsbundes für Leibesübungen, ganz gleich, welcher Fachschaft sie angehören, und Angehörige der HJ.

Laufstrecke: Die Laufstrecke für die Klassen A und B ist etwa 6 Kilometer lang, während die Strecke der Jugendlichen etwa 3 Kilometer beträgt.

Mannschaftswettbewerb: Der Orientierungslauf ist ein spezieller Mannschaftswettbewerb, wobei jede Mannschaft aus drei Läufern besteht, die geschlossen jeden Kontrollpunkt anzulaufen haben und auch geschlossen das Ziel passieren müssen.

Meldegebühren je Seniorenmannschaft 0,50 RM. und je Jugendmannschaft 0,30 RM.

Meldungen sind zu richten an: W. Meier, Bochum, Graf-Engelbert-Straße 45.

Umkleidegelegenheit: Schule an der Blankensteiner Straße in Hattingen.

Auskunft erteilt: Erich Rehwald, Hattingen (Ruhr), Norditraße 31.

Beginn der Veranstaltung: Sonntag, den 27. Oktober 1935, vormittags 10 Uhr.

Meldeschluß: Montag, den 21. Oktober 1935.

Es wird erwartet, daß sich die in Frage kommenden Vereine und auch die NS.-Formationen rege an dieser Veranstaltung beteiligen werden und pünktlich ihre Meldungen an die angegebene Adresse abgeben.

Heil Hitler!

Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt für Leichtathletik, Kreis Bochum.

Vittenius,
Beauftragter des Reichssportführers, in Hattingen.

Meier, Kreisfachamtsleiter. — Rehwald, Verbindungsmann für Hattingen.

Reiseplan der USA.-Schwimmer

In Altona erster Start

Der Reiseplan der amerikanischen Schwimmer steht nun endgültig fest. Danach wird der Weltrekordmann im Rückenschwimmen, Adolf Kiefer, mit seinen Vereinskameraden Max Brydenthal und Artur Highland unter Leitung ihres Trainers Brauninger ihren ersten Start in Altona am 18. Oktober erfüllen. Bereits an den beiden darauffolgenden Tagen, 19. und 20. Oktober, besuchen sie die Reichshauptstadt, wo sie sich am zweitägigen Fest des SSC. 89 Berlin beteiligen. Anschließend ist die Teilnahme der Amerikaner an einer ganzen Reihe von Veranstaltungen vorgesehen, bei denen sie oftmals ihr bestes Können werden aufbieten müssen, wenn sie siegen wollen. Ihre Europareise sieht folgenden Weg vor:

Altona (18. Oktober), Berlin (19./20.), Krefeld (22.), Oberhausen (24.), Essen (26.), Bochum (27.), Rhendt (28.), Hamm, Leipzig (30.), Budapest (1. bis 3. November), Wien (6.), Brünn, Breslau (9./10.), München (12.), Nürnberg, Plauen, Hildesheim, Magdeburg (16.), Halberstadt, Stettin und Kopenhagen. Der letzte Start erfolgt kurz vor ihrer Abreise in Bremen.

Für die Bochumer Veranstaltung, die die sportlich wertvollste aller Amerikaner-Schwimmfeste in Westdeutschland ist, hat inzwischen der Vorverkauf eingesetzt, und zwar sind Karten in der Städtischen Badeanstalt und im Zigarrenhaus Preßler am Neumarkt zu haben. Da die Nachfrage von auswärtigen Vereinen (Dortmund, Witten, Gladbeck, Duisburg, Düsseldorf usw.) sehr rege ist, empfiehlt der Veranstalter, sich schon jetzt Plätze zu sichern.

Deutsche Schwimmer auf Nordlandfahrt

Aus Anlaß seines 40jährigen Bestehens führt der „Stockholmer Kappsimmingsklubb" ein großes internationales Jubiläums-Schwimmfest vom 17. bis 20. Oktober durch, zu dem auch Deutschland eingeladen wurde. Das Fachamt Schwimmen hat sich entschlossen, aus diesem Anlaß eine starke deutsche Mannschaft nach dem Norden zu schicken, die auf der Rückreise dann noch einmal in Kopenhagen am 21. Oktober an den Start gehen soll.

Unter Führung des Fachamtswasserballwarts Nolte (Hannover) werden folgende Schwimmer die Reise antreten: Fischer und Freese (Bremen), Heiko Schwartz und Schulze (Magdeburg), Hans Schulze (Wünsdorf), Heina (Gladbeck), Mahraun (Berlin), Klingenburg (Duisburg), Dr. Schürger (Nürnberg), Gunst, Allerheiligen, Schlüter und Baier (Hannover).

Willie den Oudens Rekordversuch mißglückt

Hollands Weltrekordschwimmerin Willie den Ouden unternahm am Sonntag im Rahmen eines Schwimmfestes in Rotterdam einen Angriff auf den 440-Yard-Weltrekord im Kraulschwimmen. Das Vorhaben mißlang, da den Ouden nur 5:31,2 Minuten erreichte und 1,2 Sekunden hinter dem Weltrekord zurückblieb.

Vorstoß zur Spitze

Dritte Runde der Bochumer Schachmeisterschaften

Die dritte Runde um Bochums Schachmeisterschaft verlief ziemlich erwartungsgemäß. Nur die Punkteteilung zwischen Wittenberg („Schachfreunde 25") und Sperbel („Königsspringer") kam überraschend. Dadurch hat Wittenberg vorerst die Tabellenführung in Gruppe I an Möller (Schachgef.) abtreten müssen. Möller konnte in einem zweistündigen Kampf Mauritz (B. V.) bezwingen, der weiter das Schlußlicht der Tabelle bildet. Das bessere spielerische Können von Lemke (Schachgef.) setzte sich auch gegen Sträling (Altenbochum) durch. Lemke dürfte schon jetzt als Gruppensieger II feststehen. Nach guter Eröffnung setzte Götz (Schachgef.) seine Partie gegen Gorthard („Königsspringer") unsicher fort. Gorthard griff die Schwächen des Gegners scharf an und konnte durch Angriff Sieg und Punkte erringen. In Gruppe II erfocht der Altenbochumer Mönig einen glatten Sieg über Kister (Weitmar). Eine gute Leistung zeigte Sobzak aus Harpen, obwohl er gegen Schäfer (Laer) unterlag. Schäfer befestigte dadurch seine Tabellenführung nicht unbeträchtlich. Das Unentschieden von Herzberg (Schachgef.) gegen Kister zeugt davon, daß Herzberg auf dem besten Wege ist, in das Schlußrundenturnier zu kommen. In der letzten Gruppe beendete der Lindener Zillus siegreich seine Partie gegen Möller (Welper). Unbeendet blieb die Begegnung Zillus gegen Walter.

Amazonen und Amateure im Sattel

Mittwoch-Rennen in Dortmund

Mit einem gemischten Programm wartet am Mittwoch der Dortmunder Reiter- und Rennverein auf. Vier Prüfungen sind den Amateurreitern vorbehalten, und einmal steigen auch die Amazonen in den Sattel. Im Mittelpunkt steht das Westdeutsche Armee-Jagdrennen über 4000 Meter, für das der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, einen wertvollen Ehrenpreis gestiftet hat. Die Doppelwette umfaßt den Damenpreis und den Preis von Unna.

Mit dem Offizier-Jagdrennen über 3000 Meter für Halbblutpferde wird der Wochenrenntag eingeleitet. Als aussichtsreichste Anwärter gelten hier Pfeil, Infant, Kurmärker, Java und Cavalier.

„Westfalentreue" betitelt sich das zweite Rennen über 1600 Meter, das von Amazonen bestritten wird. Der Wallach Preisträger, der sich in ähnlichen Prüfungen schon mehrmals behauptete, sollte sich seinen Gegnern überlegen zeigen und Ma Clochette sowie Gamin auf die Plätze verweisen.

Im Freiherr-Clemens-von-Romberg-Jagdrennen über 3000 Meter ist Pralinée sehr günstig in den Ausgleich gekommen.

Im Preis von Iserlohn über 1800 Meter könnte es noch einmal für den Sonntagssieger Dorsch reichen. Nach Gesamtform sind ferner Pieta, Monarchist, Szegeban, Carna, Blaufuß, Blumengöttin und Carga in die engere Wahl zu nehmen.

Das Westdeutsche Armee-Jagdrennen über 4000 Meter stellt eine interessante Steeplechase in Aussicht. Schwerthieb gewann in Düsseldorf leicht und der Lorbeer-Sohn ist auch diesmal ein ernsthafter Bewerber.

Im Preis von Unna über 1400 Meter werden alle Sextus schlagen müssen. Der Prunus-Sohn, der sich in Düsseldorf siegreich vorstellte, vermochte früher bessere Aufgaben zu lösen.

Im abschließenden Preis von Paderborn über 2400 Meter legen wir das Ende zwischen Tirade, Chinafeuer, Laufpaß, Segelflug, Ilona und Chianti.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Pfeil — Kurmärker. 2. Rennen: Preisträger — Ma Chochette. 3. Rennen: Pralinée — Feudal. 4. Rennen: Dorsch — Carna. 5. Rennen: Schwerthieb — Lieber Kerl. 6. Rennen: Champagner — Kernpunkt. 7. Rennen: Sextus — Löffelmann. 8 Rennen: Tirade — Chinafeuer.

Le Tremblay, 16. Oktober

1. Rennen: Miß Moquette — Queens Orchard; 2. Rennen: Nol Soleil II — Saint Cyrien; 3. Rennen: Aissa — Flora; 4. Rennen: Prince Achille — Bartholdi; 5. Rennen: Le Vizir — Turbolin; 6. Rennen: Bamako — Marigny.

Karlshorst, 15. Oktober

1. Rennen: 1. Wendelgard (H. Müschen); 2. Coronell; 3. Eisack. Toto: S. 56; Pl. 18, 17. Ferner: Parzenländer, La Geralda, Sonnet.

2. Rennen: 1. Gasparone (K. Belz); 2. Veedol; 3. Marc Antonius. Toto: S. 22; Pl. 11, 12, 19. Ferner: Vahland, Komm voran, Großkomthur, Heidi.

3. Rennen: 1. Walthari (K. Florian); 2. Rosanike; 3. Vagabund; 4. Chartreuse. Toto: S. 54; Pl. 14, 19, 16, 31. Ferner: Weißer Flieder, Veilchen, Dividende, Granikos, Pistoja, Grog.

4. Rennen: 1. Cosa (Frl. E. Schlaefke); 2. Abendgeläut; 3. Ghandi. Toto: S. 52; Pl. 16, 18, 16. Ferner: Fruttina, Ming, Grasblüte, Wolke, Frigga.

5. Rennen: 1. Flametta (J. Unterholzner); 2. Schwarzwaldreise; 3. Walmery. Toto: S. 40; Pl. 21, 21. Ferner: Lova.

6. Rennen: 1. Santini (G. Dolff); 2. Gunther; 3. Mars. Toto: S. 28; Pl. 13, 13, 14. Ferner: Lewall, Erwin von Steinbach, Kurzer Kopf, Maidas, Mattiacum.

7. Rennen: 1. Pollux (G. Jaekel); 2. Humor; 3. Grasstitich. Toto: S. 79; Pl. 39, 37. Ferner: Marquis, Mondsee, Pfalzgraf.

8. Rennen: 1. Mumtas Mahal (J. Staroste) und Ancona (F. Schöbstisch); 3. Die Tat; 4. Habgier. Toto: S. 49, 101; Pl. 20, 31, 21, 20. Ferner: Irrigoyen, Aliat, Pater, Steinfeld, Clary, Mirandola, Reichsbahn.

Enghien, 15. Oktober

1. Rennen: 1. Archimede (H. Cames); 2. Diamantaire; 3. Cuckoo. Toto: S. 18; Pl. 12, 22. Ferner: Towton, Kern, Floraster.

2. Rennen: 1. Cosabourg (H. Cames); 2. Charley B.; 3. Trouvillaise. Toto: S. 20; Pl. 13, 43, 61. Ferner: Vieux Beaudais, Brigantin, Shut Up, Lucky Year, Oasis, Halcyone, Stenobée.

3. Rennen: 1. Scare Dorée (Galaurchi); 2. Bagnoles; 3. Gipsy Queen. Toto: S. 70; Pl. 28, 29, 30. Ferner: Ari Militaire, Liste, Sardanapa, Le Prophete, Scarlet Runner, Adonis, Péronelle, Tanyo, Chansonette, Bariolé, Tourtoriac II, Georgia.

4. Rennen: 1. Massinette (Peron); 2. Dolce; 3. Dillenie. Toto: S. 36; Pl. 16, 17. Ferner: Belfort, Monarchiste.

5. Rennen: 1. Mentor (Rochet); 2. Timbale; 3. Gandelain. Toto: S. 51; Pl. 23, 41. Ferner: Coup de Foudre, Empressée.

6. Rennen: 1. Tatiana (Rochet); 2. Lady Killer; 3. Tonia. Toto: S. 115; Pl. 28, 23, 24. Ferner: Isolateur III, Espoir V, Jacoby, Cavalier Seul, Ferdinand, La Louviere, Ma Récompense.

Bochumer Boxer unterwegs . . .

Polizei Bochum verliert 8:10 gegen Recklinghausen 20

Zu einem glücklichen Sieg kam Recklinghausen im heimischen Ring über die Kampfstaffel der Bochumer Polizei. Im Bantamgewicht kam Draber durch ein umstrittenes Urteil zu einem Punktsieg über Gänserich. Die Ergebnisse:

Jugendfedergewicht: Kaak (R.) gegen Fischer (B.) unentschieden; Jugendfedergewicht: Hentschel (R.) gegen Alba (B.) unentschieden; Jugendleichtgewicht: Langenfeld schlägt Weitkämper durch K. o.; Schwergewicht: Butzke (R.) Sieger durch Aufgabe über Wolf (Post Bochum); Weltergewicht: Andreizcak Punktsieger über Graupe (B.); Leichtgewicht: Joswig gab in der zweiten Runde gegen Kaisler (B.) auf; Federgewicht: Cäsar (R.) unterliegt nach Punkten gegen Korte (B.); Federgewicht: Nöcker muß Disselbeck (B.) einen hohen Punktsieg überlassen.

BSK. 19 in Niedersachsen

Der Start des BSK. 19 in Hildesheim und in Groß-Rhüden hatte seine Anziehungskraft auf die dortigen Boxsportanhänger nicht verfehlt. In der überfüllten Hildesheimer Ausstellungshalle mußte sich der BSK. 19 eine verdiente 9:7-Niederlage gefallen lassen, während er am zweiten Tage einen 11:5-Sieg in Groß-Rhüden verbuchen konnte. In Hildesheim wurde Jakubowski um seinen Sieg über Lukat gebracht; zumindestt wäre ein Unentschieden angebracht gewesen. Während die Bochumer in den leichteren Klassen dominierend blieben, konnten die Hildesheimer in den schweren Klassen aufholen und dann durch den Sieg Lukats das glückliche 9:7-Ergebnis herstellen. In Groß-Rüden kam Koch durch Fehlurteil um den Sieg. Auch Jaku erhielt trotz besserer Leistungen nur ein Unentschieden. Nachfolgend die Ergebnisse an beiden Kampftagen:

Hildesheim: Fliegen: Lehrke (B.) Punktsieger über Schaper (H.); Bantam: Seifert (B.) technischer K.o.-Sieger über Köhler I (H.); Feder: Koch (B.) schlägt Taubel (H.) haushoch nach Punkten; Leicht: Lukat wird als Punktsieger über Jakubowski ausgerufen; Welter: Tiemann (B.) verliert durch K. o. gegen Seeleib (H.); Mittel: Skerries (H.) schlägt Distelrath (B.) nach Punkten; Halbschwer: Jungkunst (B.) und Steinmeier (H.) trennen sich unentschieden. Schwer: Meinberg (H.) besiegt Kuhnhenn (B.) entscheidend.

Groß-Rhüden: Fliegen: Lehrke (B.) besiegt Schaper (H.) in der zweiten Runde durch K. o.; Bantam: Seifert (B.) technischer K.o.-Sieger über Schlüter (Gr.-R.); Feder: Koch (B.) erhält nur ein Unentschieden gegen Taubel (H.); Leicht: Jakubowski (B.) muß sich ebenfalls mit einem Unentschieden gegen Lukat (H.) begnügen; Welter: Distelrath (B.) Sieger durch technischen K. o. in der dritten Runde über Zugowski (Gr.-R.); Mittel: Tiemann (B.) und Cartschau (Gr.-R.) trennen sich unentschieden; Halbschwer: Jungkunst (B.) besiegt Schreier (Gr.-R.) durch technischen K. o. in der dritten Runde; Schwer: Kuhnhenn (B.) gibt in der zweiten Runde auf gegen Nordmann (Gr.-R.).

Eine Zeitungsente? Frage: Ich habe neulich in einer Zeitung gelesen, daß 5 Millionen von den 8,6 Millionen Schulkindern Deutschlands noch keine Zahnbürste haben. Beruht diese Meldung tatsächlich auf Wahrheit? Antwort: Es handelt sich hier keineswegs um eine Falschmeldung, sondern um das Ergebnis einer Umfrage, die von der Chlorodont-Fabrik in 7343 Schulen durchgeführt wurde. Sie beweist, wie viel Erziehungsarbeit hier noch nötig ist. Jeden Abend und Morgen Zahnpflege mit Chlorodont — das sollte für alle, ob jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit werden.

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Kaninchenzuchtverein „Edelrasse". Die wegen der am 19. und 20. Oktober im Vereinslokal Diekamp, Querenburger Straße, stattfindenden Ausstellung um eine Woche vorverlegte Versammlung war ausgezeichnet besucht. Auf der Tagesordnung standen fast ausschließlich Ausstellungsangelegenheiten. Der Anmeldeschluß hatte ein gutes Ergebnis: fast 100 Tiere verschiedenster Rassen werden die Schau bevölkern. In der Derbyabteilung sind nach der letzten Einsatzzahlung noch zwölf Konkurrenten stehengeblieben. Die Frauengruppe, die in dieser Woche ihren ersten Nähkursus abhält, wird durch die Zurschaustellung ihrer hier verfertigten Pelzsachen zur Verschönerung der Schau beitragen. Um unsere Parole „Kaninchenfleisch muß Volksnahrung werden" volkstümlich zu machen, haben wir erstmalig eine Kostprobenthek eingerichtet, um so zu versuchen, von der Schmackhaftigkeit des Kaninchenfleisches und seinen vielseitigen Zubereitungsmöglichkeiten zu überzeugen. Die Zuchtberatungsstelle des Vereins wird aufgelöst.

Stadtteil Laer

Silberhochzeit. Der Rentner Josef Urbanski und Frau, Hemkestraße 5, feiern am Freitag bei bester Gesundheit im Kreise der Familie das Fest ihrer silbernen Hochzeit. Der Kriegerkameradschaft „Kaiser Wilhelm" gehört U. als alter Frontkämpfer an.

Erfolgreiche Schützen. Anläßlich des Preis- und Wertungsschießens bei Stracke in Papenholz konnte Schütze Stollmann mit 67 Ringen den 1. Preis erringen. Es folgten die Schützen: Krohn, Peschke und Peyer. Die Ehrenscheibe der Kompagnie holte sich der Schütze Karl Peyer.

Stadtteil Brenschede

Vom Straßenbau. Der „Melchede Weg", die neue Straße, die zwischen Schule und Haus Brenschede nach Osten durch den alten Sportplatz projektiert war, wird ausgebaut. Die Steinpacklage wird bereits gelegt, so daß damit zu rechnen ist, daß in gut einer Woche der Zuweg zu den drei Neubauten, von denen auch der letzte bald bewohnt sein wird, fertig gestellt ist.

Stadtteil Wiemelhausen

Im Silberkranze. Die Eheleute Lokomotivführer Wilhelm Stockhausen, Friedrich-Harkort-Straße 21, begingen im Kreise ihrer Familie das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Stadtteil Stiepel

Militärkameradschaft Bochum-Stiepel. Im Vereinsheim Rumberg an der Kemnader Straße hielt die Stiepeler Militärkameradschaft am Sonntag eine Tagung ab, die vom stellvertretenden Vereinsführer Kameraden Hauptlehrer Krüve mit herzlichen Grußworten eingeleitet wurde. Im Verlauf der Sitzung wurde u. a. beschlossen, auch in diesem Winter einen Kameradschaftsabend durchzuführen. Starken Beifall erzielte der stellvertretende Vereinsführer mit seinem interessanten Vortrag über: „Das Deutschtum in den Grenzlandgebieten."

Die Ausgabe der bisher nicht abgeholten Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Monate Oktober/Dezember 1935 erfolgt für die Buchstaben A bis K Donnerstag, 17. Oktober, L bis Z Freitag, 18. Oktober, vormittags von 10 bis 12 Uhr, bei der Verwaltungsstelle Stiepel. Die in Frage kommenden Bezugsberechtigten werden dringend gebeten, die ihnen zustehenden Bezugscheine unter Vorlage der Einkommensunterlagen und der Nachweise über die Zahl der Familienangehörigen unbedingt an den vorbezeichneten Tagen abzuholen, um die rechtzeitige Belieferung sicherzustellen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Hohes Alter. In diesen Tagen konnte die Witwe Therese Koch, Bochum-Linden, Spritzenstraße 10, in noch verhältnismäßig guter Rüstigkeit ihren 85. Geburtstag feiern. — Der Invalide Nikolaus Utter, Bochum-Linden, Nehringskamp 4, beging den 88. Geburtstag in körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Silberhochzeit. Die Eheleute Gustav Niederdellmann und Frau, Auguste geb. Lindemann, Bochum-Dahlhausen, Herbergsweg, konnten das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

25 Jahre im Dienste der Karitas. Die barmherzigen Schwestern Maria Osmanna und Maria Materna aus dem Orden der Paderborner Vinzentinerinnen, die im hiesigen Krankenhaus in der Krankenpflege einige Jahre segensreich tätig sind, begingen am Sonntag ihr 25jähriges Ordensjubiläum.

25jähriges Berufsjubiläum. Montag konnte im Evangelischen Krankenhaus zu Bochum-Linden die Schwester Wilhelmine auf eine 25jährige ununterbrochene Berufstätigkeit zurückblicken.

Werbekundgebung der NSV. In den Räumen der Burg Horkenstein veranstalten am heutigen Mittwoch die Ortsgruppen Linden und Dahlhausen der NSV. eine öffentliche Kundgebung, die als Werbung für die NSV. gedacht ist. Der Beginn dieser Werbeveranstaltung ist auf 20 Uhr festgesetzt.

Aus dem Bürgerschützenverein Bochum-Dahlhausen 03. In feierlicher Weise fand am Sonntag im Vereinsheim Henke in Oberdahlhausen die Siegerehrung in der zweiten Kompagnie des Bürgerschützenvereins Bochum-Dahlhausen 03 statt, zu der die Kameraden in großer Zahl vertreten waren. Die Siegerehrung und Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: Die beste Leistung erzielte Schützenkamerad Heinrich Michel mit 196 Ringen und erhielt er dafür als besondere Auszeichnung die Ehrenkette des Vereins. Mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde Schützenbruder Feldwebel Oskar Kramer, der 140 Ringe geschossen hatte. Kamerad Hauptmann Heinrich Nöcker erhielt für eine Schußleistung von 133 Ringen den zweiten Preis. Dritter Sieger war Schützenbruder Alfred Henke mit 131 Ringen. Weiter folgten dann die Kameraden Heinrich Michel mit 126 Ringen, Wilhelm Westermann mit 125, Franz Pitschak mit 121, Karl Reese mit 115, Fr. Meier mit 112, Bernhard Becker mit 108 und Jungschützenkamerad Heinrich Kipper mit 96 Ringen. Die Schützenkameraden Oskar Krämer, Heinrich Nöcker und Fritz Meier erhielten außerdem noch eine besondere Auszeichnung. — Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre, und zwar am Sonntag, 20. Oktober, ein Pokalschießen statt. Verteidiger des Pokals ist die erste Kompagnie. Die Vorbereitungen sind gut fortgeschritten und es wurden bei den Schießübungen sehr gute Resultate erzielt. Nach der Pokalübergabe findet im Schützenhof Wibbecke eine Rekrutenabschiedsfeier statt.

Schutzpolizei konzertiert auf dem Marktplatz. Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit: Auch in dieser Woche, am Mittwoch, 16. Oktober, ab 16 Uhr, veranstaltet die Schutzpolizeikapelle Bochum bei günstigem Wetter ein öffentliches Platzkonzert, und zwar auf dem Marktplatz in Bochum-Linden. Nachgenannte Musikstücke gelangen zum Vortrag: Mit eisernem Willen, Marsch (von Krause), (Kammermusiker Bochum); Vorspiel zu „Nebucadnezar" (von Verdi); Große Phantasie aus „Der Freischütz" (von C. M. v. Weber); Schattenspiele, Intermezzo (von Finck); Frauen, Liebe und Leben, Walzer (von Blon); Die Wache zieht auf, Folge (von Kochmann).

Zwei Kraftwagen stießen zusammen. An der Kreuzung Hattinger Straße — Verbandsstraße stießen Montag mittag gegen 11.30 Uhr zwei Personenkraftwagen zusammen. Hierbei wurde der eine Wagen vollständig zertrümmert und mußte abgeschleppt werden. Personen kamen nicht zu Schaden.

Stadtteil Baak-Sundern

Kind überfahren und verletzt. Montag nachmittag ereignete sich auf der Westenfeldstraße in der Siedlung der Baugenossenschaft „Wiederaufbau" Baak ein schwerer Verkehrsunfall. Dort überfuhr ein in Bochum-Linden wohnhafter Radfahrer die sieben Jahre alte Tochter der Eheleute Paßmann, im Westenfeld wohnhaft. Dabei erlitt das Mädchen erhebliche Verletzungen, u. a. auch einen Unterschenkelbruch. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Verletzte in das Krankenhaus eingeliefert.

Stadtteil Grumme-Böde

Evangelischer Mütterabend. Die Evangelische Frauenhilfe des 10. Pfarrbezirks Grumme-Böde hatte am Sonntag einen Mütterabend im Wichernhaus, der einen überaus starken Besuch zu verzeichnen hatte. Zu Beginn gab die Vorsitzende Frau Dr. Bär einen ausführlichen Bericht über die in Soest erfolgte feierliche Amtseinführung des neugewählten Geschäftsführers des Landesverbandes der Westfälischen Frauenhilfe, Pfarrers Bastert, aus Wuppertal-Wichlinghausen. Bezirkspfarrer Hardt konnte eine Reihe von neuen Frauenhilfsmitgliedern begrüßen. Eine Bilderreihe über die westfälische Heimat mit heimatkundlichen Erläuterungen wurde mit Dank und Beifall entgegengenommen. Hingewiesen wurde auf den am 4. November im Wichernhaus stattfindenden Gemeinde-Missionsabend. Darbietungen des Frauenhilfschors unter der Stabführung von Klinksiek gaben dem Mütterabend die schönste Umrahmung.

Stadtteil Langendreer

Kameradschaftsabend. Zu einem Kameradschaftsabend hatten sich am Sonntag die Werksangehörigen des Reviers 3 der Zeche „Robert Müser" im Lokale Köppe eingefunden. Steiger Beste hieß die Erschienenen willkommen und sprach von Kameradschaftsgeist und Volksgemeinschaft, die in den Reihen der Gefolgschaftsmitglieder der Zeche „Robert Müser" gepflegt würden. Die aufgestellte Vortragsfolge sicherte allen Teilnehmern frohe Stunden.

Theatergemeinschaft Westfalia-Sanssouci. In Fortsetzung ihres umfangreichen Winterprogramms brachte am Sonntag die Theatergemeinschaft die Aufführung „Hollandmädel", ein mehraktiges, fröhliches Spiel. Wie immer war der Saal des Gasthofes „Zur Post" bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Aufführung fand verdienten Beifall.

Stadtteil Werne

Haus- und Grundbesitzerverein. Bei Jungermann fand eine Sitzung des Haus- und Grundbesitzervereins statt. Vereinsführer Zimmermann gab die letzten Eingänge bekannt, anschließend referierte der Schriftführer Knappmann über die in Essen stattgefundene Verbandsausschußsitzung der Haus- und Grundbesitzervereine. Die Versammlung beschloß, gegen die beantragte Erhöhung der Schornsteinfegergebühren vorzugehen. Mit den Bochumer Vereinen will man gemeinsam bei der Behörde vorstellig werden. Ferner wurde beschlossen, die derzeitigen Schornsteinfegertarife von der Stadt anzufordern, damit sie in einer der nächsten Vollversammlungen bekannt gegeben werden können.

Stadtteil Gerthe

Im Silberkranz. Die Eheleute Bürobeamter August Konig, Bochum-Gerthe, Heinrichstraße 69, können das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

Kameradschaftsabend der SA. Der SA.-Sturm 10/457 hielt im Saale des Pg. Kalthoff einen Kameradschaftsabend ab. Der Besuch war so stark, daß der geräumige Saal nicht alle Erschienenen fassen konnte, und mancher wieder umkehren mußte. Nach einer kurzen Einleitung durch Sturmführer Hemmerich hielt Sturmbannführer Flips vom Sturmbann III/457 die Begrüßungsansprache. Sein besonderer Gruß galt Standartenführer Scheunemann (Herne) von der Standarte 457 sowie den offiziellen Vertretern der Behörden und der Industrie. Sturmbannführer Flips gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Industrie und SA. eine immer bessere werden möge. Er machte dann weitere Ausführungen über Ziele und Aufgaben der SA. in der Vergangenheit und Gegenwart. Nach dem Horst-Wessel-Liede folgte der unterhaltende Teil des Abends. Besonderen Anklang fand das vom Trupp 1 Grumme-Böde aufgeführte Theaterstück „Soldatenleben im Schilderhaus". Die humoristischen Einlagen wie auch die gesanglichen Darbietungen von Fräulein Aenne Rupieper unter Begleitung des Sturmmanns Heine wurden dankbar aufgenommen. In echtem Kameradschaftsgeist verlebten die SA.-Männer mit Angehörigen und Gästen einen fröhlichen Abend.

Betriebsversammlung der Schachtanlagen Lothringen 1/3. Im Saale Kalthoff fand eine Betriebsversammlung für die Gefolgschaftsmitglieder der Schachtanlagen Lothringen 1/2 und 3 statt. Nach der Eröffnung durch den stellvertretenden Zellenobmann Köster sprach der Ortswalter der DAF. Hanwahr über das Thema „Gemeinschaft, Opfer und Leistung als Grundlage unserer Zukunft." Er betonte, daß alle zu lösenden Aufgaben, vor allem alle großen Ziele nur zu erreichen seien auf dem Boden der Gemeinschaft. In den Betrieben müßten Gefolgschaftsführer und Gefolgschaft von dem Gedanken beseelt sein, daß der Betrieb nicht eine Stätte für Lohnklagen ist, sondern die Stätte des schaffenden Volkes, das sich durch seine Leistungen den Adelstitel nicht nur in Deutschland, sondern darüber hinaus in der ganzen Welt erwirbt. Wenn auch alle Wünsche heute noch nicht in Erfüllung gegangen sind, und wenn man noch an manchen Volksgenossen zweifele, so solle uns immer wieder das leuchtende Beispiel, das uns der Führer gibt, neuen Mut und neue Kraft für die vor uns liegenden schweren Aufgaben geben.

Reichsmütterdienst Bochum-Gerthe. Die Kurse im vergangenen Winter haben viel Anklang gefunden. Es werden auch jetzt wieder folgende Lehrgänge eingerichtet: 1. Lehrgang: Haushaltführung in Verbindung mit praktischem Kochen; 2. Lehrgang: Ausspracheabende über Erziehungsfragen in Verbindung mit Anleitung zur Kinderbeschäftigung. Die Anmeldungen erfolgen bei Frau Rosenbach, Wiescherstraße 53, oder in der Wirtschaft Kalthoff, jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr.

Stadtteil Harpen

Aus der NSDAP., Ortsgruppe Harpen. Am Samstag, 19. Oktober, findet im großen Saale des Städtischen Verwaltungsgebäudes, Harpener Hellweg 77, eine große öffentliche Versammlung statt, in der Pg. Wölting aus Bochum über das Thema „Schleichende Reaktion" sprechen wird.

NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Harpen. Die Sprechstunden finden Dienstags, nachmittags von 3.30 bis 5 Uhr, und Freitags, nachmittags von 4.30 bis 6 Uhr, in der Geschäftsstelle im linken Flügel des Städtischen Verwaltungsgebäudes, Harpener Hellweg 77, statt.

Reichsluftschutzbund. Von Montag, 28. Oktober, beginnt wieder ein Schulungskursus für die bisher noch nicht erfaßten Personen. Dieser wird fünf Tage dauern, und zwar wöchentlich am Montag, Dienstag und Mittwoch in der evangelischen Heenesschule in Kornharpen und am Donnerstag und Freitag in der evangelischen Bockholtschule in Kirchharpen.

Kirchlicher Unterricht. Für die Katechumenen und Konfirmanden am Abzweig Harpen und in der neuen Siedlung am Castroper Hellweg wird der kirchliche Unterricht nunmehr wieder in der evangelischen Schule an der Castroper Straße in Bochum abgehalten. Der nächste Unterricht findet am Mittwoch, 16. Oktober, nachmittags 5.15 bis 6.30 Uhr, in der Schule statt.

Evangelisch-kirchlicher Männerdienst. Am Sonntag fand im Vereinsheim eine gut besuchte Versammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Vereinsleiter Heinemann der verstorbenen langjährigen Mitglieder Konrektor Scheene und Bergmann Schier. Nach Erledigung innerer Verbandsangelegenheiten wurde beschlossen, am Sonntag, 27. Oktober, eine Reformationsfeier nur unter den Mitgliedern zu begehen. Die beiden Ortspfarrer Leich und Paulmann werden Ansprachen halten.

Geschichtstafel

16. Oktober

1726 wurde der Maler, Radierer und Zeichner Daniel Nicolaus Chodowiecki in Danzig geboren. Seine Werke, darunter auch über 2000 Zeichnungen, sind wiederholt und in verschiedener Technik der Wiedergabe als unvergängliche Kunstwerte bis in die Neuzeit veröffentlicht worden.

1752 wurde der Schriftsteller Adolf Freiherr von Knigge in Bredenbeck bei Hannover geboren. Von seinen zahlreichen Schriften ist das zuerst 1788 und seitdem in zahlreichen Neudrucken erschienene verdienstvolle Erziehungsbuch „Ueber den Umgang mit Menschen" berühmt geworden.

1827 wurde der Maler Arnold Böcklin in Basel geboren. Seine bekanntesten Gemälde, wie „Panischer Schreck", „Schweigen im Walde", „Liebesfrühling", „Drachenschlucht", zwei Darstellungen der berühmten „Villa am Meer" sind Zierden der Schackgalerie.

1868 wurde der Generalleutnant Franz Ritter von Epp in München geboren und, nach Besuch des dortigen Gymnasiums, der Kriegsschule und Kriegsakademie Fahnenjunker im 9. bayrischen Infanterieregiment zu Würzburg. 1900/1901 nahm er im 4. ostasiatischen Infanterieregiment an der Chinaexpedition und, nachdem er Adjutant der 5. bayerischen Infanterie-Brigade gewesen, als Kompagniechef in der Kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika an der Niederwerfung des Hereroaufstandes teil. Als Bataillonskommandeur im Leibregiment zog er 1914 in den Weltkrieg und kämpfte, seit Dezember als Regimentskommandeur, in Frankreich, Belgien, Serbien, Rumänien, Italien. Im Januar 1919 legte Oberst von Epp das Kommando nieder, um im Februar auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf ein Freikorps zum Grenzschutz-Ost zu bilden, welches nach der am 21. Februar erfolgten Ermordung des seit 9. November 1918 in Bayern regierenden galizischen Juden Kurt Eisner-Kosmanowsky die in München von den Juden Lewin, Levins-Nissen, Mühsam, Toller und Genossen ausgerufene spartakistische Räterepublik vernichten half. Am 2. Mai wurde die von der Außenwelt durch eine etwa 50 000 Mann starke rote Armee abgeschlossene Landeshauptstadt von dem im Geiselmord gipfelnden Terror durch Reichstruppen unter General von Oven und das Freikorps Epp befreit. Danach führte Epp als General des Reichsheeres die Schützenbrigade 21, seit 1920 die 7. Division und nahm 1923 den Abschied. Als Nationalsozialist wurde er 1928 in den Reichstag gewählt und 1933 nach der Reichstagswahl vom 5. März vom Reichskanzler Adolf Hitler zum Staatskommissar in Bayern ernannt, als welcher er die Regierung der Bayerischen Volkspartei, mangels freiwilligen Rücktritts, am 9. März entfernte. Seit 11. März 1933 ist er Reichsstatthalter in Bayern.

Personalnachrichten

Oberlandesgerichtsrat Dr. Kirchhoff in Hamm, wohnhaft in Bochum, ist vom Reichsjustizminister zum Mitglied des Prüfungsamtes für die große Staatsprüfung (Assessorexamen), Zweigstelle Düsseldorf, berufen worden.

Aus der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 27. Oktober bis zum 10. November wird in sämtlichen evangelischen Gemeinden des Kirchenkreises Bochum der Mentawey-Film der Rheinischen Mission vorgeführt. Der Reinertrag ist für das Evangelische Missionswerk bestimmt. — Zum erstenmal nach der Neuordnung des Evangelischen Männerdienstwerkes findet am nächsten Sonntag, 20. Oktober, innerhalb der Synode Bochum ein Evangelischer Männertag statt, der sich mit den neuen Aufgaben und Zielen der Evangelischen Männerdienstbewegung befassen wird. Nachmittags um 3 Uhr ist ein Festgottesdienst in der Christuskirche mit einer Ansprache des Generalsuperintendenten D. Weirich (Münster). Anschließend versammeln sich die Tagungsteilnehmer zu einem Kaffeetrinken in den Räumen des Evangelischen Vereinshauses an der Mühlenstraße. Um 4.30 Uhr beginnt die Hauptversammlung. Das Grußwort sprechen Superintendent Niederstein (Altenbochum) und Pfarrer Strümpfel (Gerthe). Als Redner sind geladen Pfarrer Becker (Schwelm) und Pfarrer Kalle (Hamm). Die Schlußansprache hält Pfarrer Hardt.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute: „Towarisch", Komödie von Deval-Goetz (Gelber Ring und freie Besucher). Donnerstag, 17. Oktober: „Panamaskandal" von Eberhard Wolfgang Möller (Vormiete C und freie Besucher). Am Freitag, 18. Oktober, findet für den Weißen Ring und als Wahlvorstellung für alle Ringe eine der letzten Aufführungen von Grabbes „Napoleon" statt.

Bochumer Verbände und Vereine

Christlicher Verein Junger Männer. Gustav Adolf Gedat, der bekannte Schriftsteller und Weltreisende, ist wieder vom Christlichen Verein Junger Männer, e. V., für drei Vorträge verpflichtet worden. Sein Buch „Ein Christ erlebt die Probleme der Welt" hat in den wenigen Monaten seit Erscheinen eine Auflage von über 200 000 Stück erlebt. Gedat wird vom 1. bis 3. November im Ernst-Moritz-Arndt-Haus sprechen. Seine Themen lauten: 1. „Drei Jahre Kampf für Deutschland in vier Weltteilen." 2. „Krieg in Europa?" 3. „50 000 Kilometer CVJM." Karten sind in der evangelischen Buchhandlung und im CVJM. schon zu haben.

Traditionsecke

Der erste Bezirk blieb Sieger

Wanderpreisschießen in der Bochumer Krieger- und Landwehrkameradschaft

Zum Wettkampf um den Wanderpreis innerhalb der Kameradschaft stellten sich Sonntag die Schützen der drei Bezirke auf dem Schießstand „Thiemannshof". Pünktlich waren die 45 Kameraden angetreten, so daß um 9 Uhr mit dem Schießen begonnen werden konnte. Das Ergebnis war folgendes: 1. Bezirk 405 Ringe, 2. Bezirk 393 Ringe, 3. Bezirk 405 Ringe. Zweimal hatte der 3. Bezirk durch die beste Gesamtleistung den Wanderpreis an sich gebracht und bei der um 12 Uhr erfolgten Preisverteilung wurde dem 3. Bezirk unter großem Jubel der Anwesenden durch den Kreis- und Kameradschaftsführer Major d. R. a. D. Bering der Wanderpreis endgültig zuerkannt und überreicht. Major Bering beglückwünschte den Führer des 3. Bezirks, Oberingenieur Naumann, zu dem schönen Erfolge, dankte allen Schützen für die eifrige Tätigkeit und ermahnte die Kameraden, weiterhin den Schießdienst, der heute kein Schießsport mehr sei, auszuüben. Die besten Schützen des Tages, vom 1. Bezirk die Kameraden Hutmacher, Möller, Schauff, vom 2. Bezirk die Kameraden Aurisch, Brosa, Petri und vom 3. Bezirk die Kameraden Volkhardt, Naselewski und Kattanek, wurden mit Preisen besonders ausgezeichnet. In fröhlicher Runde tauschten die Kameraden ihre Gedanken über den scharfen und doch so schönen Wettkampf aus.

Aus der NSDAP.

Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude"

Kursusplan für Mittwoch, 16. Oktober

Allgemeine Körperschule für Frauen und Männer von 21 bis 22 Uhr, Turnhalle des Staatlichen Gymnasiums Bismarckstraße.

Gymnastik für ältere Frauen von 21 bis 22 Uhr, Uebungsraum der Gymnastikschule in der Kommunalbank, Schützenbahn.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 20 bis 22 Uhr, Turnhalle der Realgymnasialen Studienanstalt, Waldring.

Spezialgymnastik für ältere Frauen von 20.30 bis 21.30 Uhr, Uebungsraum der Gymnastikschule in der Hauptpost.

Schwimmen für Frauen und Männer gemeinsam von 19 bis 20.30 Uhr, Städtische Badeanstalt, Marienstraße.

Aus dem Nachbargebiet

Mutter und Kind überfahren — Führerflucht

Unbeleuchteter Kraftwagen verursacht in Witten Verkehrsunglück

In Witten-Annen wurde am Montag abend eine Frau mit ihrem elf Monate alten Kind, das sie in einem Kinderwagen mit sich führte, von einem unbeleuchteten Personenkraftwagen, der ein übermäßig schnelles Tempo gefahren sein soll, von hintenangefahren und zu Boden geschleudert. Mutter und Kind wurden schwer verletzt. Beide wurden dem Krankenhaus zugeführt. Es besteht Lebensgefahr. Der Wagenführer ist, ohne sich um die Verletzten zu kümmern, weitergefahren. Man ist ihm aber auf der Spur.

auf die Verbindungsstange eines vorüberfahrenden Lastkraftwagens mit Anhänger gehängt. Er stürzte dann ab und erlitt schwere Schädelverletzungen, die den Tod auf der Stelle herbeiführten. — Dieser bedauerliche Vorfall zeigt wieder einmal, welche Gefahren das unachtsame und leichtfertige Verhalten von Kindern auf den Verkehrsstraßen mit sich bringen und was für schwere Folgen entstehen können. An alle Eltern, Erzieher und Lehrer ergeht erneut die dringende Bitte, ihre Kinder und Anbefohlene über die Gefahren des unachtsamen und leichtfertigen Verhaltens auf den Verkehrsstraßen zu belehren.

Stadt Herne

Unter einen Lastkraftwagen geraten

Tödlicher Verkehrsunfall

Am 14. Oktober, gegen 11.30 Uhr, ereignete sich in Höhe des Hauses La-Roche-Straße 8 ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein sieben Jahre alter Knabe hatte sich

Stadt Wattenscheid

Hohes Alter. Ihren 77. Geburtstag konnte dieser Tage Witwe Gerda Ruhrmann, geborene Franke, Wattenscheid-Höntrop, Im Loh 27, begehen. Außer ihren drei noch lebenden Kindern können der Jubilarin auch elf Enkelkinder ihre Glückwünsche darbringen.

14. Naturschutztagung in Schwelm

Schwelm, 15. Oktober. Die Bezirksstelle für Naturschutz im Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk hielt ihre diesjährige Hauptversammlung als 14. öffentliche Naturschutztagung gemeinsam mit der Kreisstelle für Naturschutz im Ennepe-Ruhr-Kreis am Samstag und Sonntag in der Kreisstadt Schwelm ab. Die Tagung hatte aus allen Teilen des Verbandsgebiets und darüber hinaus erheblichen Besuch gefunden. Sie stand unter Leitung des Vorsitzenden der Bezirksstelle des Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk Dr. Hüesker (Essen), der sie einleitend eröffnete und der viele treue Freunde der Heimat herzlich begrüßen konnte. Der Vorsitzende der Kreisstelle Ennepe-Ruhr, Landrat Dr. Hanholz (Schwelm), hieß sodann die zahlreichen Teilnehmer herzlich im Ennepe-Ruhr-Kreis willkommen. Im Mittelpunkt des ersten Tages der Vorträge standen die Ausführungen des Referenten für Naturschutz im Reichsforstamt, Dr. Klose (Berlin), über das Reichsnaturschutzgesetz vom 26. Juni 1935. In der Behandlung der gesetzlichen Bestimmungen konnte der Redner vor allen Dingen feststellen, daß den Wünschen der Bezirksstelle Ruhrsiedlungsverband Rechnung getragen worden sei. Der zweite Vortrag war ein Lichtbildervortrag des Bezirkskommissars für Naturschutz, Oberkirch (Essen), über das Thema: „Hände weg von unseren Hecken und Bächen." Der Redner bezeichnete die Hecken als lebendige und wichtige Glieder der landschaftlichen Einheit. Oberförster Scholaster (Dorsten) berichtete mit prächtigen Lichtbildern über: „Bodenklimatische, wasserwirtschaftliche und biologische Begründung der Forderung nach Erhaltung der Hecken und nach Neupflanzung von Baum- und Strauchhecken in der offenen Feldlandschaft." — Am zweiten Tage fanden wiederum in der festliche geschmückten Aula des Realgymnasiums bemerkenswerte Vorträge statt. Dr. Böhmer (Schwelm) berichtete über die Einfügung der bergischen Siedlung in die Landschaft, der Vertrauensmann für das Beringungswesen im Regierungsbezirk Arnsberg, Dr. Demandt (Lüdenscheid) sprach über die Maßnahmen zum Raubvogelschutz im dichtbesiedelten Westen. Der Landschaftsanwalt der Reichsautobahnen, Erxleben (Wattenscheid), hielt einen sehr interessanten Vortrag über die wichtige Frage: „Die Straße in der Landschaft." Nach diesen Vorträgen begann sodann bei herrlichem Herbstwetter eine Studienfahrt durch den südlichen Teil des Ennepe-Ruhr-Kreises.

Die Winterarbeit des SGV.

Einen anregenden Verlauf nahm die gestern abend in der „Uhle" abgehaltene Herbst-Hauptversammlung der Abteilung Bochum des SGV., die vom Vereinsführer Döring in üblicher Weise eröffnet und geleitet wurde. Bezirkskulturwart Schebstadt, der als solcher für den Bezirk Groß-Bochum durch den Hauptkulturwart Studienrat Grabowski bestätigt wurde, verbreitete sich über die vorgesehenen Winterveranstaltungen. Den Reigen eröffnet am 5. November das Mitglied Schriftleiter A. Peddinghaus mit einem Heimatvortrag. Am 19. November wird ein Lichtbildervortrag über die Oberammergauer Passionsspiele geboten, am 5. Dezember ein Lichtbildervortrag „Weihnachten in der deutschen Kunst." Die Weihnachtsfeier findet am 17. Dezember statt mit Gesang- und Musikdarbietungen. Das neue Jahr bringt am 7. Januar einen Wilhelm-Busch-Abend in Wort und Bild, am 21. Januar einen Vortrag Schebstadts „Wandern als Erlebnis." Die Jahres-Hauptversammlung ist am 4. Februar. Bilder aus deutscher Vergangenheit bringt der Lichtbildervortrag am 18. Februar. Ein heiterer Abend am 3. März läßt die Mitglieder und plattdeutschen Dichter Fränzken Fromme und Wilhelm Oschmann in edlen Wettstreit treten. Am 17. März soll in einem Lichtbildervortrag ein Streifzug durch das Ruhrtal gemacht werden. „Allerlei Schelmereien" sollen die Besucher des Abends am 21. April erfreuen; den Abschluß des Winterhalbjahres bildet der Vortrag am 5. Mai „Hinaus in die Ferne." Im geschäftlichen Teil wurde dann noch mitgeteilt, daß an der Feier am Ehrenmal am letzten Sonntag 81 Mitglieder der Abteilung Bochum teilnahmen. Die Satzung soll dahin geändert werden, daß in Zukunft nur eine Hauptversammlung, und zwar im Februar jeden Jahres stattfindet. Der Beschluß wurde einstimmig gefaßt. Die bisherigen Rechnungsprüfer Stöhr, Seeliger und Kocks wurden bis Februar beibehalten, zum Stellvertreter wurde Uhe gewählt. Der zur Verlesung gebrachte Kassenabschluß wurde genehmigt. Er schließt mit einem Bestand von 1778,12 Mark. Der Einladung der Abteilung Dortmund zum Heimatabend am 19. Oktober soll Folge geleistet werden. Der an den geschäftlichen Teil anschließende unterhaltende Teil brachte außer Darbietungen der Gesangabteilung einen fesselnden Lichtbildervortrag über unsere Vogelwelt, der großen Anklang fand.

Feierliche Lehrlingslossprechung

in der Glaser- und Gebäudereiniger-Innung.

In Verbindung mit der Pflichtversammlung der Glaser- und Gebäudereiniger-Innung am Montag abend im Westfalenhaus wurde in feierlicher Weise zum ersten Male seit dem Bestehen dieser Innung die Lehrlingslossprechung vorgenommen. Nach Erledigung von geschäftlichen Angelegenheiten marschierten unter den Klängen eines Marsches sechs Lehrlinge unter Führung der Altgesellen in den festlich geschmückten Saal. Obermeister Vietmeier begrüßte mit herzlichen Worten die jungen Menschen und verlieh seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Nachwuchs dieses Gewerbes verhältnismäßig gute Leistungen seit der Prüfung gezeigt habe. Er ermahnte dann die Jungen zu Ehrenhaftigkeit und Treue. Dann sprach er sie von den Verpflichtungen als Lehrling los und ernannte sie zu Gesellen der Glaser- und Gebäudereiniger-Innung. Im Anschluß daran sprach der Vorsitzende des Prüfungsausschusses Gärtner. Er richtete den Appell an die jungen Gesellen, ihre Gesellenzeit auszunutzen zum Wandern durch Deutschlands Gaue, um andere Sitten und Gebräuche kennenzulernen. Er hob hervor, daß nicht nur in Europa, sondern auch in Amerika und allen anderen Weltteilen die deutschen Glaser und Gebäudereiniger wegen ihrer Arbeit sehr beliebt sind. In der kurzen Zeit — 30 Jahre besteht diese Innung — habe sie sich einen guten Namen zu verschaffen gewußt. Kreishandwerksmeister Esch sprach von den Pflichten der jungen Gesellen gegenüber dem Handwerk und der deutschen Volksgemeinschaft. Auch er ermahnte die Gesellen, sich bewußt zu sein, daß das deutsche Handwerk wieder den Weg nach oben nimmt. Darauf begrüßte der Altgeselle die jungen Gesellen im Kreise der Gesellschaft des Handwerks.

432 Wiegen, 220 Särge

Bochumer Leben und Sterben im September

Dem Monatsbericht des Statistischen und Wahlamts der Stadt Bochum für September 1935 entnehmen wir: Die Einwohnerzahl der Stadt Bochum ist im September von 312 333 auf 312 513 gestiegen. Lebend geboren wurden 432 Kinder. Gestorben sind 220 Personen. Die häufigste Todesursache lautete in 40 Fällen auf Krebs und andere bösartige Neubildungen. Weiter folgten Herzkrankheiten mit 21, Tuberkulose mit 19, Altersschwäche mit 16, Lungenentzündung mit 13 und angeborene Lebensschwäche mit 12 Fällen. Sechs Personen begingen Selbstmord. Zehn Personen verunglückten tödlich. An anzeigepflichtigen Krankheiten wurden gemeldet: Diphtherie 91, Genickstarre 1, Scharlach 169, Spinale Kinderlähmung 3, Ruhr 1, Kindbettfieber 4 und Lungentuberkulose 22 Fälle. In den Bochumer Krankenanstalten befanden sich Ende September 1935 2150 Kranke, gegenüber 2003 Ende August 1935.

Theater und Badeanstalt stärker besucht.

In der kurzen Zeit seit Eröffnung der Spielzeit 1935/36 im Bochumer Stadttheater — 19. September — wurden die Vorstellungen (7 Schauspiele und 2 Opern) schon von insgesamt 5235 Personen besucht. Die Schauspielvorstellungen wurden durchschnittlich von 562 Personen und die Opern von 651 Personen besucht. — Bei den städtischen Badeanstalten war eine stärkere Benutzung als im Vormonat festzustellen. Abgegeben wurden 18 128 Schwimmbäder, 1155 Wannenbäder, 3043 Brausebäder und 704 Heilbäder, zusammen 23 030 Bäder gegenüber 18 753 Bäder im Monat August 1935.

Aus dem Wirtschaftsleben.

32 Wohnhäuser wurden im September fertiggestellt. Für weitere 18 Wohnhäuser wurde die Bauerlaubnis erteilt und für 27 Wohnhäuser wurde die Bauerlaubnis beantragt. — Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger beim Arbeitsamt betrug Ende September 2806, beim Wohlfahrtsamt 13 592. Insgesamt wurden beim Arbeitsamt Ende September 7873 Personen unterstützt und beim Wohlfahrtsamt 34 033 Personen. Vorhanden waren Ende September noch 10 890 männliche und 936 weibliche Arbeitsuchende. — Auf dem Schlachthof wurden im September 1935 930 Stück Rindvieh, 551 Kälber, 3074 Schweine, 66 Schafe, 8 Ziegen und 16 Pferde geschlachtet.

Die Berufsfeuerwehr wurde 16 mal alarmiert. Von den Alarmierungen betrafen 4 Brände und 11 Hilfeleistungen. Außerdem wurde die Feuerwehr einmal böswillig alarmiert.

Deutschlands Schicksal liegt in deinen Händen. Jungarbeiter, komm zur Hitler-Jugend!

Westfalen und Rheinprovinz

Raffinierte Betrügerbande gefaßt

Zahlreiche Versicherungsgesellschaften um namhafte Beträge geschädigt

Köln, 15. Oktober. Der Kölner Kriminalpolizei gelang es jetzt nach eingehenden Bemühungen, eine Betrügerbande hinter Schloß und Riegel zu bringen, die auf raffinierte Weise Kölner und auswärtige Versicherungsgesellschaften sowie auch eine Kölner Krankenkasse um namhafte Beträge geschädigt hat. Die drei Hauptbeteiligten haben zugegeben, insgesamt rund 9000 Mark bei den verschiedensten Versicherungen ergaunert zu haben. Einer der Hauptbeteiligten, und zwar der Anstifter des ganzen Versicherungsbetruges, ein gewisser Josef Taentzscher aus Köln, erlitt im Jahre 1930 in einem Hause einen Unfall, für den er von einer Versicherung eine Unfallentschädigung von 1300 Mark erhielt. Die schnelle Auszahlung der Entschädigung ließ nun bei dem Manne den Plan reifen, durch vorgetäuschte Unfälle mühelos auch weiterhin zu Geld zu kommen. Zunächst mußte seine um 23 Jahre jüngere Ehefrau das erste Opfer spielen. Durch Drohungen zwang er sie, einen Unfall in einem Warenhaus vorzutäuschen. Taentzscher trat dann als Zeuge auf und erreichte auch, daß die in Anspruch genommene Versicherung im Vergleichswege 400 Mark zahlte. Ein Jahr später, im Jahre 1932, versuchte er es mit dem gleichen Trick. Diesmal hatte man sich ein Haus ausgesucht, das der Stadt Köln gehörte. Als die Stadt von dem Manne um Schadenersatz angegangen wurde, ließ sie es auf einen Prozeß ankommen. Zwei Freunde des Mannes traten als Zeugen auf und als die Frau Taentzscher auch noch einen Meineid schwor, kam es wieder zu einem Vergleich, bei dem 200 Mark abfielen. Die „erfolgreichen" Betrügereien des Taentzscher veranlaßten nun auch andere Freunde, auf die gleiche Art und Weise zu Geld zu kommen. Insgesamt sind von der Kriminalpolizei acht Personen festgenommen und dem Richter vorgeführt worden, der Haftbefehl erließ. Erst nach längerem Leugnen bequemten sich die drei Haupttäter zu einem Geständnis. Alle Beteiligten haben hohe Strafen zu erwarten.

Qualitätsarbeit stärkt das Handwerk

Schuhmacherverbandstag in Essen

Essen, 15. Oktober. Am 13. und 14. Oktober fand in Essen der Schuhmacherverbandstag Westfalen-Niederrhein statt. Die Veranstaltung begann am Sonntag mit einer Kundgebung im großen Saale des Städtischen Saalbaues. Eröffnet wurde sie mit einer Begrüßungsansprache des Bezirksinnungsmeisters Fischer (Bochum), der u. a. als Ehrengäste den Reichsinnungsmeister SA.-Gruppenführer Heß (Berlin), den Geschäftsführer des Reichsinnungsverbandes Ostwald, Kreisleiter Freytag, Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Gödde und Kreishandwerksmeister Wolf begrüßen konnte. Verbandsgeschäftsführer Scherer erstattete den Geschäftsbericht, aus dem sich ergab, daß die Mitgliederzahl nach den Verordnungen über den vorläufigen Aufbau des Deutschen Handwerks von 6000 auf 18 000 gestiegen ist. Wenn die Sterbekasse des Landesverbandes aufgelöst sei, so sei das nur im ureigensten Interesse der Mitglieder selbst geschehen. In der Frage der Arbeitsbeschaffung seien noch nicht alle Wünsche des Gewerbes erfüllt. In einem großangelegten Vortrag forderte Reichsinnungsmeister Heß zur Wahrung kollegialer Solidarität auf. Wenn das Handwerk an der Arbeitsbeschaffung der öffentlichen Hand beteiligt werden wolle, so müsse es die Gewähr dafür übernehmen können, daß nur Qualitätsarbeit abgeliefert werde. Der Meistertitel werde in Zukunft nur an wirkliche Könner verliehen werden, die das Meisterstück anzufertigen verstehen. Der Geschäftsführer des Reichsinnungsverbandes, Ostwald (früher Bochum), behandelte wirtschaftliche Fragen und die Arbeitsbeschaffung des Schuhmacherhandwerks. Der Redner wandte sich weiter gegen die Verwendung von Ersatzstoffen bei Schuhreparaturen, gegen die Zahlungssäumigkeit weitester Volkskreise und gegen die überhandnehmende Verwendung von Maschinen im Schuhmacherberuf, in dem der Mensch das primäre bleiben müsse. Für das Schuhmachergewerbe seien größere Aufträge zu erwarten, wenn es die Ablieferungstermine einhalte und die Arbeiten genau nach den amtlichen Vorschriften ausführe.

Zum Schluß der Kundgebung überreichte der Reichsinnungsmeister einem 90jährigen Meister die Goldene Ehrennadel des Verbandes. Ein Festabend der Essener Innung, verbunden mit feierlicher Lehrlingslossprechung beschloß den ersten Tag.

Der politische Prozeß gegen Vikar Rupieper

am 21. Oktober.

Dortmund, 15. Oktober. Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund teilt mit:

Am Montag, 21. Oktober, 9 Uhr, beginnt vor dem für den Bezirk des Oberlandesgerichts in Hamm gebildeten Sondergericht im Schwurgerichtssaal des Landgerichts in Siegen die Hauptverhandlung gegen den Vikar Heinrich Rupieper aus Kirchhundem. Rupieper hat bekanntlich als Zeuge in dem Siegener Schwurgerichtsprozeß gegen Sasse, durch den der Totschlag an dem Arbeitsdienstmann Koch seine Sühne fand, eine wichtige Rolle gespielt. Dem Angeklagten Rupieper wird vorgeworfen, vorsätzlich unwahre oder gröblich entstellte Behauptungen tatsächlicher Art aufgestellt oder verbreitet zu haben, die geeignet sind, das Wohl des Reiches oder das Ansehen der Reichsregierung oder das der NSDAP. oder ihrer Gliederungen schwer zu schädigen. Die Verhandlung, zu der 26 Zeugen geladen sind, wird voraussichtlich mehrere Tage in Anspruch nehmen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß es sich hier um die politische Strafsache gegen Rupieper handelt. Außerdem schwebt gegen Rupieper ein Verfahren vor der Strafkammer in Paderborn wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs.

2 Todesopfer einer Pilzvergiftung

Köln, 15. Oktober. Nach dem Genuß von selbstgesuchten Pilzen erkrankten Mitte voriger Woche in Köln-Feldkassel eine 84 Jahre alte Witwe, deren 50jährige Tochter und die 21 Jahre alte Nichte. Sämtliche drei erkrankten Frauen mußten dem Krankenhaus zugeführt werden, wo inzwischen die Greisin und ihre Tochter gestorben sind. Man hofft, daß das 21jährige Mädchen mit dem Leben davonkommen wird. Dieser traurige Vorfall mahnt erneut zur Vorsicht beim Sammeln von Pilzen.

Aus dem Zug gesprungen

Tödlicher Ausgang einer unsinnigen Wette.

Dinslaken, 15. Oktober. Zwischen den Stationen Voerde und Friedrichsfeld sprang der 20 Jahre alte Schafack aus Lackhausen bei Wesel aus dem fahrenden Zug. Schafack trug schwere Kopfverletzungen davon und ist inzwischen im Weseler Krankenhaus gestorben. Der Sprung aus dem fahrenden Zug soll durch eine unsinnige Wette zustandegekommen sein.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Die Justizpressestelle des Oberlandesgerichtsbezirks Hamm in Dortmund teilt mit: Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht Arnsberg gegen Georg Weber wegen Mordes an der Ehefrau Kaiser verhängte Todesstrafe in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Weber hatte die Tat unter dem unheilvollen Einfluß seiner Schwiegermutter, die durch ihren Tod der irdischen Gerechtigkeit entzogen ist, begangen.







Hergestellt in den Persilwerken!

Eilt! Freitag beginnt die 1. Klasse der Preuß.-Süddeutschen **Klassenlotterie**
Lose in allen Abschnitten sind bei mir noch vorrätig
1/8 Los nur 3 Mk.
für jede der 5 Klassen.
Wenn Sie täglich 10 Pf. zurücklegen, können Sie jährl. 10 Zieh. mitspielen
Kaufen Sie jetzt zur 1. Kl. ein Los, bei spät. Eintritt muß nachgezahlt werden
Trass Staatliche Lotterie-Einnahme
Bochum, Wilhelmsplatz

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D., Bochum, Kortumstraße 93.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjähr. praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich u. diskret. Telephon 66224

Beamtenkredite
Rückzahl. bis zu 120 Monatsraten, ohne Vorkosten.
van Forst, Westfälische St. 23

Bardarlehen
f. Beamte u. Festangestellte vorkostenfrei. Selbstgeb.
Direktor a. D. Dankelmann, Köln-Braunsfeld, Maarweg 33.

Kapitalien
Hypotheken
schnellstens und vorkostenfrei (ohne Lebensversicherung)
F. Liegmann
Essen, Moltkestraße 13, Fernr. 23301

Wer Geld sucht oder Geld zu vergeben hat, dem hilft eine Klein-Anzeige im B. A.

Radio-Geräte
Modelle 1935/36 Teilzahlung
Pianohaus MARKS
Ecke Kaiser-Wilhelm-Str., Ruf 685 75

Vogel-Fahrradständer für alle Reifen.
Garagen und Wellblechbauten aller Art.
Stahldächer
Tore — Fenster
Kleiderschränke
E. Vogel
Dahlbruch i. W.
Postfach 25

Unterrichts- u. Erziehungsanzeigen
stets nur im Bochumer Anzeiger

Ungeziefer Wanzen Kakerlaken Flöhe usw.
wird mühelos radikal durch meine Spezialmittel beseitigt. Garantiert. Erfolg bei einfachster Anwendung. Dose 0,54 Mk. und 0,90 Mark. Flasche 0,75 Mark und 1,25 Mark.
Drogerie
J. Kneider
Große Beckstr. 10. Telephon 65176



STEMPEL aller Art
Eigene Anfertigung
Sämtl. Artikel der Stempel- und Schilderbranche
Appel & Daus
Bochum, Brückstr. 38, Ruf 66090

Hautkrankheiten
Wir heilten unter ärztl. Aufsicht Jahrzehnte vergebl. beh. schw. Fälle in kurzer Zeit durch **Mixtura Vonderbecke** (ges. gesch.). Grün: b. Flechten a. Art, Lupus (fr. Flechte), Krätze (Bäckerkr.), Fischhaut, Hautjucken, **Frost**, Geschwüren u. sonst. Hautkr. 2,30, 3,65, 5,—, 7,50; rot: bei Milchschorf (Grind), offenen Beinwunden 2,50, 4,—, 5,50 8,50. In Apoth. erhältl. **Verlang. Sie kostenlos Prospekt. Chem. Laboratorium, Essen,** Grusonstraße 1

Hast Du als Hausfrau Deine Sorgen, suchst Du ein Mädchen für den Morgen, 'ne Putzfrau, eine Plättmamsell, such sie durch unsre Zeitung schnell, und Du bekommst ganz sicherlich die Hilfe, die Du brauchst für Dich!

Den geeigneten Lehrer für Nachhilfestunden findet man durch die Unterrichtsanzeige im „Bochumer Anzeiger"

Ia Brennholz
trocken, in bester Qualität, hat laufend abzugeben
Bürstenfabrik Wattenscheid
Ruf 1377 Wattenscheid

Winterkartoffeln
gelbfl. Industrie, garant. ganzkochend billig! — billig!
Frau Anna Beening, Kartoffel-, Obst-, Gemüse-Großhdlg. Großmarkt und Hildegardstraße 7, Telephon 61025.

Für Kleinanzeigen privater Art im „B. A." ermäßigter mm-Preis



Für jede Familie eine Lesemappe schon für 30 Pfg. Prospekt verlangen. Ruf 81562 Bochum

KOSMETIK BURKHOLDER
ESSEN ADOLF-HITLERSTR. 24 HAUS ARKADIA RUF: 24234
Tiefe Falten, hohle Wangen, Nasenformfehler sowie alle Schönheitsfehler, entferne ich in 1-2 Sitzungen für dauernd ohne Narben

Ursula

Die glückliche Geburt eines gesunden

Töchterchens

zeigen in dankbarer Freude an

Dipl.-Ing. Kurt Weissenborn
und Frau Irmgard geb. Keppler

Bochum, den 15. Oktober 1935
Trankgasse 3
z. Z. Privatfrauenklinik Arndtstraße 16, Abt. Dr. Bayer

Statt Karten!

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Palle
Elly Palle
geb. Schwers

Bochum, den 16. Oktober 1935
Drusenbergstraße 102

Ihre VERMÄHLUNG geben bekannt

Albert Fögen
Maria Fögen
geb. Kruse

16. Oktober 1935

Bochum — Grevenbrück-Förde
Twinestraße 48

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

Kurt Decho
Maria Decho
geb. Borgmann

Bochum — 16. Oktober 1935 — Leipzig
Augustastraße 12

Erd- und Feuerbestattungen — Erledigung aller Formalitäten

Erste Bochumer Beerdigungsanstalt

Fritz Träger

nur Schützenbahn 12 – 14, Fernruf 61285
gegenüber der Kommunalbank

Erstklassiges Leichenauto für Überführungen

Familien-Nachrichten

aus anderen Zeitungen übernommen

Geboren: Mädch.: Dortmund: Heinz van de Loo (Elzi Stalinski). Hans Baer (Else Weber) Gelsenkirchen: Ernst Topp (Dorothea Biermann)

Vermählte: Dortmund: Gerhard Sinnigen m. Else Wirtz. Essen: Heinrich Heine mit Margarete Bomann. Gelsenkirchen: Armand Hager m. Lolo Siebold.

Gestorben: Dortmund: Wilhelm Pourtsche, 70 Jahre. Jos. Meier jun., 31 Jahre. Johannes Rabe, 72 Jahre. Essen: Bernhard Greiner, 63 Jahre. Marie Baukloh geb. Münz, 46 J. Gelsenkirchen: Elisabeth Penth geb. Groß, 52 J.

Unterricht? Helfer ist der Anzeigenteil des „B. A."

Zwangsversteigerung

Am **Mittwoch, dem 16. Oktober 1935,** vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: 1 Ladenregal mit 2 Ausstellschränken, 1 Registrierkasse (National), 1 Geldschrank und 1 Schreibtisch. — Die Versteigerung findet bestimmt statt. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morsan, Alleestraße 54.

Bochum, den 15. Oktober 1935.
Heckmann, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Dechenstraße 2.

An die Aufgeber v. Stellenangeboten!

Vergessen Sie bitte nicht, in Ihren Stellenangeboten Angaben über das Alter der Einzustellenden und über die Eigenschaften und Erfahrungen, die Sie verlangen, zu machen. Sie ersparen dadurch den Arbeitsuchenden unnötige und für viele nur schwer aufzubringende Fahrtauslagen u. Zeitverluste. — Die Stellensuchenden benötigen auch die ihren Bewerbungen beigefügten Lichtbilder usw. dringend; denn sonst wird ihnen die Möglichkeit genommen, sich auf andere Angebote zu melden. Wir bitten deshalb in allen Fällen **um schnellste evtl. anonyme Rücksendung der nicht benötigten Bewerbungsunterlagen**

Luftschutz Verdunkelungsstoffe

liefert preiswert

Gardinenhaus **Jöhl**
Wilhelmsplatz 7

Wer liefert **Kohlen** geg. Möbel, Polstermöbel o. Herd? N. N. 74737 Anz.

Anhaltende Geschäftserfolge kommen nicht durch Zufall. Sie sind das Produkt einer systematischen Kundenwerbung, bei der die Zeitungsanzeige im Bochumer Anzeiger die Hauptrolle spielt.

Uebermorgen Ziehung!

Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Lose in allen Abschnitten zu haben bei der

Staatlichen Lotterie-Einnahme

VOGELSANG

Bochum, Bongardstraße 8, Nähe Rathaus, Ruf 64041

Für Brautleute!

Beim Kauf Ihrer Möbel müssen Sie unbedingt in Ihrem eigenen Interesse unsere

Möbel-ausstellung

besichtigen. Sie werden über Preise u. Auswahl erstaunt sein.

Lassen Sie sich nicht durch Schlepper und Agenten verführen, die die Möbel für Sie nur verteuern!

Annahme von Ehestandsscheinen.

Gebrüder Limpinsel
Bochum, Marienstraße 29

Der Anzeigenteil ist der Vermittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Öffentliche Mahnung

Die nachstehend aufgeführten, im Oktober 1935 fällig gewordenen und nicht gezahlten Steuern und Abgaben werden hierdurch angemahnt:

Am 4. Oktober 1935 fällig: Schulgeld für die staatlichen höheren Lehranstalten, Unterhaltsbeiträge für Oktober 1935.

Am 10. Oktober 1935 fällig: Getränkesteuer für September und Bürgersteuer.

Am 15. Oktober 1935 fällig: Biersteuer und Gewerbesteuer von der Lohnsumme für Sept. 1935, Abgaben vom Grundbesitz, Vergnügungssteuer für ständige Veranstaltungen für Okt. 1935, die 2. Rate der Handwerkskammerbeiträge für 1935, Schulgeld für die städt. höheren Lehranstalten, Schulgeld für die Gewerbe- und Betriebsfachschule und für die Haushaltungs- und Gewerbeschule für Oktober 1935.

Schriftliche Einzelmahnungen werden nicht zugestellt.

Für die bis zum Fälligkeitstage nicht entrichteten Steuern ist nach dem Steuersäumnisgesetz vom 24. 12. 1934 ein Zuschlag von 2 Prozent zu entrichten.

Nach dem 22. Oktober 1935 erfolgt Einziehung der Rückstände im Verwaltungszwangsverfahren.

Zahlungen können während der Kassenstunden von 8 bis 13 Uhr bei der Stadtkasse — Steuerkasse —, Rathaus, Eingang B. und bei den Zahlstellen erfolgen. Ueberweisung auf ein Bank- oder Postscheckkonto wird **unter Angabe der Hebebuch-Nummer empfohlen.** Die Stadtkasse hat Konten bei allen Bochumer Banken und Postscheckkonto Dortmund 19637.

Bochum, den 16. Oktober 1935.
Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde

Lieferung eines Dampfgasheizkessels.

Für die Volksschule Von-Waldthausen-Straße in Bochum-Werne soll auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung die Lieferung und Aufstellung eines Dampfgasheizkessels vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen sind bei der Bauverwaltung, Heizungsabteilung, Rathaus, Eingang G, Zimmer 7, aufgelegt und können, solange der Vorrat reicht, von dort bezogen werden. Zusendung durch die Post erfolgt nicht. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift verschlossen bis **Dienstag, den 22. Oktober 1935, 10 Uhr,** an die Bauverwaltung, Heizungsabteilung, einzureichen. Dort erfolgt um diese Zeit die Oeffnung der Angebote im Beisein der anwesenden Bieter.

Bochum, den 15. Oktober 1935.
Der Oberbürgermeister.

Goldschmied Schrader

Mitgl. d. Reichskammer der bild. Künste

Kortumstraße 33 / Gegr. 1891

Schmuck-Umarbeitungen
Reparaturen
Sonderanfertigungen

Offene Stellen

Keine Originalzeugnisse einsenden

Großes Werk

sucht für das Finanzwesen seiner Buchhaltung zum recht baldigen Eintritt tüchtigen

erfahrenen Herrn

der die Technik des Bankgeschäftes, wie bargeldlosen Zahlungsverkehr, Wechsel- und Scheckrecht, Diskontgeschäfte, Bürgschaftswesen, Devisenbestimmungen usw., vollkommen beherrscht. Es kommt nur eine Kraft in Frage, die an durchaus selbständ. verantwortungsv. Arbeiten gewöhnt ist und über einen gewandten Briefstil verfügt.

Vollständige Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe von Empfehlungsanschriften, der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter Kennwort „Buchhaltung", an Ala, Essen, erbeten.

Tüchtiger, erfahr. **Lieferbote** der gut mit dem Publikum umgeh. kann, f. L.-Dahlhausen ges. Inv. bevorz. **W. Wandelt,** Viktoriastr. 37, pt.

Laufjunge für sofort gesucht. **Gärtnerei Drawehn,** Blumenstraße 21.

Laufjunge gesucht. (a3883 Ausk. Anzeiger.

Die Kleinanzeige im „B.A." hilft Ihnen Ihre Wünsche erfüllen!

Weiblich

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine

Dame

für Registratur und Telephon.

Erfahrungen in Stenographie und Maschinenschreiben erwünscht.

Schriftliche Angebote an GEA-Luftkühler-Gesellschaft m. b. H. Bochum.

Zwei Hausmädchen

bei gutem Lohn per sofort gesucht.

Müller, Bielefeld, Papenmarkt 11

Verteilerin gesucht. V. W. 74736 Anz.

Jüngere **Stenotypistin** z. bald. Eintritt gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüche F. G. 3878 Anz.

Zu möglichst bald. Eintritt wird ein in all. Hausarb. erfahr., durchaus zuverlässiges **Mädchen** mit gut. Zeugniss. ges. Meldg. mögl. vorm. Drusenbergstraße 26, 1. E. lk.

Evangelisches **Alleinmädchen** oder unabhängige Frau für kl., bess. Haushalt ges. (berufstät. Hausfrau) E. L. 3884 Anz.

Brav. Mädchen nicht unter 20 J., f. kl. Haushalt (3 Pers.), b. Famil.-Anschl. ges. Budde, B.-Riemke, Auf d. Dahlacker 43.

Junges **Mädchen** gut ausseh., fleißig u. ehrl., f. Küche und Haus in ein Restaurant per sof. od. 1. 11. gesucht. Alter 18 b. 22 Jahre. Angeb. mit Bild an **Kuno Adams, Burscheid b. Köln.**

Haus- und Küchenmädch. ges. Lohn 30 Mk. Hotel Deutsches Haus, Soest, oder zu erfr. Felderhoff, Station Hordel-Eickel, Magdeburger Str. 121.

Heiraten

Wwe., Mitte 30er, nette Ersch., sucht ein. kath. Herrn i. sich. Stell. kennenzulern., zw. spät. Heirat. Schöne vollst. Wohnung vorhd. Nur ernstgem. Zuschr. V. S. 74688 Anz.

Ja. Mädchen sucht kath. Herrn i. Alt. v. 22—28 J., der auf d. Kruppschen Werken arbeitet, kennenzul., zw. sp. Heirat. Zuschr. (mögl. m. Bild) unt. A. F. 74728 Anzeiger. Anonym zwecklos.



Ihr altes Lexikon nehmen wir günst. in Zahlung, wenn Sie das jüngste deutsche Großlexikon den „Großen Herder" beziehen. Der letzte 12. Band ist erschienen. Kostenlos steht Ihnen der hübsche 40 Seiten starke Bildprospekt zur Verfügung. Schreiben Sie gleich an den Verlag Herder in Freiburg, i. Breisgau.

Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe liefert Sanitäts-Drogerie **Fischer** Kortumstraße, Ecke Rottstraße.

Kum 1. Nov. ein tüchtig. Mädchen, nicht unter 20 J., für alle Hausarb. gesucht. Mit gut. Zeugniss. zu meld. nachm. ab 2 Uhr bei **Meuser,** Wielandstraße 36.

Frau oder Mädchen für alle Hausarb. sofort gesucht. Märkische St. 11, p.

Saub. Mädchen o. Frau mit g. Zeugnissen ges. Neustraße 17, 1. Etg.

Stellen-Gesuche

Lehrlinge

mit zweij. Lehrzeit bei Kreditinst., mit Volksschul- bzw. Primabildung, suchen infolge Betriebsverlegung in kaufm. oder Bankbetrieb andere Lehrstelle. Ausbildung in Registratur, Buchhaltung und Korrespondenz. L. O. 3885 Anzeiger

Kontoristin 22 J., in ungekündigter Stell., sucht Stellung z. 1. 11. V. S. 74741 Anz.

Jg., geb. **Mädchen,** 16½ J., kath., sucht **Stellung** i. bess. H. z. Erlern. d. Haushalts. Taschengeld erw. ½ Jahr schon im Haushalt tätig gewesen. O. E. 3880 Anzeiger.

Durch den B. A. werden, heißt erfolgreich werben

Zu vermieten

Herrschaftl. Wohnung

am Stadtpark, 1. Etage, 6 Zimmer, Wintergarten, Diele, Mansarde und Nebengelaß, zum 1. 1. 36 oder später zu vermieten. H. W. 74635 Anzeiger

Abgeschlossene 4-Zimmer-Wohnung

mit Badezimmer, auch als **Praxis** geeignet, im Hause Kortumstr. 116 zu vermiet. Näh. August Haarkamp, Querenburger Straße 40. Tel. 66417

Café u. Konditorei

Winkelmann (Löbbert), Bochum, Kortumstraße 9, zum 1. 1. 36 zu verpachten. Vorhanden sind: Verkaufsraum, Café, Backstube, Küche, Nebengelaß und Inventar. Auskunft erteilt:

F. A. SCHMIDT
Wirtschaftstreuhänder
Bochum, Albertstraße 25

Verzugshalber abgeschl., mod. einger. **5-Zimmer-Wohnung** m. Kachelofenheiz., Balkon, eingericht. Bad, Speisekamm. u. Mansarde, zum 1. Jan. evtl. früh. zu vermiet. Näh.: Königsallee 20, pt.

Wohnung 1. Etage, 5 Zim., Küche u. Bad sof. od. spät. zu verm. Herner Straße 8.

5 Räume 1. Etage, mit 2 Mans., Stadtzentrum, rub. Lage, sofort zu vermiet. L. L. 4186 Anzeig.

Hochpart.-Wohng. Stadtv., 4 Zimm., Speisek., Badez., 2 Keller, z. Preise v. 63,37 ℳ zum 1. 11. od. spät. zu vermieten. (74746 Wielandstraße 76.

2—3 **leere oder möblierte Zimm.,** mit Bad u. Küch.-Benutz., N. Stadtpark, z. 1. 11. zu vermieten. O. N. 4187 Anzeiger.

Läden

Badenlokal mit Nebenräumen sofort od. später zu vermieten. Herner Straße 8.

Zimmer

Brückstr. 41, 1. Et. frdl. möbl. Frontzimmer für sofort zu vermieten.

Hellweg 25, 2. Et. Müller, frdl. mbl. Mansarde zu vm.

Hellweg 43, 1. Et. möbl. Zimmer an Herrn zu vermiet

Johanniterstr. 8, II. saubere Schlafstelle frei!

Kortumstr. 67, 2. E. frdl. möbl. Zim. mit o. ohne Pens. z. 1. 11. zu verm.

Kronenstr. 51, pt. gut möbl. Frontz. sof. prw. zu verm.

Ost.-Hoffm.-St. 80, p. lk., schön möbl. Zim. für 1 od. 2 Herren, zu verm.

Rottstr. 25, 1. Et. gut möbl. Zimmer zu vermieten.

Viktoriastraße 73, 2. Etg. r., Hpt., gut möbl. Wohn- u. Schlafz. m. 1 o. 2 Betten zu verm.

Mietgesuche

Abgeschl. 4-Zim.-Wohnung, part., für sofort gesucht, evtl. Tausch. F. S. 74697 Anz.

Stch. Mietez. sucht abgeschl. 3-Zimm.-Wohnung. L. F. 74724 Anz.

Jg. Ehepaar sucht per sofort eine 2-Zimmer-Wohng. J. L. 74750 Anz.

Ehepaar sucht zum 1. Nov. oder spät. **5-7-Z.-Wohng.** in gut. Wohnlage, mit einger. Bad u. a. sonst. Zubehör. Preisangeb. unter A. K. 74776 Anz.

Ehep. mit 1 Kind sucht z. 1. Jan. o. Dezember eine **3-Z.-Wohng.** möglichst im Ehrenfeld. S. Z. 74764 Anzeiger.

Eheleute mit 1 sch. Tochter suchen **2-3-Z.-Wohn.** H. H. 74773 Anz.

Ja. Ehepaar sucht 2—3-Z.-Wohnung Miete ¼ Jahr im voraus. E. W. 74779 Anzeiger.

2-3-Wohn. auch i. Neubau p. sofort gesucht für alleinsteh. Herrn. H. B. 74756 Anz.

Ja. Ehepaar sucht sof. od. z. 1. Nov. **2-3-Wohng.** Sich. Mietezahler. S. R. 74732 Anz.

1-2 Zimmer leer od. möbliert, mit Kochgelegenh., zu mieten gesucht Ausk. Anz. (1020

Ja. Ehepaar sucht zum 1. November **1—2-Zim.-Wohn.** mögl. nach Castroper Straße. G. K. 74772 Anz.

Lagerplatz mit Stallung und 5-Zimmer-Wohng. zu mieten gesucht. Preisangeb. unter M. S. 74761 Anz.

Zimmer

Bess. Herr sucht sof. ungen., mbl. Zim., heizbar. Preisang. V. H. 74762 Anz.

Fräulein sucht z. 1. 11. **möbl., sep. Zimmer.** B. G. 74752 Anz.

Verkäufe

Neues, steuerfreies freistehendes **Zweifam.-Haus** zwei 3-Z.-Wohn., Bad, abgeschl., Garten, Preis 11 500,- ℳ, Anz. 6000 ℳ, in Wattenscheid-Höntrop;

in der Innenstadt Bochum **Etagenhaus** 13 Zim., bei 4000 bis 5000 ℳ Anz. zu verkaufen. **Carl Zum Gahr,** Grundstücksmakler Kortumstraße 52, Ruf 62123.

Wenn Gäste kommen speisen Sie gut und preiswert in der **Tonhallen-Gaststätte** Eingang Passage

---

Lebensm.-Gesch. allerbeste Lage umständeh. sofort billig zu verkauf. Große Beckstr. 11.

Komplette **Wurstküchen-Einrichtung** zusam. od. geteilt zu verkauf. (74700 Ausk. Anzeiger.

Schlafzimmer gut erh., billig zu verk. Bochum 5, Am Hausacker 38, 2. Etage.

Kompl., gebraucht. **Schlafzimmer** billig zu verkauf. Wilh. Sendt, Bochum 7, Brenscheder Straße 44.

Gebr. weiß. Küche billig zu verkauf. **Schrenk,** Bahnstraße 9, prt.

Mehr. gebr. Eis. Bettstell. mit Auflegematr. u. Federbetten, bunte Bettbezüge Bettücher und Schlafdecken, 1 Wintermantel (Gr. 44), gut erh., **1 gebr. Herren-Ballonrad** (Brennabor), sowie ein gebr. **Damenrad** billig abzugeben. **Wittenerst. 15**

W. Kleiderschrank u. Metallbett zu verkauf. Wiemelhauser Straße 93.

Chaiselongue zu verkaufen. Molkemarkt 29.

2 Eichenbetten m. Nachtkonsolen bill. zu verk. Wittener Str. 10, Eingang Grabenstraße.

Fast neuer **Gas-Heizofen** zu verk. Wittelsbacher St. Nr. 20, 1. Etg.

Kombiniert. Herd zu verkaufen. Waldring 14.

Gelegenheitskauf! Aus Privathand **goldene Taschenuhr** 585 Gold, Ortg. Glashütte, Lange Söhne, mit 3fach. Schlagwerk, äuß. günst. zu verkauf. U. L. 74708 Anz.

Pianos fast neu, **preiswert.** Günst. Zahlungs-Bedingungen. **Pianohaus J. Marks** Kais.-Wilhelm-St.

Einige fast neue **Pianos** preisw. auch geg. Raten abzugeb. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik **Roth & Junius** Hagen i. W. Bahnhofstr. 29

Piano kreuzsaitig hervorragend i. Ton, v. 200 Mk. an verk. Klavierstimmer **Jünemann,** Metzstraße 8.

Gebrauchte **Nähmaschine** verk. billig. **Pohl,** Mühlenstraße 35.

Nähmaschine zu verk. Sobotta, Koblenstraße 8.

Schreibmaschine verk. ganz billig **Arnold,** Marstr. 17

Guter, getragener **Wintermantel** für 14—16jährig. Jungen, billig abzugeben. (1012 Ausk. Anzeiger.

Großer Posten **Schweinemastfutter** billig abzugeben. Wittener Str. 15.

Ford-Pers.-Auto, Adler-Lieferschaftis billig zu verkauf.. **Fahrschule Kuhnert** Wittener Str. 111, Tel. 64774

Paul Untheim Polstermeister Brückstraße 56 Anfertigung sowie Aufpolstern sämtl. **Polstermöbel** zu reellen Preisen

---

Kauf-Gesuche

Baugrundstück

an ausgebauter Straße, möglichst am Walde gelegen (Stiepel, Querenburg oder Weitmarholz bevorzugt), sofort gegen Kasse zu kaufen gesucht. Preisangebot unter B. G. 74766 Anzeiger.

Wohnhaus 12—18 Zim., mit Garten, bei hoher Anz. zu kauf. ges. Angeb. mit Preis u. Lage unt. N. W. 74786 Anzeiger.

Gebr. Schreibtisch geg. Kasse zu kauf. gesucht. Preisangebote unt. G. S. 74731 Anzeiger.

Reform-Küchenschrank u. glatter, 3tür. Kleiderschrk. ohne Spiegel zu kaufen gesucht. Preisangebote an Fr. Schreiber, W.-Höntrop, Poststraße 8.

Kinderbettch. z. kauf. ges. Weiherstraße 48, 3. Stck. r.

„Jeden Morgen jünger!"

Versuchen Sie dieses Mittel heute abend



Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß der Verlust an Aufbaustoffen die Haut in zunehmendem Maße faltig und welk macht. Solche wichtigen Stoffe können ihr dank der bemerkenswerten Erfindung des Wiener Universitätsprofessors Dr. Stejskal wieder zugeführt werden. Auf diese Art ist es möglich, Falten wirksam zu bekämpfen und die Haut zu verjüngen und zu verschönern.

Die Erfindung besteht in einem hochkonzentrierten Extrakt, der genau nach Prof. Dr. Stejskal's Vorschrift der Haut junger Tiere entzogen wird und der Aufbaustoffe der Hautzellen enthält. Dieser Extrakt ist als „Biocel" in der rosafarbigen Creme Tokalon Hautnahrung enthalten, deren Gebrauch die Haut nährt und deren Zelltätigkeit anregt.

Versuchen Sie die „Biocel"-haltige Creme Tokalon Hautnahrung noch heute vor dem Schlafengehen. Bald werden auch Sie eine erfreuliche Verbesserung in der Klarheit und Frische Ihrer Haut feststellen können. Eine beträchtlich gehobene Schönheit Ihres Teints wird die Belohnung für den dauernden Gebrauch dieser Hautnahrung sein. Packungen von 50 Pfg. aufw.

PARKHOTEL HAUS RECHEN KAMMERMUSIKSAAL — **DONNERSTAG 17. OKTOBER 1935** BEGINN 20 UHR

SCHÜLER-KONZERT

veranstaltet vom GESANGSPÄDAGOGEN **KARL WOLFF** Bochum, Bülowstr. 31

Vortragsfolge: Lieder von Fr. Schubert u. R. Wagner. Balladen v. K. Loewe. Arien u. Ensemble aus Opern von Rich. Wagner.

Karten zu 40 Pf. an der Abendkasse und im Vorverkauf in der Musikalienhandlung Ferdinand Marks.

Stadttheater BOCHUM

Mittwoch, 16. Okt., 20—22.30 Uhr, Gelber Ring 1: **Towarisch** Komödie von Deval-Goetz.

Donnerst., 17. Okt., 20—22.30 Uhr, Vormiete C 4: **Panama-skandal**

Alkazar Essen Steeler Str. 17

Täglich 8 Uhr

30 x Varieté mit **Fred vom Hof** Westdeutschlands bekanntestem Komiker

---

Gut erh., steuerfr. **Kleinwagen** zu kaufen gesucht. **Boch.-Weitmar,** Markstraße 383.

Gut erhaltener **Kastenwagen** 18—20 Ztr. Tragkraft gegen Kasse zu kaufen gesucht. **Franz Mersch, Bochum-Linden,** Telephon 81496.

Gebrauchtes **Fahrrad oder Geschäftsrad** zu kaufen gesucht. Rottstraße 59.

Altblei wird angekauft. Wielandstraße 6.

Kaufe fortlaufend leere **Säcke** Hirsch jun., Dortmund, Rheinische St. 106

Möbelwagen Scharpey fragen Ruf 61110 — 61111

Nur 3 Tage der weltbekannte 4-Masten-

Circus Barlay

Das Wunder europäischer Circuskunst! Der gr. Tierpark auf Rädern!

Linden-Dahlhausen auf dem Marktplatz in Linden

Mittwoch, 16. Okt., abends 8,15 Uhr

Gr. Eröffnungsvorstellung

mit Riesen-Weltstadt-Programm.

1 Schau, wert meilenweit zu wandern.

An den folgenden Tagen je **2 große Vorstellungen** Anfang: 3,30 8,15 Uhr

TIERSCHAU ab 10 Uhr vorm. ununterbr. geöffnet (ausß. Eröffnungstag)

Dem Zeitgeist Rechnung tragend, billige Volkspreise. — Kinder zahlen auf allen Plätzen in den Nachmittagsvorstellungen **halbe Eintrittspreise.**

Vorverkauf: Linden, Buchhandlung Ed. Beck, Hattinger Straße 807, Telephon 81232. In Dahlhausen, Buchhdl. Bings, Dr.-C.-Otto-Straße 117, Telephon Bochum 81511.

Sicherer Unterstand f. Autos, Motor- u. Fahrräder im Circus

Mittwoch, 16. Okt., 14.30 Uhr, nach **LOEMÜHLE** RM. 1,50

Samstag, 19. Okt., 14 Uhr bis Sonntag, 20. Oktober, Besuch unserer

Weinpatenstadt Cochem

RM. 9,-. Für die Fahrt zur Weltausstellung Brüssel am 19./20. 10. (RM. 15,-) sind noch einige Plätze frei. Anmeldung sofort. Abfahrtsort für alle Fahrten: Kortumstraße 7, Hotel Fürstenhof. Anmeldung für Cochem auch Verkehrsverein, Rathausplatz 8 und Reisebüro Arnold, Hellweg 51.

Kraftverkehr Scharpey, Kortumstr. 7, Ruf 61.10/11

Pelzarbeiten modern, billig Taubenstr. 3, 1. Etg., links

LOTTO

ÜBERMORGEN I. Ziehung der neuen **Staatslotterie**

(Pr. - Süddeutsche Klassenlotterie) ⅛ Los nur RM. 3,00 je Klasse

Staatliche Lotterie-Einnahme **BRENKEN**

Viktoriastraße 37, Ecke Rottstraße